



**vaihtoehtoinen
mahdollisuus**



Bsc. Stefan Damegger

the alternative possibility

“vaihtoehtoinen mahdollisuus”

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.Architekt Jean Marie Corneille Meuwissen

Institut für Städtebau

Graz, Mai 2016

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008 Ge-
nehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angege-
benen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnom-
menen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 19.Mai. 2016

.....

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared
sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally
or by content from the used sources.

Graz, am 19.Mai. 2016

.....

VORWORT

Meine Themenwahl für die Entwurfsarbeit habe ich aus verschiedensten Gründen getroffen. Einerseits wollte ich mich mit einem realen Architekturdiskurs auseinandersetzen, andererseits aber auch die Möglichkeit eines unabhängigen Konzeptes nutzen.

Während es in den meisten Fragestellungen um die Umsetzung vorgegebener Inhalte geht, war ich ambitioniert eine Aufgabenstellung zu finden, die es mir auch ermöglicht, Räume eigenständig zu erarbeiten und in Frage zu stellen.

Auf der Suche nach einer Herausforderung und diesen wesentlichen Aspekten bin ich auf einen Ideenwettbewerb in Helsinki gestoßen.

Da ich diesen Projektstandort kannte und mir die Stadt nicht fremd ist, entschied ich mich, dieses Szenario für meine Masterarbeit zu wählen.

Es war von Anfang an eine Herausforderung, geprägt von der Wechselwirkung zwischen Konzeption und Entwurf.

Mehrere Konzeptwechsel und sich daraus ergebende Entwürfe verschiedenster Ideen und Kombinationen aus diesen, die sich aus der Recherche ergaben, entsprachen nicht meinen Erwartungen, führten mich aber schlussendlich zu einem eher experimentellen Entwurf, der eine fiktionale Alternative darstellt.

Da ich jede architektonische Aufgabe auch als Experiment betrachte, verfolgt die Summe aus diesen selten einen übergeordneten Stil. Dieser ergibt sich meist aus der Individualität der Aufgabe selbst.

Trotzdem stellte sich speziell in diesem Fall die Frage, ob meine ausgeprägte expressive Art des Entwerfens mit diesem Projekt in Einklang zu bringen ist. Dies liegt auch daran, dass ich nicht mit der Intention einer möglichen Restrukturierung des Vorhandenen begonnen habe.

Diese Architektur misst sich nicht an gebauter Kubatur, auch ist sie keine rein formale Stilfrage und eben dies ist das spannende Moment den (je)der Entwurf in sich birgt.

dank u wel
merci beaucoup
vielen dank
kiitos
suur tänu
非常感谢
정말 감사합니다

Jean Marie Corneille Meuwissen,
Elen Marie Anne Gavillet,
Suvi Toivari,
Otto Rau & Ingenieur,
Théo ,le capitaine' Roland Joseph Gavillet,
Sei-Kyung Son,
Claudia Enzi,
Lukas ,the night queen' Auer,
Anna Autio, Eriika Johansson and the MFA,
The next Helsinki team,
und viele weitere.

Ganz besonderer Dank richtet sich an
Brigitte, Michael, Helmut, Franz M., Gabriele,
Maximilian und die ganze Familie!

Genereller Dank geht an das
Büro für internationale Beziehungen, die
Estonian Akademy of Arts und dem
College of Architecture and Urban Planning
der Tongji University.

KURZFASSUNG

In Anlehnung zu dem Ideenwettbewerb *The next Helsinki* und der damit in Zusammenhang stehenden Entwicklung des südlichen Hafens in Helsinki, Finnland ist mein Architekturentwurf eine mögliche Alternative im Sinne des Wettbewerbes und stellt in seiner Summe ein Experiment im realen Kontext dar.

Die Arbeit besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen, der erarbeiteten Projektfindung und einem daraus folgenden Entwurf.

Meine Analyse und Recherche setzt sich mit den Rahmenbedingungen, Diskursen und Möglichkeiten sowie einer entwurfsrelevanten Aufarbeitung des Bestandes auseinander.

Das Kernthema des experimentellen Entwurfes ist eine erfinderische Plattform zum Produzieren und Erleben von Kunst, sowie die integrierten öffentlichen Flächen und der daraus entstehenden Kultur, in einem Raum. Die daraus entstandene Architektur wurde über Funktionen und inhaltliche Zusammenhänge erarbeitet und stellt somit seine eigenen Bedürfnisse und Ansprüche.

Das Entwurfskonzept ist von morphologischen, symbolischen und organisatorischen Aspekten und Elementen bestimmt. Es kreiert mit seinen Eigenheiten, Licht und Dunkelheit und den Übergang nach Außen eine eigenständige Ästhetik im Inneren des Objektes.

Die Transformation des Vorhandenen kann als dauerhafte oder temporäre Alternative für die Bewohner gedacht werden und gibt zudem einen nötigen Impuls einer zukunftsorientierten Entwicklung.

ABSTRACT

Based on the idea-competition, *The next Helsinki* and thus related development of the south harbor in Helsinki, in Finland is my architectural design a possible alternative in the meaning of the competition and shows in its summary an experiment in a real context.

The work contains essentially two parts, the project identification and an experimental architectural design.

My analysis and research contains an overview, discourses and possibilities as well as a draft relevant work-up of the existing building.

The core subject of my experimental design is an inventive platform for producing and experiencing art with integrated public spaces and public culture in one space. The resulting architecture was elaborated on features content relationships and thus provides its own needs and demands.

The design concept is determined by morphological, symbolic and organizational aspects and elements. It creates a distinct aesthetic inside the object with its peculiarities, light and darkness, and the transition to the outside.

The transformation of what exists can be thought of as a permanent or temporary alternative for residents and gives an exact pulse to a forward-looking development.

Inhaltsverzeichnis

1.) EINLEITUNG	1		
1.1) Wettbewerbe...	4		
1.2) Gründe für und gegen die Entstehung von Projekten	8		
1.3) Resultierende Fragen	10		
2.) RECHERCHE UND ANALYSE			
2.1) Ein Überblick	12		
2.2) Städtebauliche Hotspots	19		
2.3) Städtebauliche Zonen	21		
2.4) Schifffahrtsbewegungen	23		
2.5) Bewegungen	25		
2.5) Fokus am Areal	27		
2.6) Aufnahmen	28		
2.7) Erkenntnisse	30		
3.) DIE STIMMEN	32		
4.) ANALYSE DER MÖGLICHKEITEN			
4.1) Funktionen	35		
4.2) Erfinderische (innovative) Pattformen	36		
4.3) Öffentliche Flächen	37		
4.4) Architekturmuseum	38		
4.5) Designmuseum	40		
4.6) Auditorium, K13	42		
4.7) Zeitgenössisches Museum	44		
4.8) Erarbeitete Modelle mit den Volumina	46		
4.9) Meine Schlussfolgerungen	48		
4.10) Sidesteps	50		
5.) IST ES EINE BRACHE?	53		
6.) POTENZIALE DES MAKASIINI TERMINALS	57		
		6.1) Umgebung	62
		6.2) Bestandsaufnahme mit menschlichem Maßstab	64
		7.) Das Projekt	66
		7.1) Revitalisierung	68
		7.2) ?Innovation!	75
		7.3) Inspirationen	76
		7.4) Räume zum Erleben von Kunst	86
		7.5) Räume zum Produzieren von Kunst	90
		7.6) Mikroarchitektur in Helsinki	94
		8.) GENERELLES ENTWURFSKONZEPT	96
		8.1) Strukturelle Raumblocke	98
		8.2) Morphologische Aspekte	104
		8.3) Transformative Aspekte	106
		8.4) formelle und informelle Organisation	110
		8.5) Additives Farbschema	112
		8.6) Ansprüche	117
		8.7) Entwicklung der Raumtypen	125
		9.) vaihtoehtoinen mahdollisuus	143
		10.) Fazit	169
		Literaturverzeichnis	172
		Abbildungsverzeichnis	175

EINLEITUNG

Seit Jahren gibt es die Überlegung, den südlichen Hafen von Helsinki zu revitalisieren und in die bestehende städtische Struktur zu integrieren.

Bisher war jeder Versuch erfolglos, die Projektideen waren möglicherweise zu groß angelegt und endeten meist in einem totalen Umbau der Hafenstrukturalen. Mittlerweile hat sich dieses Grundstück international einen Namen gemacht und dient als Spielwiese für architektonische Visionen.

Zu diesem Umstand kam es, als der Schiffsverkehr verlegt wurde, weil die Passagierboote zu groß für diesen Hafenbereich wurden.¹

Zudem bemüht sich auch die Salomon R. Guggenheim Foundation, seit 2011 darum, ein Museum in Helsinki zu errichten und in weiterer Folge auf diesem Areal zu planen.²

Die sozialen, politischen, wie aber auch finanziellen Kritiken des geplanten Projektes die dadurch entstanden sind, strapazieren seitdem die finnische und vor allem städtische Bevölkerung im Norden Europas.

Zudem rumoren auch internationale Kritiken zu diesem Vorhaben. Es wird unter anderem über Zeit- und Ideenverschwendung ohne nachhaltige Stadtplanung in den Medien berichtet.³

Der als *backlash* ausgerufen Appell des Ideenwettbewerbes, "The next Helsinki" geleitet von Michael Sorkin ruft hingegen international alle Kreativen auf, alternative Entwicklungsideen für das ansonsten rein kommerziell ausgerichtete Projekt hervorzubringen.⁴

Dieser ähnelt dem zuvor von der Stadt Helsinki ausgelobten Ideenwettbewerb, South Harbour und der, zumindest medial in den Hintergrund geratenen Diskussion, den dieser anstrebte.

Eine zukünftige Entwicklung des Hafengebietes in Bedacht zu Bedürfnissen der Stadt und deren Einwohnern.⁵

Die aktuelle Situation teilt die Meinungen mindestens entzwei und verhindert somit auch jegliche städtebauliche Entwicklung und der damit verbundenen Zukunft des teilweise wirtschaftlich genutzten Stadtraumes.

¹ Vgl. The next Helsinki, "Background", [2014].

² Vgl. City of Helsinki, "Release", [18.1.2011], 1.

³ Vgl. Laura Weißmüller, "214 Jahre Arbeit für die Tonne", [03.12. 2014].

⁴ Vgl. Michael Sorkin, "Competition", [09.09.2014].

⁵ Vgl. Helsinki City Planning Department, "Open International Ideas Competition", [02.05.2011].



Abb. 1: Helsinki South Harbour seen from the northwest Helsingin Eteläsatama luoteesta, 2005.

WETTBEWERBE...

Gleich darauf startete man in Zusammenarbeit mit Milton (Marketingagentur) eine erneute Offensive.⁸

2011 startete ein offener internationaler Wettbewerb zur Wiederbelebung des Südhafens in Helsinki, Finnland.

Dieser Wettbewerb beschäftigte sich im Wesentlichen mit der Thematik von teilweise aktiv genutzten Industrie- bzw. Gewerbeflächen, die im Hafen zu finden sind und stellt in seinen Resultaten zukünftige Visionen der Stadtentwicklung dar.⁶ (s. Abb.2, S.6-7)

Anfang Mai 2012 startete die Salomon R. Guggenheim Foundation den ersten Versuch eines ernsthaften Vorschlages für das Projekt, das aber mit einer Mehrheit von acht gegen sieben Stimmen im Stadtsenat abgelehnt wurde.⁷

Seitdem ist schon einige Zeit vergangen, dies lies aber den Drang ein kontemporäres Museum zu errichten von Seiten der Betreiber von diesen keinen Abklang.

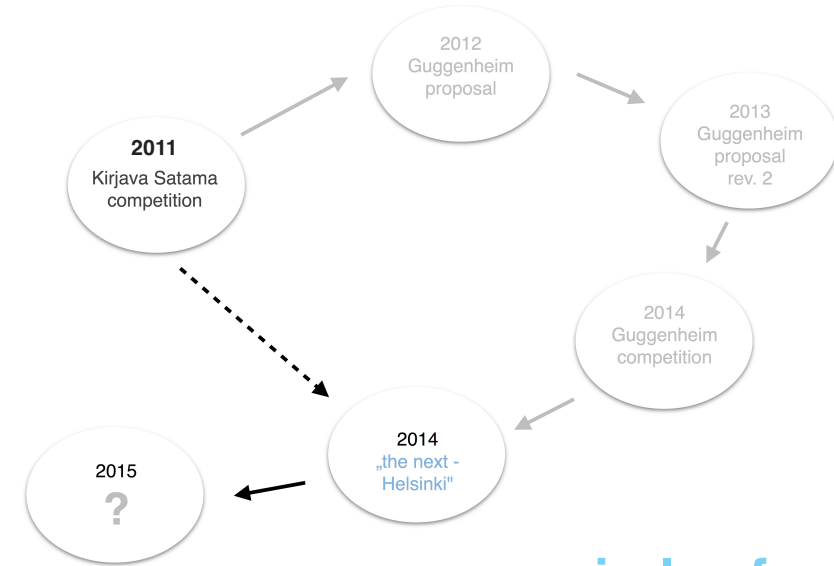
“We remain steadfastly committed to exploring the development of a new museum in Helsinki, with its rich legacy of art, design, and architecture. A city that bridges the East and the West, poised at the nexus of the Nordic and Baltic regions, Helsinki is the capital of a nation that honors education and culture as the foundation of its international success. Having revised our proposal after consultation with a range of stakeholders in Helsinki and in Finland, we look forward to the public forums that will now ensue, in the expectation that a full and frank discussion will help move this important project toward realization.”⁹

⁶ Vgl. Helsinki City Planning Department 2011, “Open International Ideas Competition”, [02.05.2011].

⁷ Vgl. City of Helsinki, in “Guggenheim Study”, [2.5.2012].

⁸ Vgl. Milton Group, in “Solomon R. Guggenheim Foundation to start cooperation with Milton Group”, [31.5.2013].

⁹ Richard Armstrong, Director of the Guggenheim Museum and Foundation, [24.09.2013].



...a circle of an idea ?

Im Jahr 2012 vom Stadtparlament abgelehnt, hat die Salomon R. Guggenheim Foundation, 2013 erneut einen Versuch gestartet, das begehrte Museum zu errichten.

Es wird wohl noch Jahre überlegt werden, ob man dieses Mammutprojekt bauen wird oder nicht. Allerdings ist sich das Stadtparlament mit zehn zu fünf Stimmen einig das dies, wenn es dazu kommen sollte, im südlichen Hafen von Helsinki verortet wird.¹⁰

Als **2014** ein Architekturwettbewerb startete, ahnte wohl noch niemand, dass es der größte Architekturwettbewerb bisher sein sollte. Mit 1715 Einreichungen hat sich diese Auslobung in die Geschichte eingeschrieben und hat nahezu in der ganzen internationalen Architekturwelt Aufsehen erregt.¹¹

Etwas später im gleichen Jahr startete aber auch ein zweiter Wettbewerb, unter dem Titel *The next Helsinki*. Dieser Wettbewerb griff die eigentliche Thematik zur Wiederbelebung des Südhafens wieder auf und stellt den Anspruch, dass der Hafen mehr als nur ein kommerzielles Interesse beinhalten sollte.¹²

¹⁰ Vgl. Stadt Helsinki, “Presseinfo”, [22.01.2014], 1.

¹¹ Malcolm Reading Consultants Limited, “Finalists”, [2015].

¹² Vgl. The next Helsinki, “About”, [2014].



Abb.2: Wettbewerbsbeitrag, 049 BOEGBEELD, 2011.

GRÜNDE FÜR UND GEGEN DIE ENT- STEHUNG VON PROJEKTEN



Das kulturelle Entwicklungspotenzial

Die attraktive Lage

Belebung der finnischen Bauindustrie

Stärkere Positionierung der Stadt im internationalen Kontext

Potenziale für den Städtourismus

Direkte und indirekte Effekte auf die Ökonomie

good or not ?...

Brachflächen, *greyfields/ brownfields* können unvorhergesehene Kosten verursachen

Zu großflächig angelegte Projekte können eine Stadt in ihrer Funktionsweise beeinträchtigen

Politische und finanzielle Verantwortungen gegenüber der Bevölkerung

In Bezug auf die aktuelle Projektierung; das bereits sehr große Angebot von Museen in Balance zu sozialen Interessen



so, what? ...

RESULTIERENDE FRAGEN

In diesem Zusammenhang ergeben sich drei wesentliche Fragen, die zu einer gezielten Entwicklung beitragen.

Um diese Fragen zu beantworten, wird die Dramatik und Hysterie, die mit dem Guggenheim-Wettbewerb in Zusammenhang steht ausgeblendet, weil diese im Wesentlichen nur einen Teil der Möglichkeiten beschreibt, und fokussiere die Recherche und Analyse auf die städtebauliche Situation des Ortes, der näheren Umgebung und in weiterer Folge auf die medialen Verlautbarungen des Wettbewerbes.

Welche Eigenschaften hat das Areal selbst?

Welche Funktionen eignen sich, um den südlichen Teil des Hafens zu beleben und in das städtische Umfeld zu integrieren?

Kann die bestehende Anlage zu Gunsten einer kulturellen Belebung des Standortes beitragen und wenn, in welcher Form?

RECHERCHE UND ANALYSE

EIN ÜBERBLICK

Helsinki gehört zu den östlich gelegenen Städten von Europa und zählt eine Bevölkerung von insgesamt 612 664 Einwohnern.¹³

Ihre Geschichte ist durch die schwedischen Gründerväter geprägt. Vom schwedischen König Gustav Vasa wurde die Handelsstadt an der Mündung des Vantaa Flusses gegründet, um Konkurrenz zur Stadt Reval, heute Tallinn, aufzubauen. Mehrere Standortwechsel von Vantaa nach Sörnäinen und schließlich nach Vironniemi hinterließen eine sehr jung wirkende Stadt. Die Stadt wurde

mit vier gleichwertigen Quartalen, Rasterartig mit 20 Straßen um einen Hauptplatz und den benachbarten Hafen entworfen. Die Eisenbahn um 1862 eröffnete einen schnelleren Handelsweg nach St. Petersburg und brachte bedeutenden Aufschwung für die Stadt. Speziell der Finanzsektor der Stadt wuchs in weiterer Folge enorm an und prägt das Bild der Hauptstadt von Finnland bis heute.¹⁴

¹³ Informationszentrum der Stadt Helsinki, "Helsinki in Zahlen 2014", [2014], 3.

¹⁴ Vgl., Neil Kent, "Helsinki. A cultural and literary history", [2004], 10-20.

quick view...

Abb. 3: Geographischer Standort, 2014.



Abb. 4: Metropolregion Helsinki, 2014.

● Projektstandort



Daten von Helsinki¹⁵

Bevölkerungsdichte:

Einwohner je km ² Landfläche	2832
Küstenlinie (Festland), in km	123
Inseln	315

Mittlere Jahrestemperatur, 2013

Jahresmittel	7,8°C
Wärmster Monat Juli, Monatsmittel	18,1°C
Kältester Monat März, Monatsmittel	-5,2°C

¹⁵ Informationszentrum der Stadt Helsinki, "Helsinki in Zahlen 2014", [2014], 4.

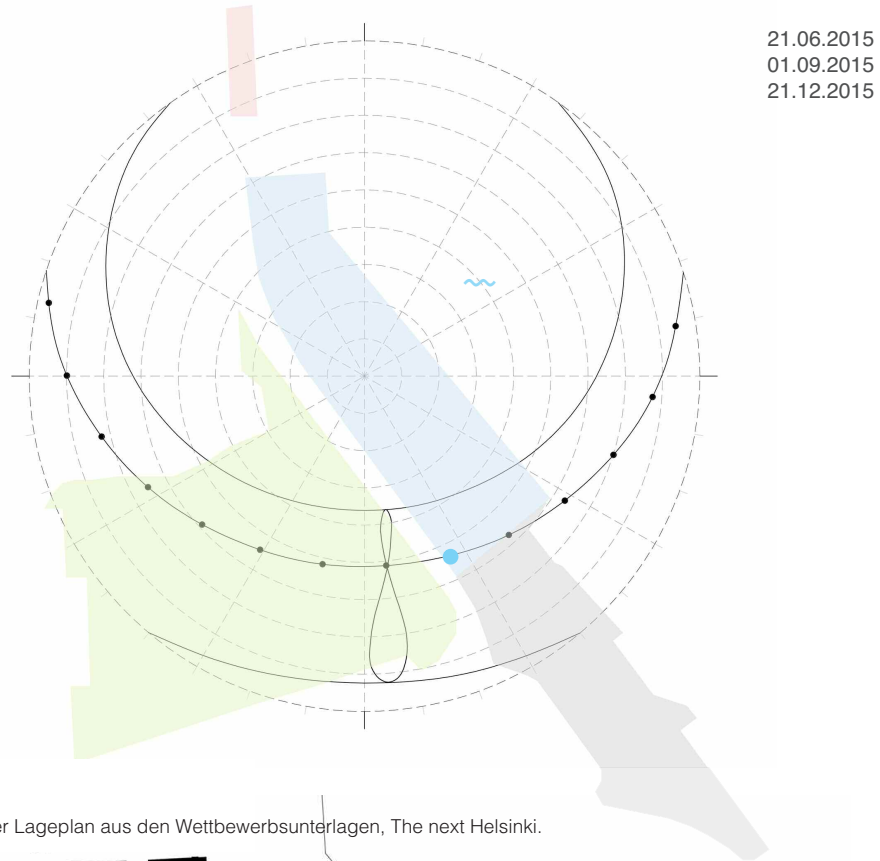
Besucherzahlen der Museen 2013¹⁶

Stadtmuseum Helsinki	202 027
Kunstmuseum Helsinki	90 874
Kunstmuseum Ateneum	261 969
Museum für zeitgenössische Kunst Kiasma	165 715
Museum für ausländische Kunst Sinebrychoff Finnisches	44 274
Nationalmuseum	115 470
Designmuseum	61 899
Freilichtmuseum Seurasaari	42 004
Museum für finnische Architektur	24 395
S. R. Guggenheim M., erwartet, rev. 2	550 000 ¹⁷

¹⁶ Informationszentrum der Stadt Helsinki, "Helsinki in Zahlen 2014", [2014], 13.

¹⁷ The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, "Guggenheim Helsinki Revised Proposal 2013", [2013], 5.

Abb. 5: Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstandsdiagramm.



21.06.2015
01.09.2015
21.12.2015

Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.

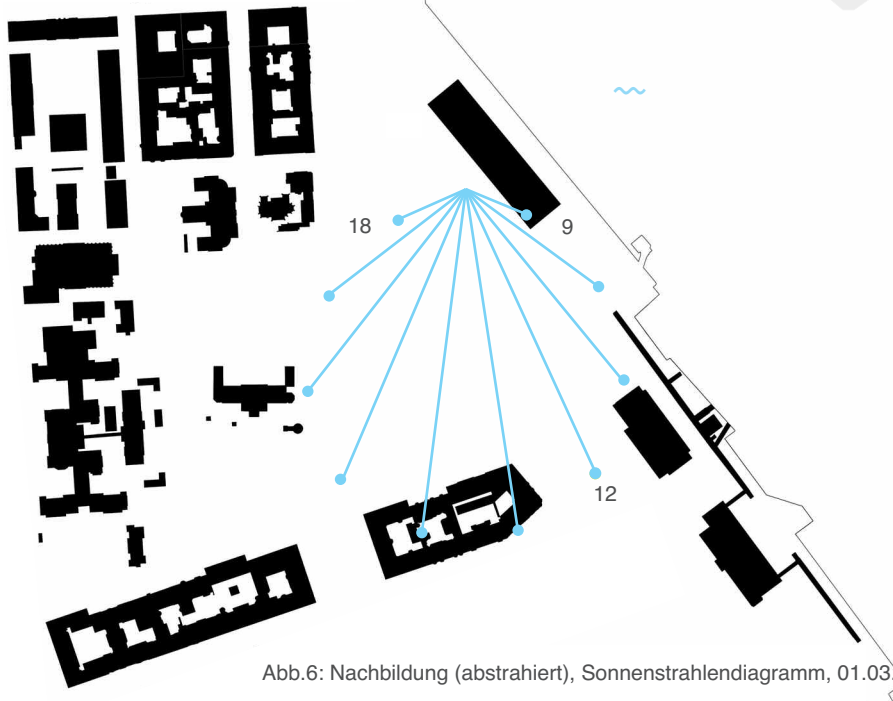
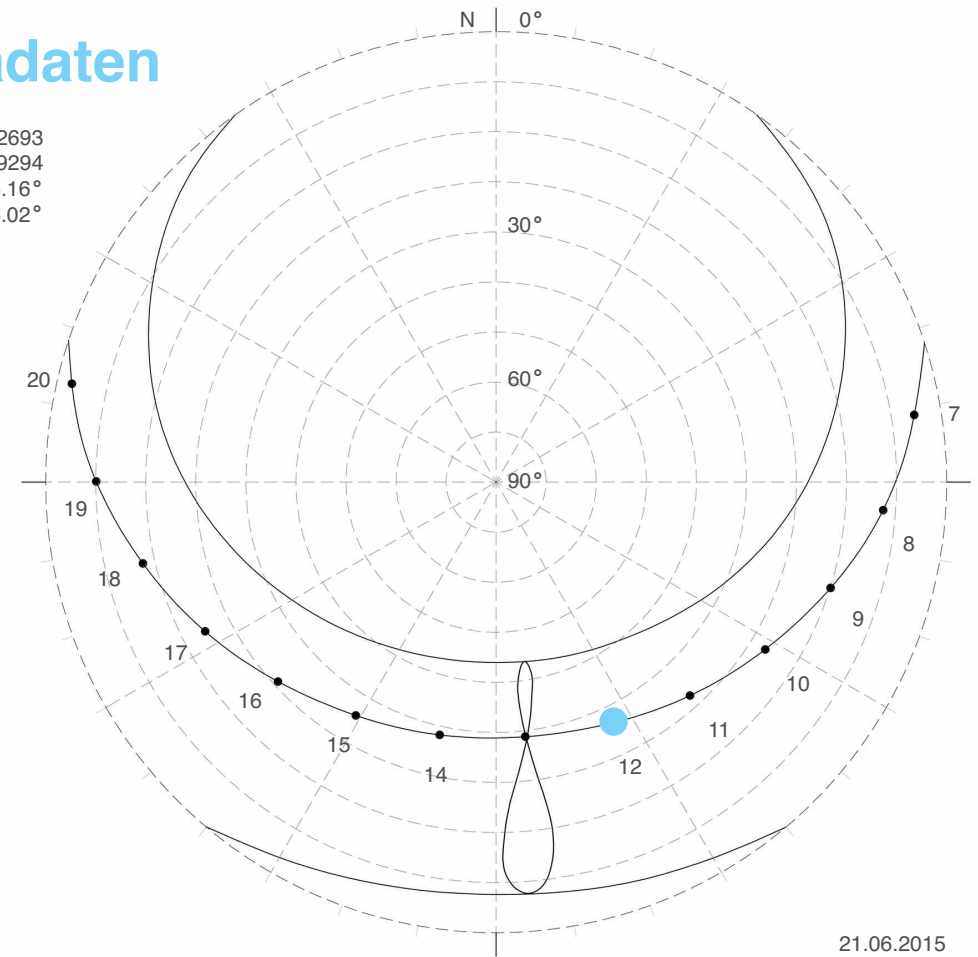


Abb.6: Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstrahlendiagramm, 01.03.2015.

Klimadaten

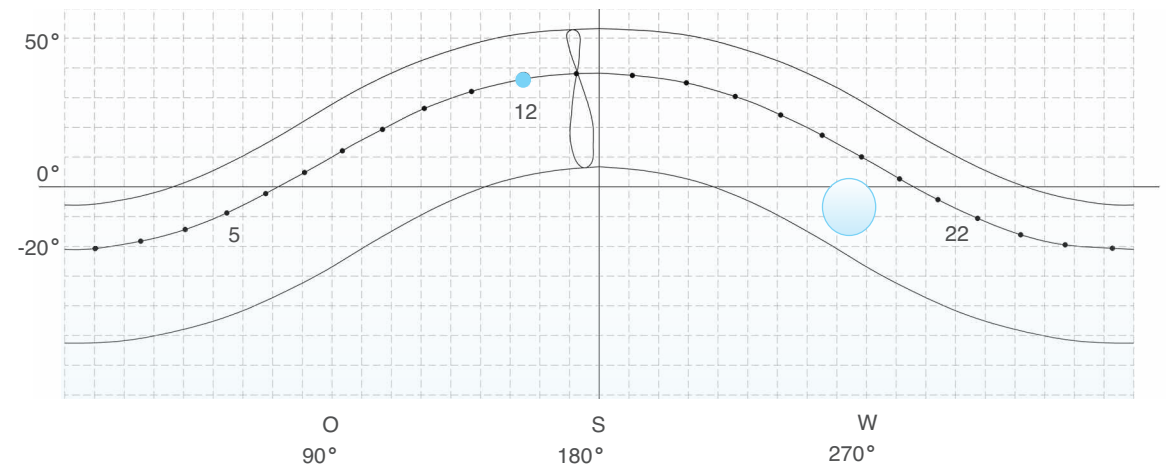
lat: 60.1632693
lon: 24.9549294
azimut: 155.16°
elevation: 36.02°

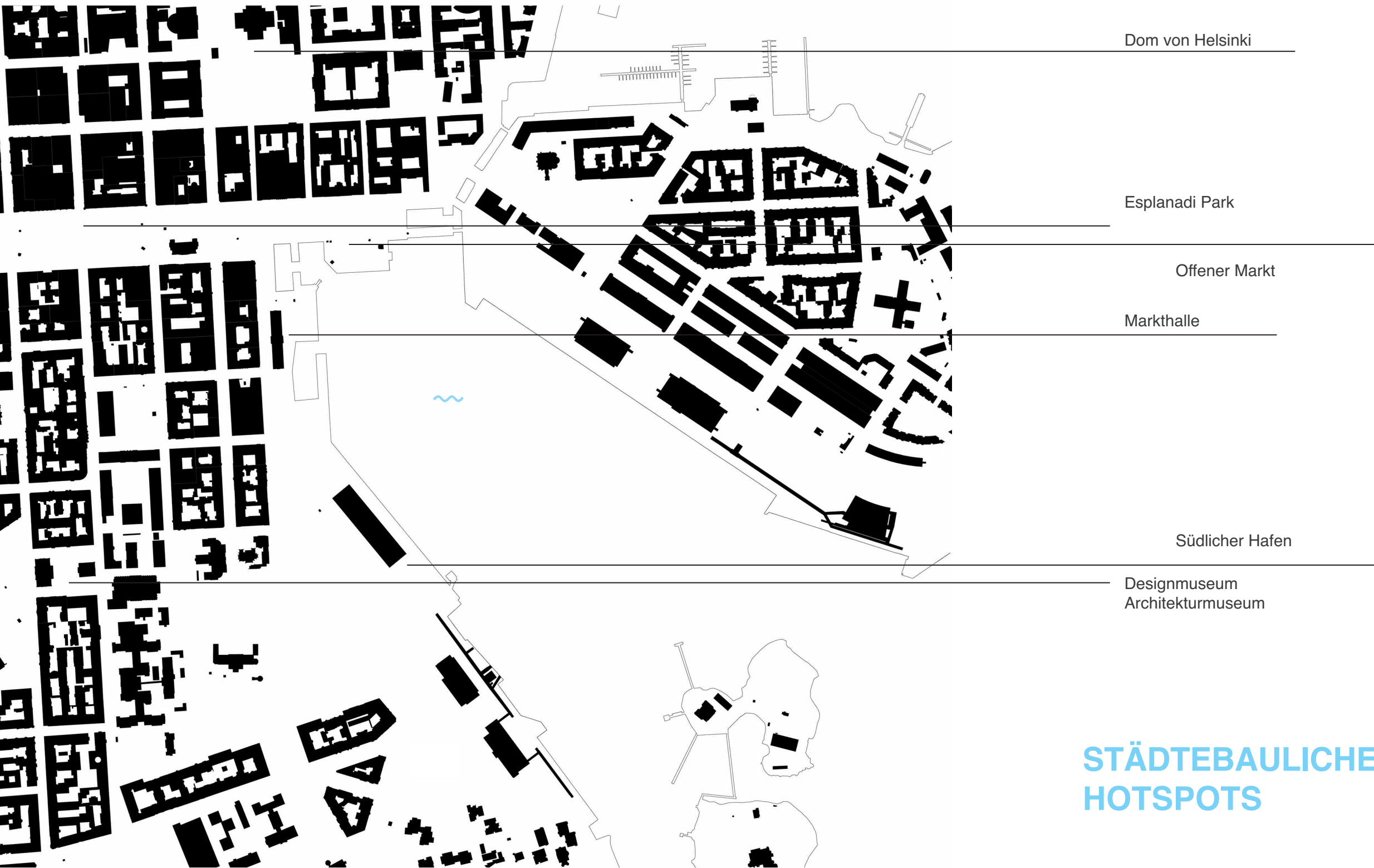


21.06.2015
01.09.2015
21.12.2015

Abb. 7: Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstandsdiagramm.

Abb. 8: Nachbildung (abstrahiert), Temperaturdiagramm.





STÄDTEBAULICHE HOTSPOTS

**Zentrum, Kathedrale
von Helsinki, Senats-
platz, Tori-Quartier**

Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.

**Esplanadi
Park**

**Segel- Yachthafen,
Gastronomie, Ortho-
doxe Kathedrale**

**Offener Markt,
Markthalle,
Fähren**

**Nördlicher
Personenhafen, Tallinn,
St.Petersburg,
Katajanokka Terminal,
Kino K13**

**Kasarmitori
Platz, Dichtes
Kerngebiet**

**Markasiini
Terminal**

Öffentliche Grünflächen

Öffentliche Plätze

Markt und Markthalle

Südliches Hafenareal

Aktiver Hafen

**Tähtitornin Vuorin
Park, Observatorium**

**Olympia
Terminal**

**VALKOSAARI,
LUOTO**

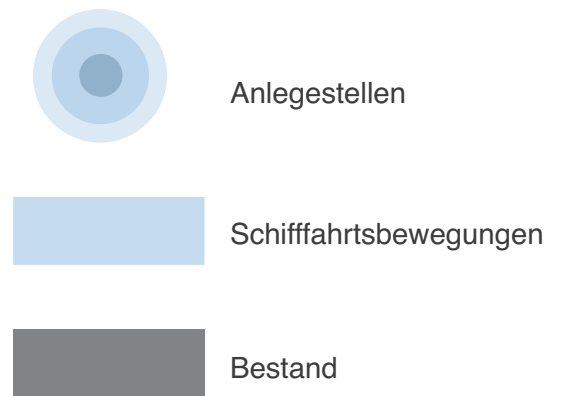
Wettbewerb des zeitgenössischen
Museums

Knotenpunkt

**KAIVOPUISTO, Laivasil-
lanpuistikko Park, Myllyrinne
Park**



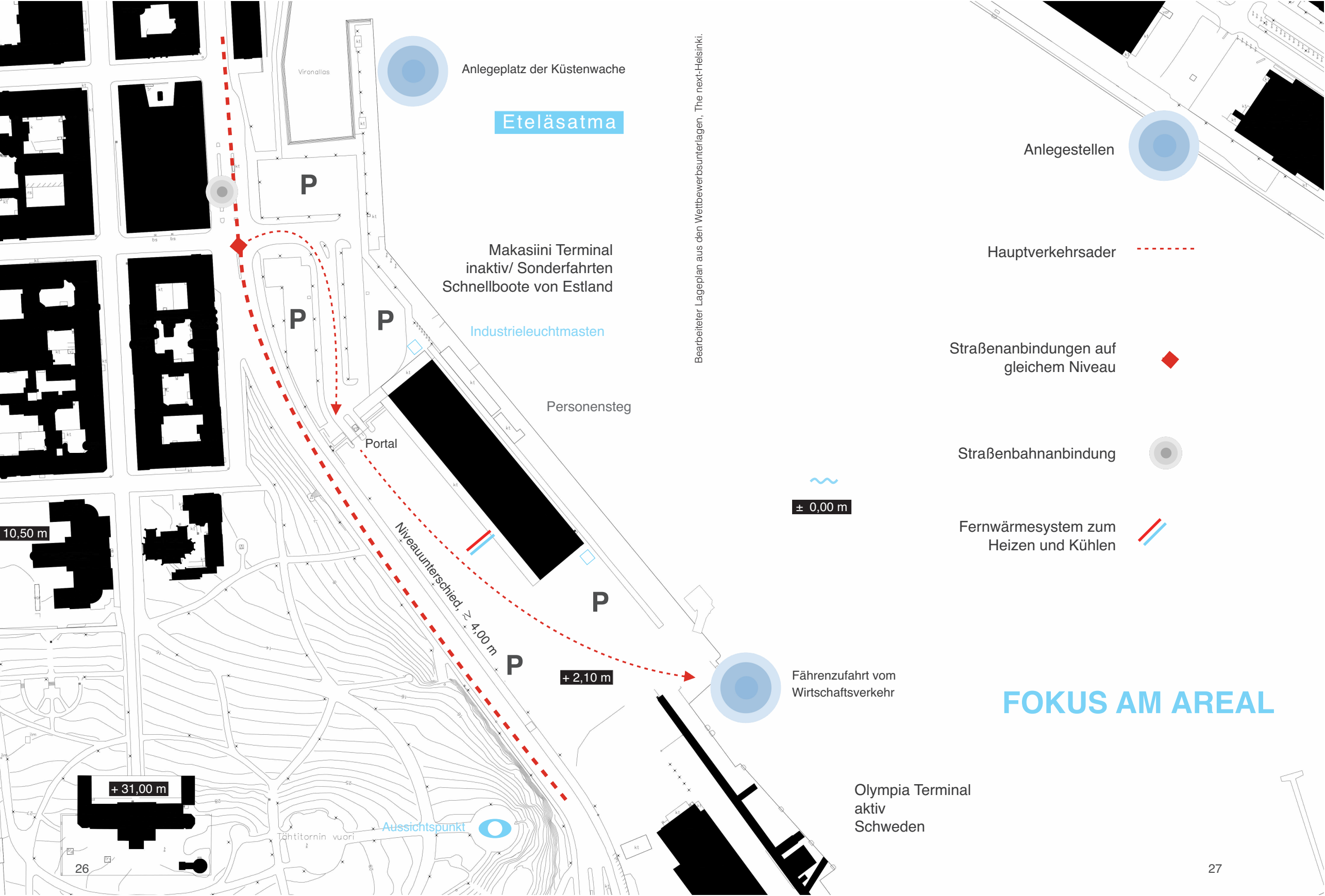
SCHIFFFAHRTS- BEWEGUNGEN





- Öffentlicher Verkehr
- Überwiegende Transferbewegungen
- Verstärkte Bewegungen zwischen Hotspots

BEWEGUNGEN



Anlegeplatz der Küstenwache

Eteläsatma

Makasiini Terminal
inaktiv/ Sonderfahrten
Schnellboote von Estland

Industrielleuchtmasten

Personensteg

Portal

Niveaunterschied, $\geq 4,00$ m

+ 2,10 m

$\pm 0,00$ m

Fährenzufahrt vom
Wirtschaftsverkehr

Anlegestellen

Hauptverkehrsader

Straßenanbindungen auf
gleichem Niveau

Straßenbahnanbindung

Fernwärmesystem zum
Heizen und Kühlen

FOKUS AM AREAL

Olympia Terminal
aktiv
Schweden

Aussichtspunkt

Tähtitornin vuori

26

+ 31,00 m

10,50 m

Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next-Heisinki.

AUFNAHMEN

~ 18.520 m²
(Aufgeschlossen)

Die Bebauung:

Makasiini Terminal

Personensteg

Zufahrtsportal

Außenanlagen:

Straßenbeleuchtung

Industriebeleuchtung

Parkplätze und Parkautomaten

Befestigter Untergrund in allen Bereichen
(Asphalt, Pflasterungen)

Bootanlegestellen

Permanenter Wirtschaftsver- kehr

Potenziale

Die Lage

Erschließung nach Norden (Markthalle, weiterführend in die Innenstadt)

Anbindung an die Park und Grünflächen möglich

Direkter Bezug zur Bucht

Ausblick

Vorerst als **neutral** zu bewerten ist der sanierte Hallenbestand „Makasiini Terminal“ der zum südlicheren Passagierterminal für die Olympiade konzipiert wurde.

Schwierigkeiten

Die Anbindung des Hafengeländes im Süden mit Bedacht auf das temporäre Verkehrsaufkommen zur angrenzenden Fähre nach Schweden.

Die ungeklärte Gründung bezüglich unerwarteter Altlasten.¹⁸

Die Höhenbeschränkung auf 26,6 m und der zwingende Erhalt der Blickbeziehung zum sakralen Bau im Park vom nördlichen Ufer aus.¹⁹

¹⁸ Vgl., The next Helsinki “Background”, [2014].

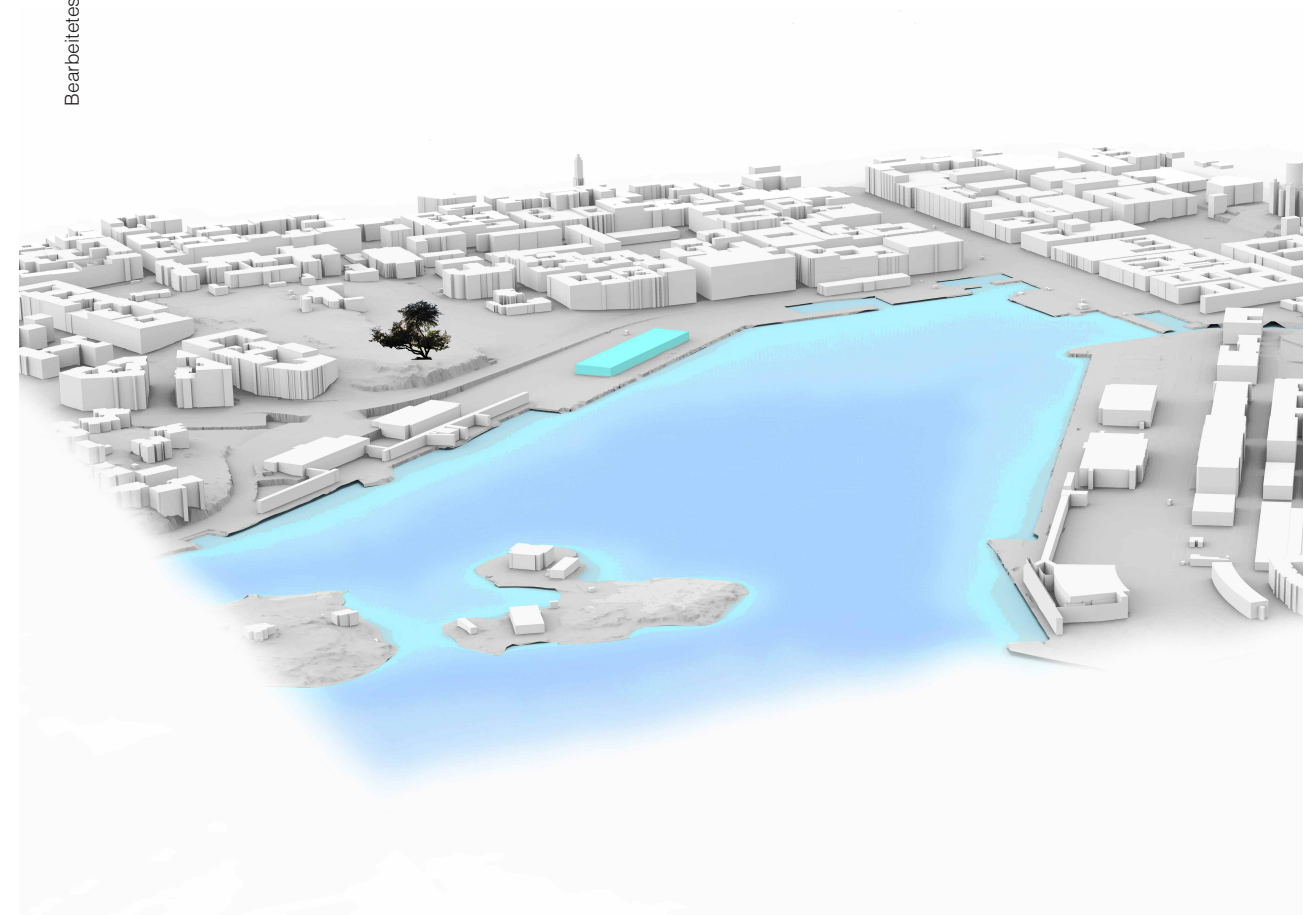
¹⁹ The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, “Guggenheim Helsinki Revised Proposal 2013”, [2013], 67.

ERKENNTNISSE

Die Analyse zeigt sehr klar, dass dieses Areal der Übergang zum Personenhafen, bzw. dem südlichen Peripheriebereich des Hafens ist. Es ist aber dennoch nahe an touristischen Hotspots und weist zusammen mit der direkten Meeranbindung und der freien Zugänglichkeit vom Norden ein sehr hohes Entwicklungspotenzial auf.

Die nahezu direkte Anbindung zur Markthalle und die dahinterliegende Grünfläche gibt speziell dem nördlichen Bereich besondere Beachtung. Diese Zone ist sehr gut ersichtlich und leicht zugänglich. Der südliche Teil ist hingegen vom Wirtschaftsverkehr zur Fähre bestimmt. Um ihn zu bebauen erfordert es eine umfassende Umstrukturierung und Reorganisation der wirtschaftlichen Abläufe. Die dahinterliegende Hauptverkehrsader erscheint im ersten Moment als ungünstig, aber in detaillierter Betrachtung, hinsichtlich des menschlichen Maßstabes allerdings als kleineres Defizit da es einen hohen Niveauunterschied zum Areal gibt.

Bearbeitetes Umgebungsmodell aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.



“We are seeking projects that infuse urban life with meanings that attach artistry to every aspect of the everyday.”²⁰

Michael Sorkin, Chair of the Jury

DIE STIMMEN

... DER KRITIKER

Die Einwände richten sich nicht gegen eine Bebauung des Areals, sondern gegen die Abtretung der öffentlichen Fläche an eine Alleinherrschaft von kommerziell ausgelegten Projekten, die nicht frei zugänglich sind.

Im Speziellen wird ein urbanes und frei zugängliches Konzept gefordert, das auf die Bedürfnisse der städtischen Bewohner eingeht und deren Lebensqualität bereichert.

Eine öffentliche Stimme der Kritiker ist Michael Sorkin, Vorsitzender des The next Helsinki Wettbewerbes, der konkrete Forderungen in der Auslobung, wie folgt formulierte. (Übersetzt und interpretiert)

- **Leistbares und qualitatives Wohnen**
- **Rationale Transportwege**
- **Erfinderische (innovative) Plattformen zum Produzieren und Erleben von Kunst, besonders für lokale Künstler**
- **Und vor allem öffentliche Flächen, Bereiche, eine öffentliche Kultur, die menschenwürdige Lebensgrundlagen erzeugen und gegenüber den Gemeinden vertretbar sind.**²¹

Ein besonderer Faktor, bezüglich der Guggenheim-Projektierung, der Kritiker nicht zweifeln lässt, ist das Finanzierungsmodell indem sich zwar rechnerisch unter idealsten Zukunftsszenarien, inklusive Nebeneffekte (als Basisberechnungsmodell geht man wohl von Bilbao aus) immer ein Gewinn errechnen lässt, dieses aber überwiegend in verschiedensten Artikeln als sehr optimistisch angesehen wird. (Anm. d. Autors)

²⁰ Michael Sorkin, Chair of the Jury, [2014].

²¹ Vgl., The next Helsinki, “Competition”, [2014].

Das Museum soll mit etwa 130 Mio. Euro (exkl. USt.) für das Gebäude, ungefähr 30 Mio. US-Dollar Lizenzgebühren für 20 Jahre, etwa 13,1 Mio. Euro jährliche Kosten und der Grundstücksabtretung finanziert werden. Dem gegenüber stehen circa 8,1 Mio. Euro jährlicher Umsatz und bis zu 111 Arbeitsplätze.²²

Eine derzeitige Prognose im Bezug zu den Museumsbesuchen in Helsinki (siehe Tabelle auf S. 15) lässt aber die Frage offen, ob das gedachte Kunstmuseum mit seiner projektierten Größe von 12.000m²²³ und der hoch angesetzten Besucherzahl von 550.000 Besucher pro Jahr seine wirtschaftlichen Ziele erreichen könnte.

... DER BEFÜR- WORTER

Die Vertreter der Stadt scheinen sich zwar nicht einig bezüglich des Vorschlages der Salomon R. Guggenheim Foundation zu sein, aber sie sind sich mit Mehrheit einig über eine Belegung im südlichen Hafengebiet.

Die Medienlandschaft ist durchzogen mit verschiedensten Meinungen und zeichnet ein verwobenes Bild. Es kann aber aus der Konzeptstudie der S. R. Guggenheim Foundation entnommen werden, wer aktiv an dem Diskurs teilnimmt.

„The active engagement of the Concept and Development Study Steering Committee and the staff of the Helsinki Art Museum have provided essential support and forums for dialogue during the development of the study. The Steering Committee is comprised of representatives from the City of Helsinki, major cultural foundations in Finland, and the Guggenheim Foundation: Berndt Arell, Director, Swedish Cultural Foundation in Finland; Janne Gallen-Kallela-Sirén, Director, Helsinki Art Museum; Pirjo Ståhle, Chairwoman, Board of Trustees, Finnish Cultural Foundation; Juan Ignacio Vidarte, Deputy Director and Chief Officer for Global Strategies; and Ari Wiseman, Deputy Director.“²⁴

²² Vgl., The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, “Guggenheim Helsinki Revised Proposal 2013”, [2013], 43.

²³ Ebd., 67.

²⁴ The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, “Concept and Development Study for a Guggenheim Helsinki”, [2011], 5.

ANALYSE DER MÖGLICHKEITEN

FUNKTIONEN

Erfinderische (innovative) Plattformen zum Produzieren und Erleben von Kunst, besonders für lokale Künstler

Öffentliche Flächen, Bereiche, eine öffentliche Kultur, die menschenwürdige Lebensgrundlagen erzeugen und gegenüber den Gemeinden vertretbar sind

**Architekturmuseum,
Designmuseum,**

Auditorium K 13

Zeitgenössisches Museum

**(Leistbares Wohnen,
Rationaler Transport)**

Mögliche Kombinationen

Die aufgelisteten Funktionen wurden spezifisch zu ihren Eigenheiten und deren generellen Potenziale untersucht. Die Dokumentation dieser ist auf deren relevantes Minimum reduziert.

Speziell das Architektur- und Designmuseum sowie auch das Auditorium zielt auf eine indirekte Raumschaffung in der Kernzone von Helsinki ab. Dies bezieht sich auf die übergeordnete Kritik der sozialen Raumschaffung der Skeptiker.

Die Idee beruht auf direkter und indirekter Raumschaffung im Kerngebiet von Helsinki, um diesen für eine zukünftige Entwicklung freizugeben.

Im Konkreten ergeben sich drei Szenarien. Dies kann eine städtebaulich adäquate Einzelfunktion, ein Hybride mehrerer Funktionen oder ein Kollektiv aus mehreren Solitären und Funktionen sein.

Diese Möglichkeit kann sehr vielfältig ausgelegt werden und bietet sich definitiv als architektonisch umsetzbares Rahmenprogramm an, da man sehr klar mit der teilweise wirtschaftlichen Nutzung am Grundstück in eine Koexistenz treten kann. Es kann einen Gentrifizierungsprozess einleiten, indem eine sukzessive Umnutzung der ehemaligen Industrieflächen in kreative und teilweise erfinderische Projekte erfolgt.

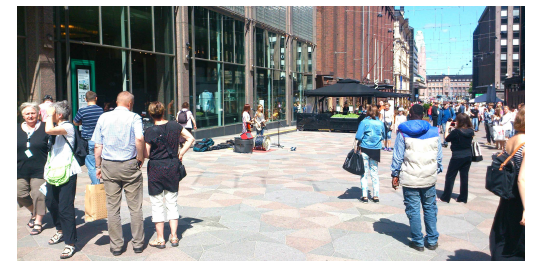
Werkstätten, Gemeinschaftsräume bis hin zu Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen und Gastronomie haben erheblichen Einfluss auf die Entwicklung und Integration eines Geländes in die urbane Struktur.

Aber auch die architektonische Formulierung kann sehr frei angelegt sein. Dieses Konzept kann im Bestand, aber auch als neue Bebauung gedacht werden. Es ist auch in Bezug auf die öffentliche Fläche sehr sinnvoll, wenn das Grundstück nicht an etwaige Investoren abgetreten wird, sondern von der Stadt als gemeinschaftliches Gut betrieben wird.

Die Vorstellung eines kreativen, frei zugänglichen Ortes in Zentrumsnähe, an dem Lautstärke als nebensächlich erscheint, kann sich sehr positiv auf das soziale Gefüge der Stadt auswirken und viele zukünftige Potenziale eröffnen. Ein so angedachtes Projekt kann in seinem Wesen eine bildende Rolle einnehmen.

ERFINDERISCHE (innovative) PLATTFORMEN zum Produzieren und Erleben von Kunst, besonders für lokale Künstler

ÖFFENTLICHE FLÄCHEN, Bereiche, eine öffentliche Kultur



Freie Flächen, öffentliche Bereiche sowie eine sich daraus ergebende öffentliche Kultur sind ein Kernthema und sollten eine wesentliche Rolle in jeder Entwicklung spielen. In diesem spezifischen Fall kann dies integrativ zum Gesamtprojekt gedacht werden oder als Selbstreflexion im städtebaulichen Kontext entstehen.

Besonders im Zusammenhang mit kreativen Plattformen bilden diese einen wesentlichen Schwerpunkt der Architektur. In jedem Fall wird es aber vom Gesamtkontext abhängig sein, wie sich eine Gestaltung verwirklichen lässt.

Das Architekturmuseum ist laut medialen Verlautbarungen des Wettbewerbs auf der Suche nach mehr Ausstellungsfläche. Prinzipiell spricht nicht viel dagegen eine kreative Szene mit einem Museum zu verbinden, aber gerade im Falle eines spezifisch formulierten Museums könnte es Schwierigkeiten geben.

Das Museum für finnische Architektur befindet sich sehr nahe am Hafen und hat eine Bruttogeschossfläche von 506,60 m² auf zwei Stockwerken. Es ist seit 1981 in einem Gebäude im Stil der Neorenaissance untergebracht. Der Architekt Magnus Schjerfbeck, (24.7.1860, Pietarsaari - 8.5.1933, Helsinki) plante es ursprünglich für die "Learned Societies", 1899.²⁵

Es bietet reine Ausstellungsflächen und Archive mit marginalen Nebenfunktionen. Grundsätzlich ist es geschichtlich nicht an dieses Gebäude gebunden und befindet sich gegenüber vom Designmuseum. Erwähnenswert ist, dass sich das Gebäude straßenseitig erschließt und sich dadurch von der Freifläche zwischen den Museen abgrenzt. Im Inneren befinden sich mehrere Ausstellungsräume in adaptierter Form und eine sehr umfangreiche Archivsammlung der finnischen Architektur.

Architekturmuseen sind generell kaum Erfolgsgaranten im Vergleich zu anderen Museen und es ist somit auch in Helsinki keine Überraschung, dass es das Schlusslicht im Vergleich darstellt. (siehe Tabelle auf S.15)

²⁵ Vgl., MFA.FI, "The building of the museum", [2012].

ARCHITEKTUR MUSEUM

Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.



Abb. 9: Arkkitehtuurimuseo porras, Voitto Niemela, 2012.

Beim Designmuseum handelt es sich gleich wie beim Architekturmuseum um die Thematik der gewünschten Vergrößerung der Ausstellungsflächen. Allgemein kann man wohl davon ausgehen, dass Museen immer diesen Wunsch hegen.

Allerdings in diesem Fall mit dem Unterschied, dass dieses wesentlich stärker präsent ist als sein Gegenüber. Es beinhaltet repräsentative Nebenfunktionen und wirkt im Vergleich lebendiger. Zu erwähnen ist auch hier, dass sich das Designmuseum straßenseitig erschließt.

Der Architekt Gustaf Nyström entwarf das Gebäude 1894 als Schule im neo-gotischen Stil. Es wurde 1978 zum Designmuseum adaptiert.²⁶

Das Designmuseum selbst gehört allerdings zu den ältesten seiner Art und feiert 2015 sein 142-jähriges Bestehen.²⁷

Das in seiner Größe und Wirkung viel imposantere Gesamtaufreten des Museums selbst ist wohl auf den weltweiten Erfolg des finnischen Designs zurückzuführen, das mehr öffentliches Interesse generiert, als das sprichwörtlich in den Hinterhof geratene Architekturmuseum.

Das Designmuseum ist durch Shops und Cafés sehr präsent und zum gegenüberliegenden Park in das städtische Gefüge besser eingebunden. Es gibt keine Anzeichen dafür, es anderswohin zu verorten. Zudem gibt es einen großzügigen Hinterhof, der den anfallenden Platzbedarf in Zukunft stillen könnte.

²⁶ Vgl., Designmuseum, "Foundation", [2015].

²⁷ Vgl., Designmuseum, "The building of the museum", [2015].

DESIGNMUSEUM
Nuutajärvi

Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.



Abb. 10: Design Museum, 2014.

Das K13 gilt allgemein als sehr erfolgreiche Plattform für Filme, aber auch diverse andere audiovisuelle Veranstaltungen in der Stadt.

Es liegt im gegenüberliegenden nördlichen Bereich der Bucht und bildet dort den Übergang zum Hafen. Interessant dabei ist die Situation des Veranstaltungsortes zum unmittelbar gegenüberliegenden *Katajanokan terminaali* nach Tallinn. Diese Lage ähnelt der des südlichen Areales. Daraus lässt sich ableiten, dass auch naheliegende wirtschaftliche Nutzungen für diese Raumfunktionen nicht nachteilig sind.

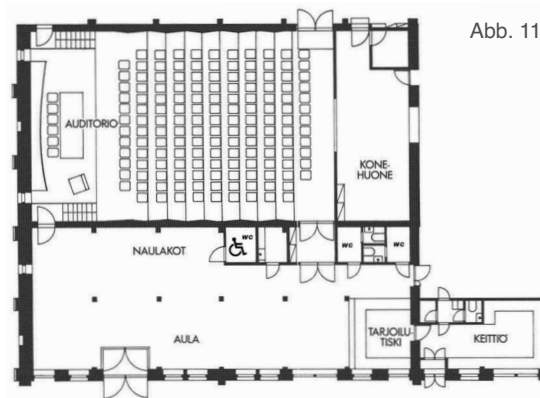
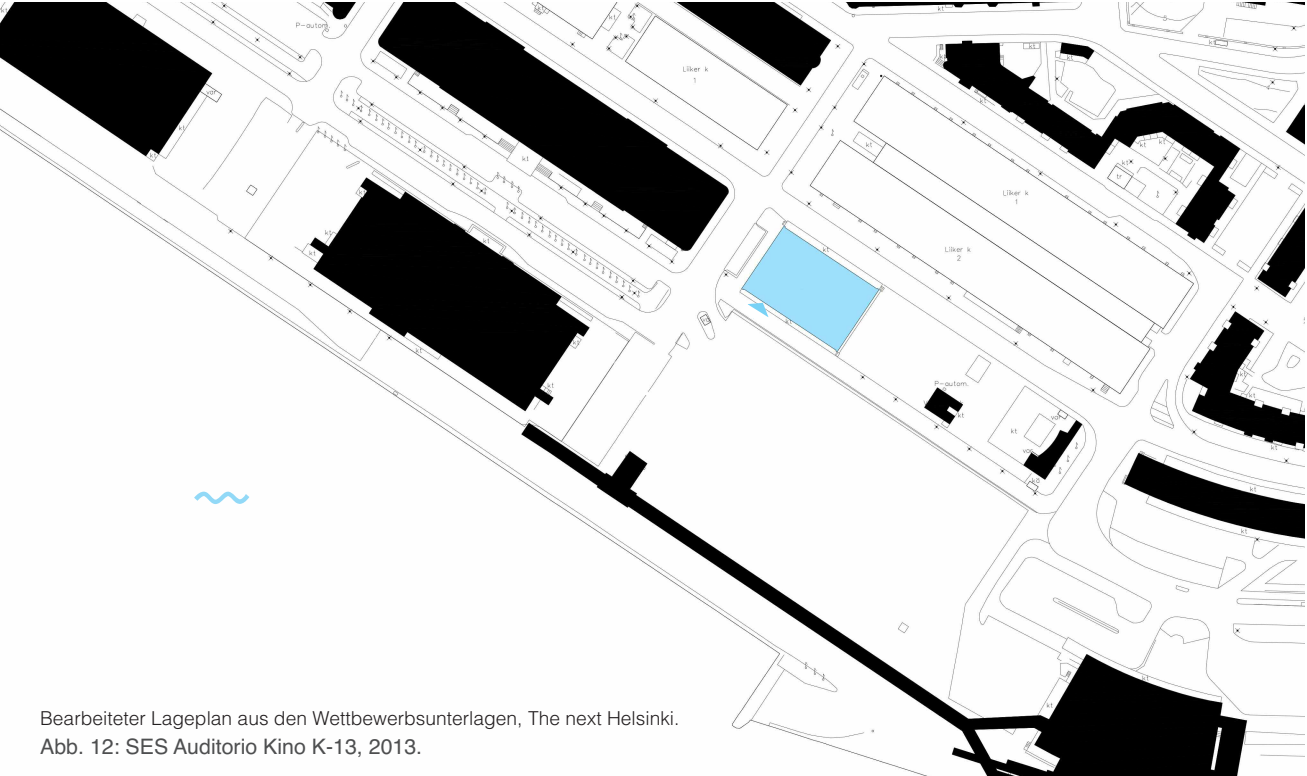


Abb. 11

Das Auditorium könnte mit seinem Ruf und seiner Veranstaltungsvielfalt als Stärkung eines gemischten Konzeptes am Südhafen dienen, ohne seine Eigenheit und Qualität zu verlieren. Das Auditorium bietet Platz für 150 Personen und umfasst Nebenräume sowie einen multifunktionalen Raum.²⁸

²⁸ Vgl., The Finnish Film Foundation, "Welcome to the film house!", [2013].

AUDITORIUM K13



Bearbeiteter Lageplan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.
Abb. 12: SES Auditorio Kino K-13, 2013.



ZEITGENÖSSISCHES MUSEUM

Das zeitgenössische Kunstmuseum mit seinen mindestens 12.000 m² führt zu einem sehr großen Projekt, das die Infrastruktur verdrängt. Zudem lässt sich diese Größe auch mit keiner anderen Funktion mit Ausnahme seiner integrierten öffentlichen Flächen in Verbindung bringen.

Da es auch von offizieller Seite zu diesem Zeitpunkt keinen klar kommunizierten Lösungsansatz für den Wirtschaftsverkehr gibt, und sich die überwiegenden Meinungen gegen ein solches Projekt aussprechen sowie die Finanzierung viele Fragen aufwirft halte ich dieses Szenario derzeit für schwer argumentierbar in seiner derzeitigen Projektierung. (Anm. des Autors)

Die genaue Betrachtung der Forderungen der *Salomon R. Guggenheim Foundation* lassen nicht viel Spielraum übrig. Eine mögliche Reduzierung der Fläche wäre zwar aus finanziellen und raumorganisatorischen Gründen vielleicht vernünftig, aber in Anbetracht der Philosophie, die ein solches Projekt als elitäre Architektur mitbringt, fraglich.

Der viel zitierte, symbol und mythenumwobene *Bilbao-Effekt*, der charakteristisch für positiven Strukturwandel und repräsentative Architektur und Raumentwicklung gilt, wurde zum geplanten unplanbaren.²⁹

Eine Wiederholung des Effektes ist mir bis dato nicht bekannt, aber aus Hoffnung wird bekanntlich Legende. Mit diesem Prestige im Rücken wird wohl keine Kehrtwende im Geschäftsmodell der Organisation eintreten, um Besucherzahlen und Raum zu reduzieren. Ich halte dies zu diesem Zeitpunkt für schwierig, aber nicht unmöglich. (Anm. des Autors)

Wichtiger jedoch sind die ortsspezifischen Gegebenheiten der Bebauung und Nutzung dieses Areales, um eine nachhaltige Entwicklung für die städtische Bevölkerung einzuleiten.

Hätte die Stadt sonst keine Bedürfnisse aufgezeigt, könnte man dieses Projekt in Betracht ziehen. Da ich keineswegs ein Gegner von kontemporären Museen bin, finde ich es in diesem speziellen Fall sehr schade, dass man aufgrund der Ästhetik einer Idee an diesem Standort festhält. (Anm. des Autors)

²⁹ Vgl., Haarich, S.; Plaza B., "Das Guggenheim-Museum von Bilbao als Symbol für erfolgreichen Wandel – Legende und Wirklichkeit", [2010].



„Merja Puustinen, artist and researcher: *„In today's globalised economy there's an idea that, for a city or country to be competitive, it needs to give up its local identity. Rather than having our own national arts collection, for example, the emphasis is now on investing in international, highly-acclaimed artworks – the implication is that a country as small as Finland should not invent anything itself, but rather learn from and copy foreign masters.“*“³⁰

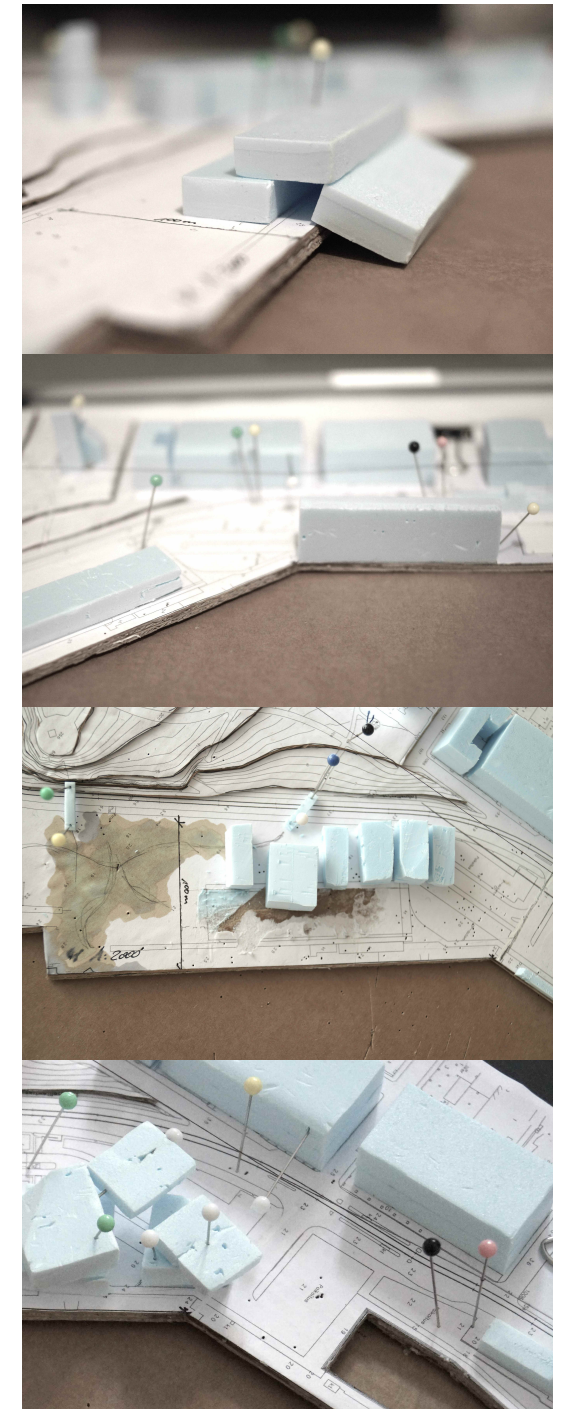
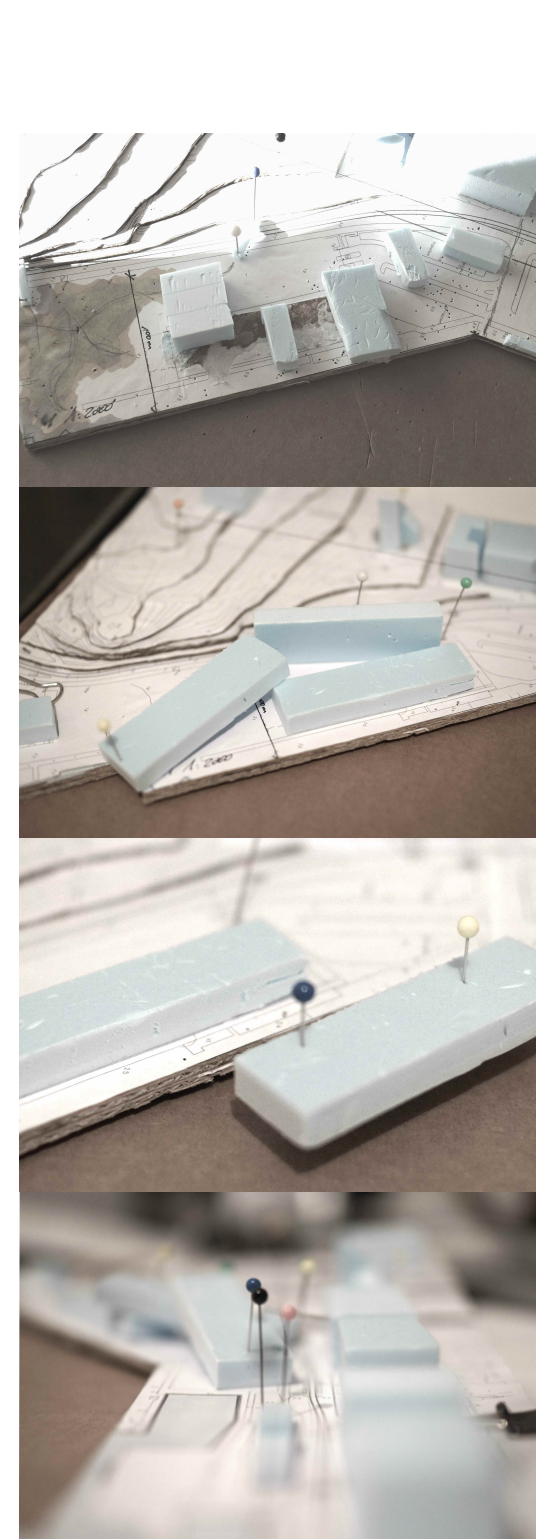
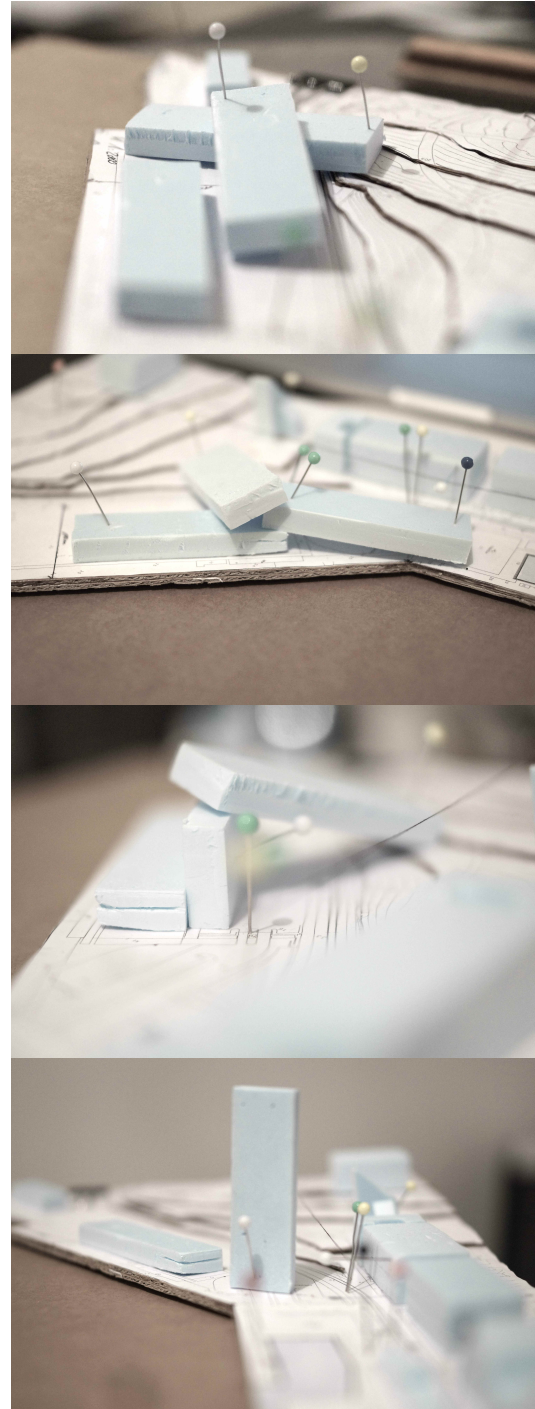
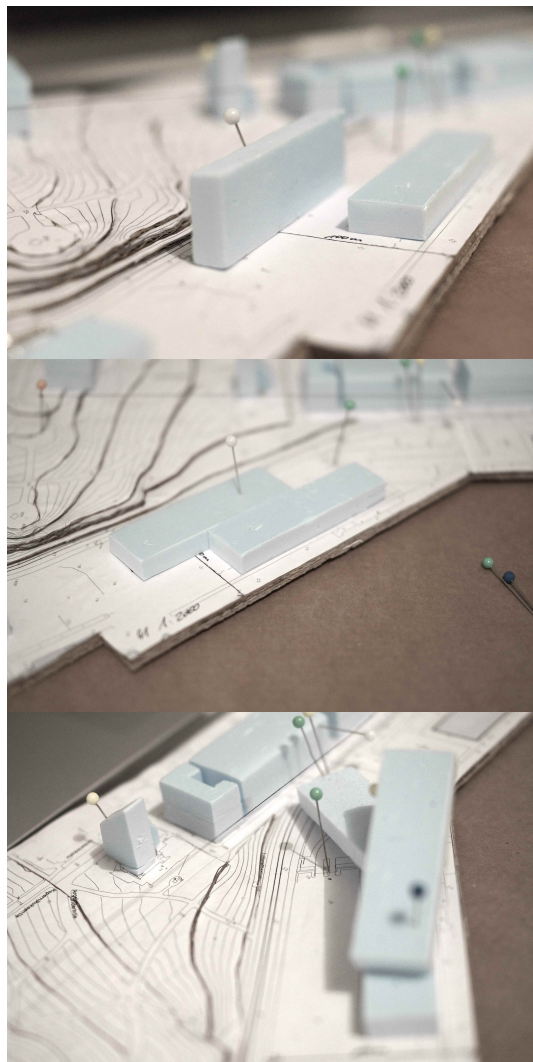
³⁰ Ray Debika, in "Debate: Does Helsinki need a Guggenheim Museum?", [28.07.14].

Erarbeitete Modelle mit den Volumina

Selektierte, experimentelle Massemodelle

Maßstab 1:2000

8.000 - 14.000 m²



MEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN

In Anbetracht der recherchierten Möglichkeiten ist es nicht überraschend, dass sich nicht alle miteinander vereinbaren lassen. Die Zukunftsvisionen gehen verschiedene Pfade und es macht auch im Sinne einer gezielten Entwicklung wenig Sinn, einen Kompromiss aller Faktoren zu erzwingen.

Der erarbeitete Eindruck schließt leistbares Wohnen auf diesem Areal aus. Die Gründe dafür sind sowohl das öffentliche Interesse an der attraktiven Lage, als auch die Preise, die sich dem entsprechend daraus ergeben würden und schließlich auch der Umstand, dass es ein hohes temporäres, wirtschaftliches Verkehrsaufkommen auf diesem Gelände gibt.

Rationaler Transport ist eine sehr generelle Formulierung, die zwar in diesem Sinne richtig ist, dass man den anfälligen Fernverkehr nicht blockiert aber es eigentlich keine kürzere Verbindung gibt als die, die schon vorhanden ist. Gründe dafür sind die Niveauunterschiede der Straße im Bereich der Fähre. Für benötigte Verkehrsschleifen wäre ein großer Aufwand zu leisten, der sich auch ästhetisch ambivalent auswirken würde. Diese würden auch sehr viel Fläche einnehmen, zusätzlich zu den ohnehin vorhandenen Parkflächen.

Als kohärent entpuppen sich öffentliche Flächen und Plattformen zum Produzieren und Erleben von Kunst. Diese Bedürfnisse sind sich einander supplementär und können eine kommunikative Koexistenz im Stadtgefüge bilden.

Parallel wurde auch geäußert, dass das Architekturmuseum sowie das Designmuseum größere Ausstellungsflächen benötigen würden. Ob sich diese Funktionen integrieren lassen, kann versuchsweise untersucht werden. Ein Additiv als Kooperation am Grundstück könnte indirekte Effekte in der Stadt auslösen.

Unter Berücksichtigung der Sachlage, das sich das Stadtparlament mit acht zu sieben Stimmen gegen das Guggenheimmuseum ausgesprochen haben kann man aufgrund des doch vorhandenen öffentlichen Interesses dieses nicht im Vorhinein ablehnen, auch wenn sehr viele Faktoren gegen dieses Projekt sprechen.³¹

In diesem Sinne könnte man es zumindest im Entwicklungsszenario berücksichtigen. Allerdings könnte man auf die publizierten Kritiken Rücksicht nehmen und gegebenenfalls die Größe eines möglichen Museums überarbeiten.

Aus meinen Massemodellen geht meist eine blockierende Bebauung hervor. Dies lässt sich kaum mit dem real existierenden Wirtschaftsverkehr am Areal vereinen. Man kann auch aus dem mittlerweile abgeschlossenen Architekturwettbewerb erkennen, dass dieses Vorhaben schwierig umzusetzen ist.

Ich stelle mit meinen Schlussfolgerungen nicht die Behauptung auf, dass eine Realisierung kommerzieller Großprojekte sinnfrei ist, sondern will vielmehr auf die spezifischen Gegebenheiten hinweisen, die ihre Schwierigkeiten mit sich bringen.

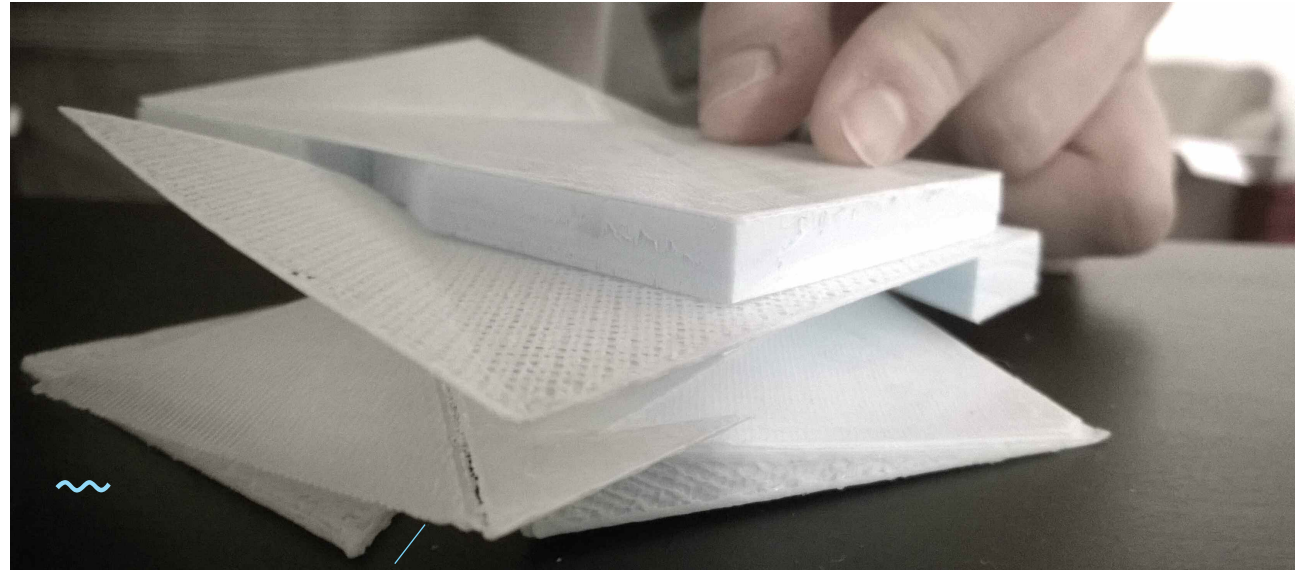
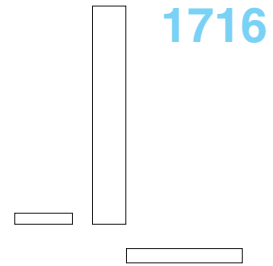
³¹ Vgl., City of Helsinki, "City Board votes against the proposal on Guggenheim Helsinki", [2.5.2012].

...the limits are in the eye of the beholder

SIDESTEPS

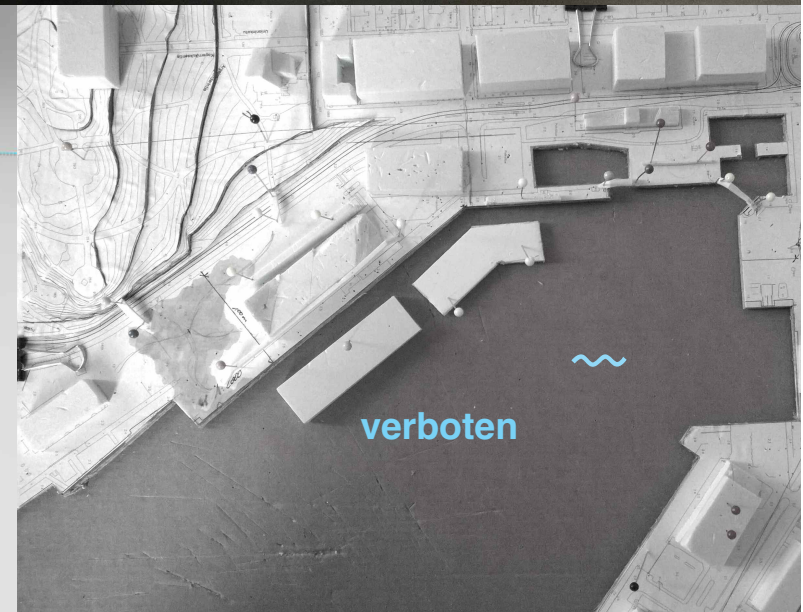
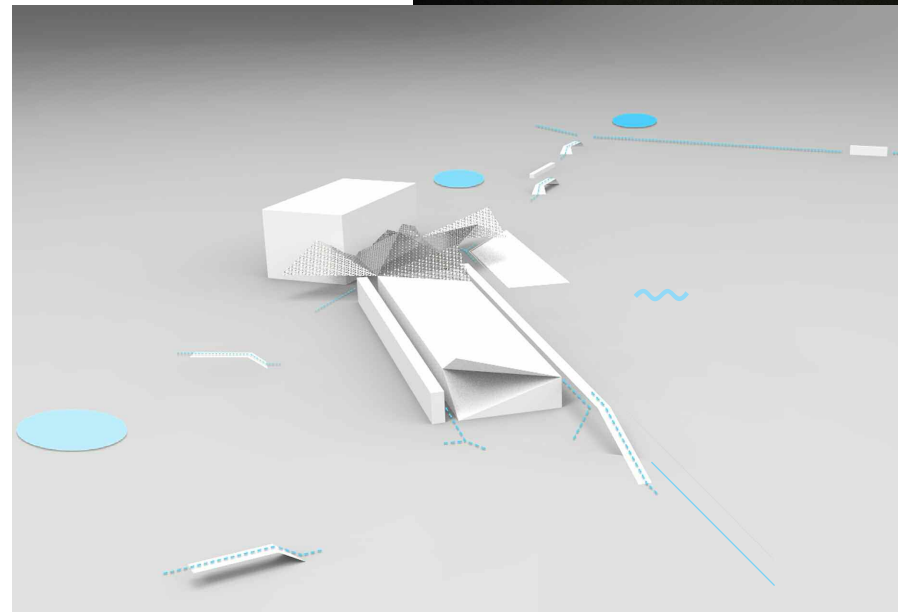
Selektierte Entwurfsansätze parallel zur Funktionsanalyse im Sinne der Dokumentation.

Während der Funktionsanalyse haben sich etliche Möglichkeiten ergeben, die ich anhand konzeptueller Entwürfe untersucht habe.



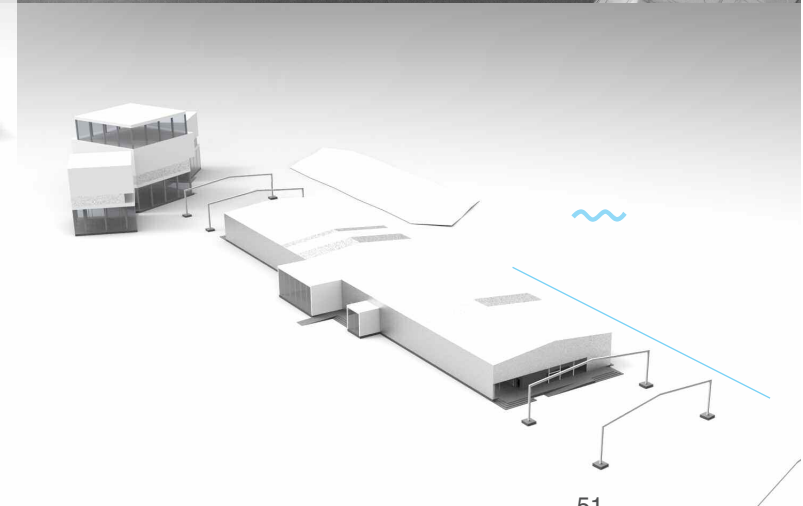
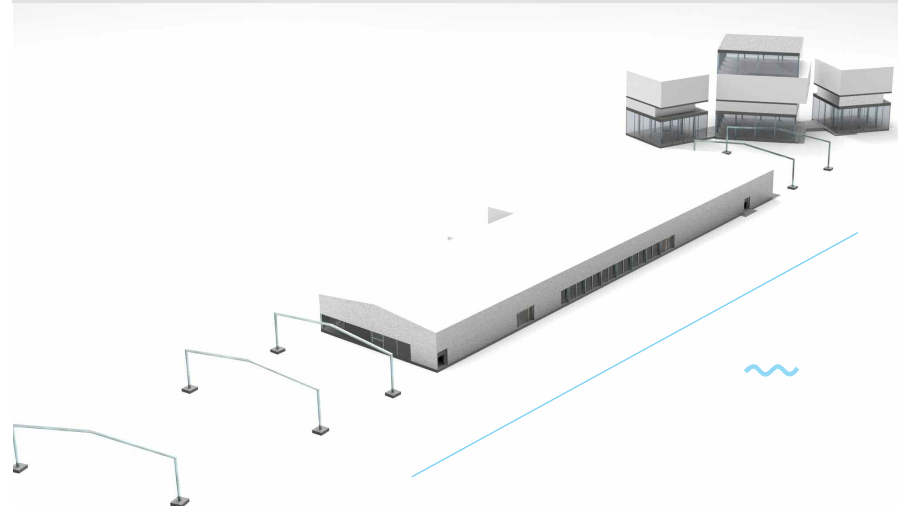
Kollaboration

Dieses Konzept stellt eine mögliche multifunktionale Auseinandersetzung mit dem Hafengelände im Sinne einer Kollaboration von verschiedensten Akteuren dar. Es bedient sich vorhandener Funktionen der Stadt, um im Kern Räume zu schaffen und wiederum diese mit neuen Möglichkeiten zu bereichern.



Reduktion

Dieses Konzept bezieht sich auf eine mögliche Reduzierung des zeitgenössischen Museums auf ein Drittel seiner Größe unter Berücksichtigung der maximalen Höhe.



Kompromiss

Zusätzlich zur Reduktion ergab sich der Versuch, erörterte Funktionen im Bestand zu integrieren um deren geforderte Ansprüche zu erfüllen.

IST ES EINE BRACHE ?

Ein theoretischer Ausflug.

Brachflächen sind international nicht einheitlich definiert. Sie weichen daher in ihren Definitionen voneinander ab. Im west- bzw. zentraleuropäischen Raum sind diese von einem Strukturwandel bedingt. Übergeordnet sind es Flächen, die eine Vornutzung hatten und eine längere, in den meisten Fällen dreijährige Stilllegung aufweisen.

In Skandinavien, Südeuropa und der USA hingegen bezieht sich die Definition stärker auf kontaminierte Flächen.

Dieser Umstand benachteiligt überregionale Entwicklungen, die sich damit beschäftigen, wie zum Beispiel die Europäische Union. Die Definition der *Clarinet working group* etabliert sich überwiegend in den Forschungsgebieten und lehnt sich an die westeuropäische Denkweise bzw. Definition an.³²

„Brownfields are sites that have been affected by the former uses of the site and surrounding land, are derelict or underused, have real or perceived contamination problems, are mainly in developed urban areas, require intervention to bring them back to beneficial use.“³³

³² Vgl., Martin Franz, „Brachflächenentwicklung in Europa“, [2008], Kapitel 4, 51-53.

³³ Clarinet working group, „Sustainable Management of Contaminated Land: An Overview“, [2002], Kapitel 4.1, 44.

Im Allgemeinen kann man jedoch festhalten, dass es eines Flächenrecyclings bedarf und das Brachflächen nicht nur ein städtisches Phänomen, Problem darstellen oder Potenzial aufweisen, sondern auch in ländlichen Regionen existieren. Kontaminierte Brachflächen stellen ein besonderes Problem dar.

Gründe für die Existenz von Brachflächen sind meist Nutzungsaufösungen, Gebäude- bzw. Objektauflösungen oder Standortwechsel von Funktionen. Ab dem industriellen Zeitalter kann man räumliche und zeitliche Bündelungen wahrnehmen. Dies bezieht sich auf Veränderungen in der Technologie sowie der Gesellschaft. Zyklen von Unternehmen und deren Erzeugnisse, aber auch Globalisierung und Mobilität sind Einflüsse, die Brachflächen entstehen lassen. Monostrukturelle Regionen werden besonders von diesen Entwicklungen beeinflusst. Es ergeben sich Industrie- und Gewerbebrachen, Militärbrachen und Verkehrs- und Infrastrukturbrachen. Seltener sind Wohnbrachen, kulturelle und soziale Brachen sowie landwirtschaftliche Brachen, die aber im Sinne des Flächenrecyclings dazu gezählt werden können.

Zusätzliche Aspekte sind Vornutzung, Verwendbarkeit, Status der Fläche (bebaut, unbebaut oder teilweise genutzt), Größe, Lage und Grad der Kontamination und zeitliche Prozesse.³⁴

³⁴ Vgl., Martin Franz, "Brachflächenentwicklung in Europa", [2008], Kapitel 4, 53-59.

...and Finland?

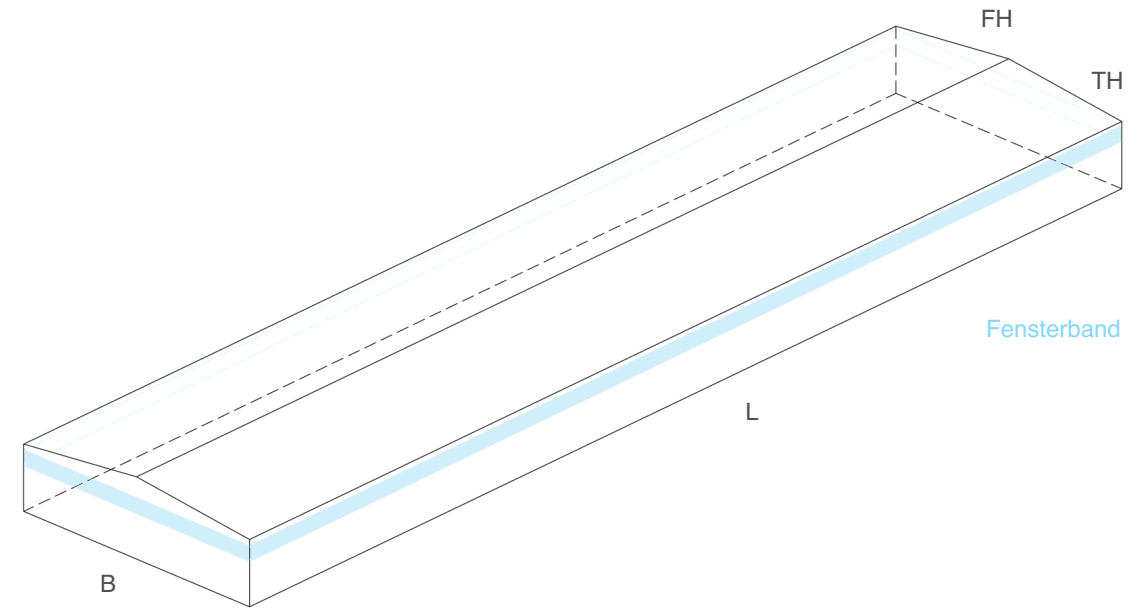
"There is no policy strategy specifically concerning brownfield redevelopment in Finland. Policies on urban renewal are integrated into the general planning policy."³⁵

Die Antwort liegt in der historischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Finnland. Aus ihr geht hervor das der überwiegende Teil der Industrie verhältnismäßig jung und zudem klein ist. Deswegen kommen Brachflächen im Vergleich zu anderen Staaten in Europa selten vor. Daher und wegen ausreichender Grünflächen gibt es nicht wirklich einen Bedarf an dieser speziellen Entwicklung.³⁶

Grundsätzlich muss man akzeptieren, dass es keine absoluten Lösungen geben kann und Konversationen von vorbelasteten Flächen unausweichlich sind.

³⁵ Clarinet working group, "Brownfields and Redevelopment of Urban Areas", [2002], 74.

³⁶ Vgl., Clarinet working group, "Brownfields and Redevelopment of Urban Areas", [2002], 74.



POTENZIALE DES M A K S I N I T E R M I N A L

Maße in m:

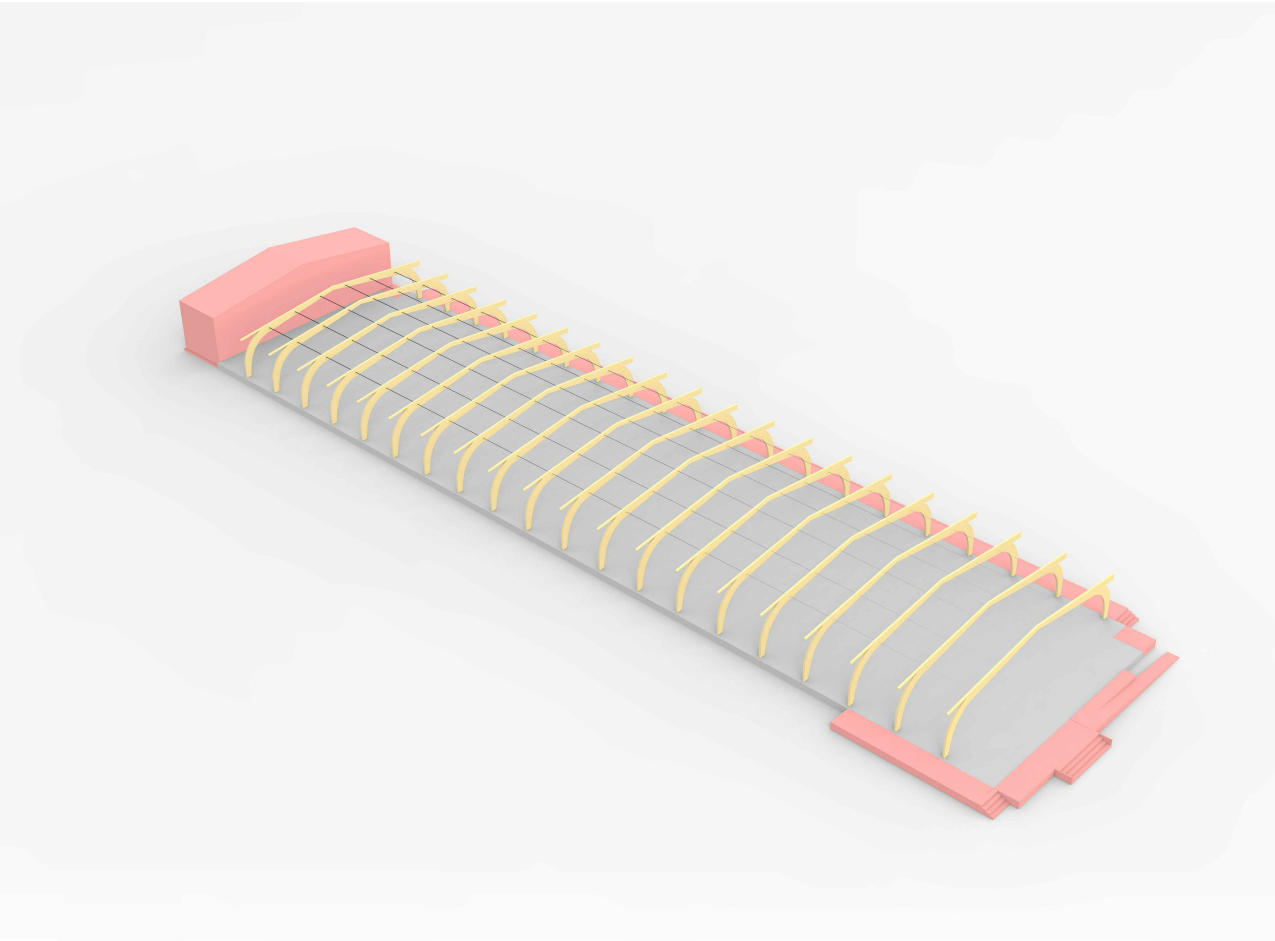
Länge:	134,44
Breite:	32,46
Traufhöhe:	+ 9,05
Firshöhe:	+ 10,995

Bruttogeschossfläche: 4363,92 m²

Entwurfsrelevant ermittelt aus Archivplänen des Stadtbauamtes in Helsinki:

P5641-520-12
P4892-236-05
P4892-242-05
R91-017145

Unstimmigkeiten können aufgrund der Qualität und Unvollständigkeit der eingesehenen Pläne nicht ausgeschlossen werden. Somit können die Maße als Annahmen betrachtet werden und von den Gegebenheiten abweichen.



inside ...

Die Halle ist ein statisch bestimmtes Dreigelenkssystem mit gekrümmter Eckausbildung, die eine überraschend schöne formale Sprache im Inneren erzeugt. Von Außen lässt sich dies nur sehr schwer feststellen, da die Fassade der rationalen Funktion unterworfen ist. Lediglich das moderne Fensterband rund um die gesamte Halle lässt darauf schließen, dass die Halle den Stil ihrer Zeit verbirgt.

Aus dem äußeren Erscheinen ergeben sich 22 Felder. Dieser Raster findet sich auch auf der Fassade. Das stimmt aber nicht ganz mit den von mir eingesehenen Plänen überein. Das letzte Feld geht auf Pläne der 1980er Jahre zurück. Somit ergeben sich 20 Träger.

Die Halle wurde von den Betreibern gepflegt, und befindet sich in augenscheinlich gutem Zustand. Aus den Archiven gehen folgende Datierungen hervor: ...unknown, 1985, 1989, 1990, 1992, 1995, 1996, 1997, 1998, 2001, 2003, 2004, 2005, 2007, 2011.

Der stützenfreie Innenraum erlaubt eine freie Bespielung der Fläche.

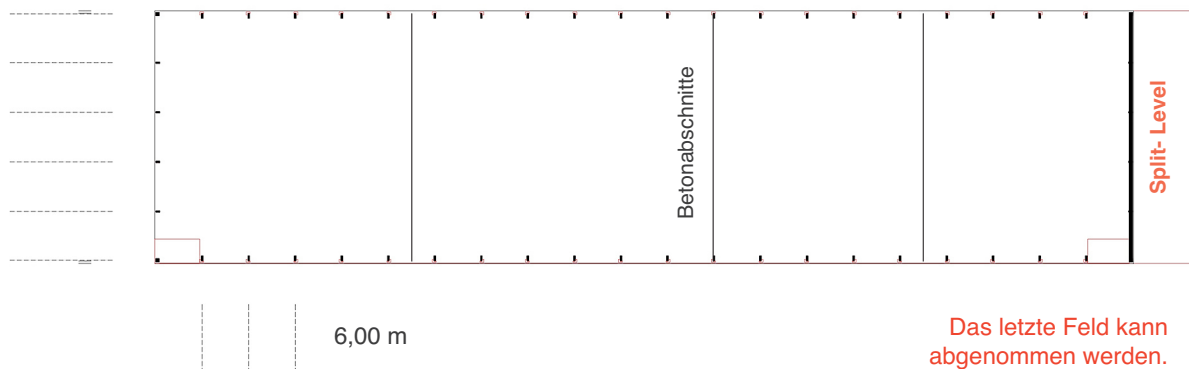
Die Fassade der Halle kann durch eine Neugestaltung sehr viel Potenzial für den Innenraum wecken. Die Halle selbst steht auf einem fast durchgängigen Sockel und hebt sich dadurch vom Gelände ab.

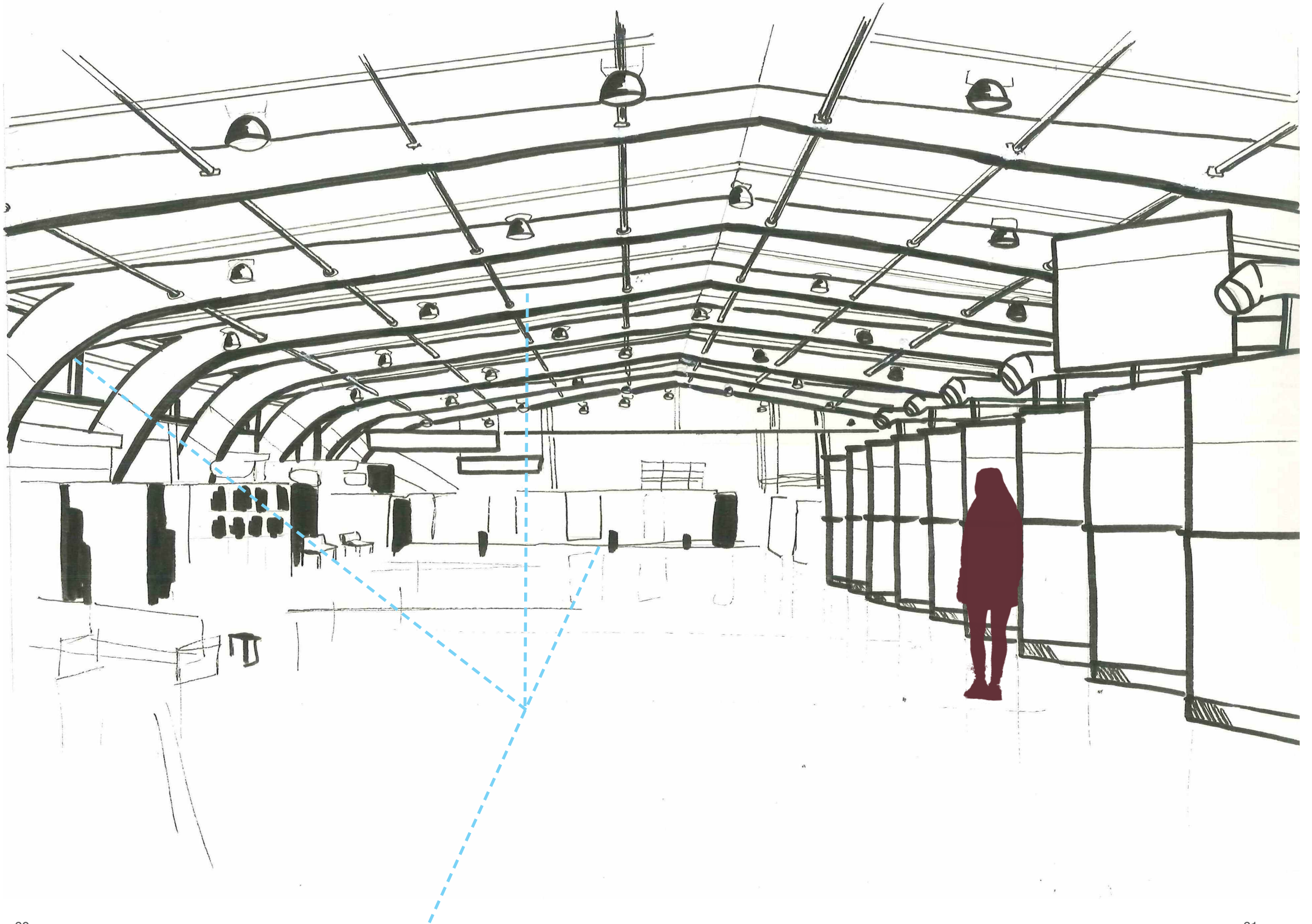
Diesen Umstand kann man auch positiv betrachten, da es keine extravaganten technischen Lösungen in der Fassadengestaltung braucht, die eine mögliche Revitalisierung unrentabel machen können. Es kann auch ein ästhetischer Vorteil sein, sich auf einem Podest zu zeigen.

1949 wurde die Halle als gemeinsames Projekt mit dem anschließenden Olympia Terminal von den Architekten Aarre Hytönen und Risto-Veikko Luukkonen für die Olympiade 1952 geplant.³⁷

³⁷ Vgl., Makkonen Leena, "Modern Architecture In Helsinki", [2012], 102.

□ Niveauunterschiede können mit konstruktiven Maßnahmen ausgeglichen werden.





Umgebung

“The location is as precious as it can be. There are no empty lots in the vicinity. This means that whatever is done here, it cannot raise the value of surrounding real estate in such a way that causes displacement and disruption in the neighborhood.”³⁸

³⁸ The next-Helsinki, “Background”, [2014].

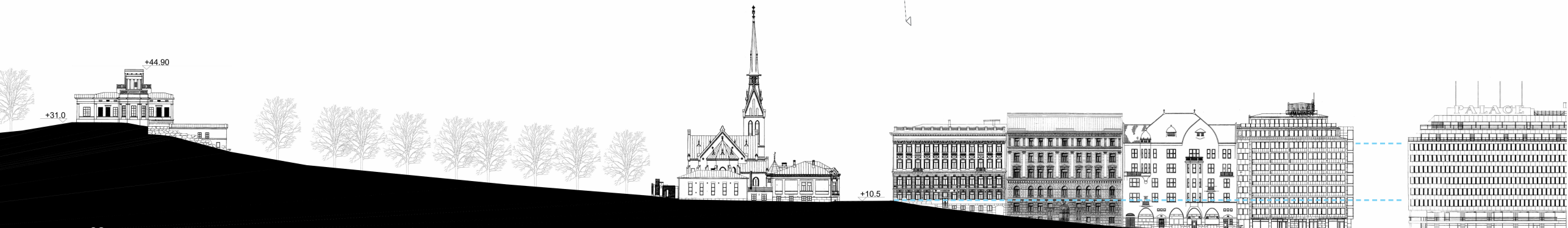
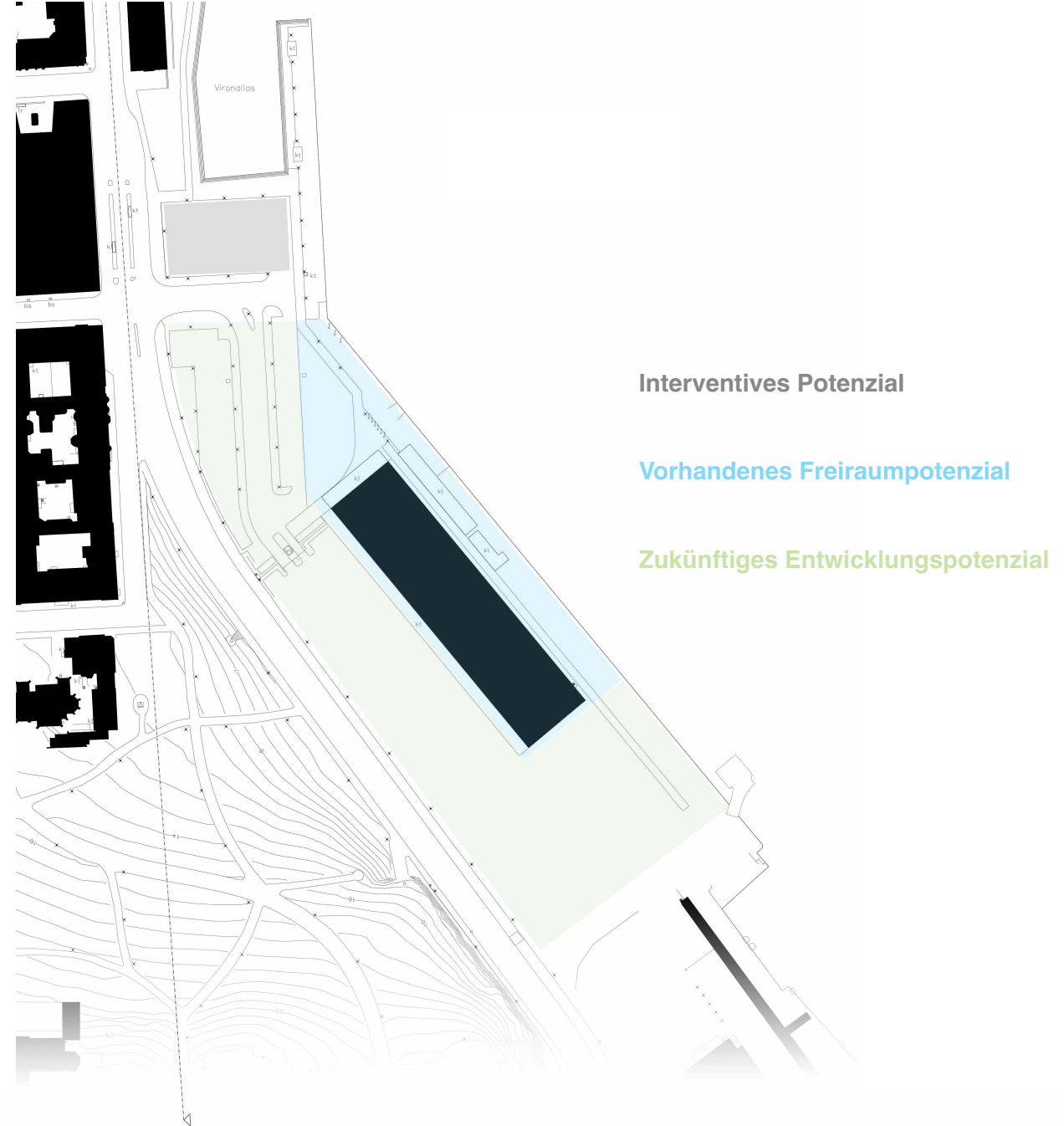
Bestehende Funktionen würden nicht beeinträchtigt.

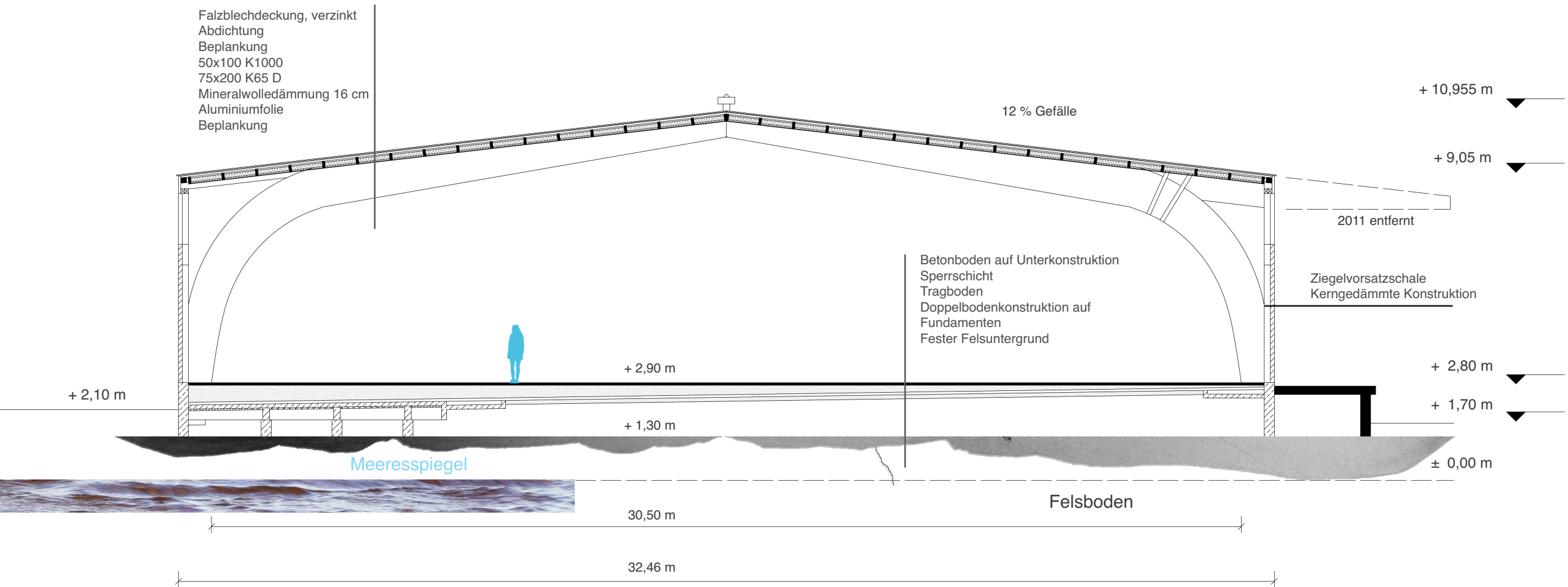
Keine Verschattungs-, bzw. Lichtprobleme der Umgebung erhalten das zukünftige Entwicklungspotenzial des Areal.

Die Blickbeziehung vom Park zum nördlichen Hafen bleibt erhalten.

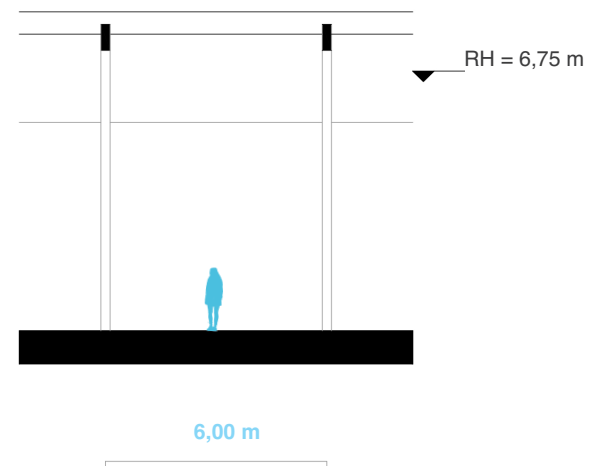
Impuls für die Gesamtentwicklung und den stagnierenden Prozess.

Bearbeitete Pläne aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.





**Bestandsaufnahme
 mit
 menschlichem
 Maßstab**



Menschlicher Maßstab: 1,78 m

Das Projekt

ERARBEITETES ENTWURFS- THEMA MIT ZWEI SCHWER- PUNKTEN UND ADDITIV

Eine erfinderische (innovative) Plattform zum Produzieren und Erleben von Kunst, besonders für lokale Künstler.

Werkstätten und Gemeinschaftsräume, die sich einander ausstellen und in Interaktion treten.

Öffentliche Flächen, Bereiche, eine öffentliche Kultur ...

Das Additiv ist die Ausweitung auf alle, die Interesse zeigen in Form einer halböffentlichen Zugänglichkeit.

Dieser Umstand bereichert die soziale Struktur und wirkt sich positiv auf die lokalen Künstler im Sinne von Inspiration und Kommunikation mit der Gesellschaft aus.

Das Lernen voneinander birgt auch das Fördern von Talenten. Eine Gesellschaft, die sich selbst kreiert.

Um dies zu realisieren, sollte es von der öffentlichen Hand betrieben werden.

Der Mehrwert eines solchen Projektes darf nicht rein ökonomisch betrachtet werden, sondern vielmehr als nachhaltige, kulturelle Investition.

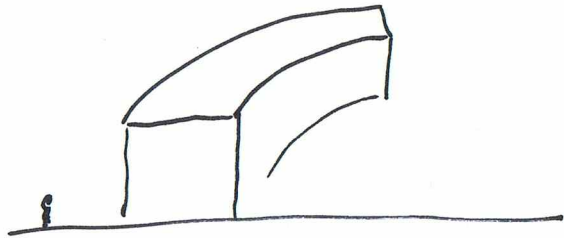
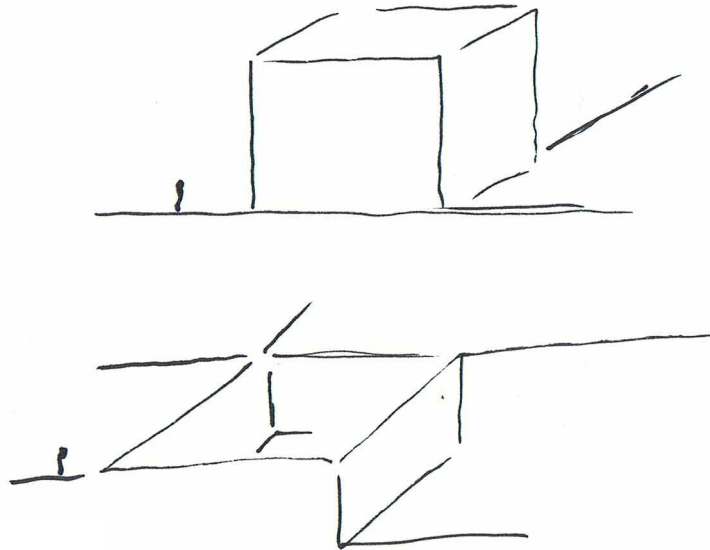
Eine erfinderische (innovative) Plattform zum Produzieren und Erleben von Kunst, besonders für lokale Künstler und Kunstinteressierte mit integrierten öffentlichen Flächen, Bereiche, eine öffentliche Kultur ...



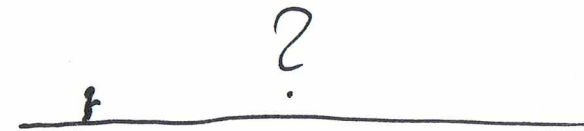
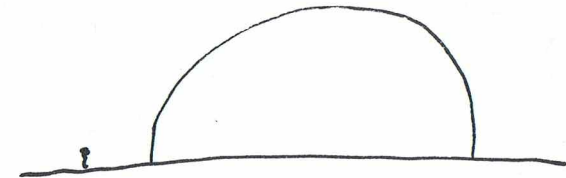
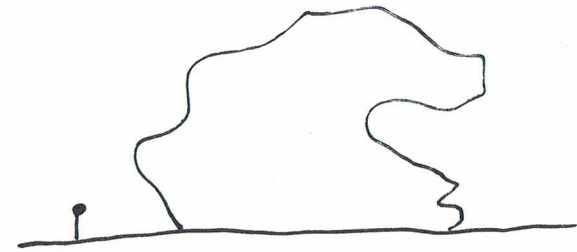
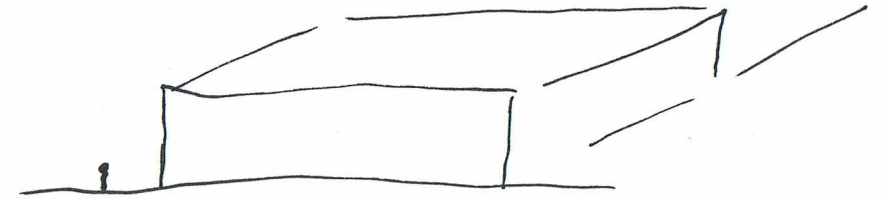
vaihtoehtoinen mahdollisuus

=

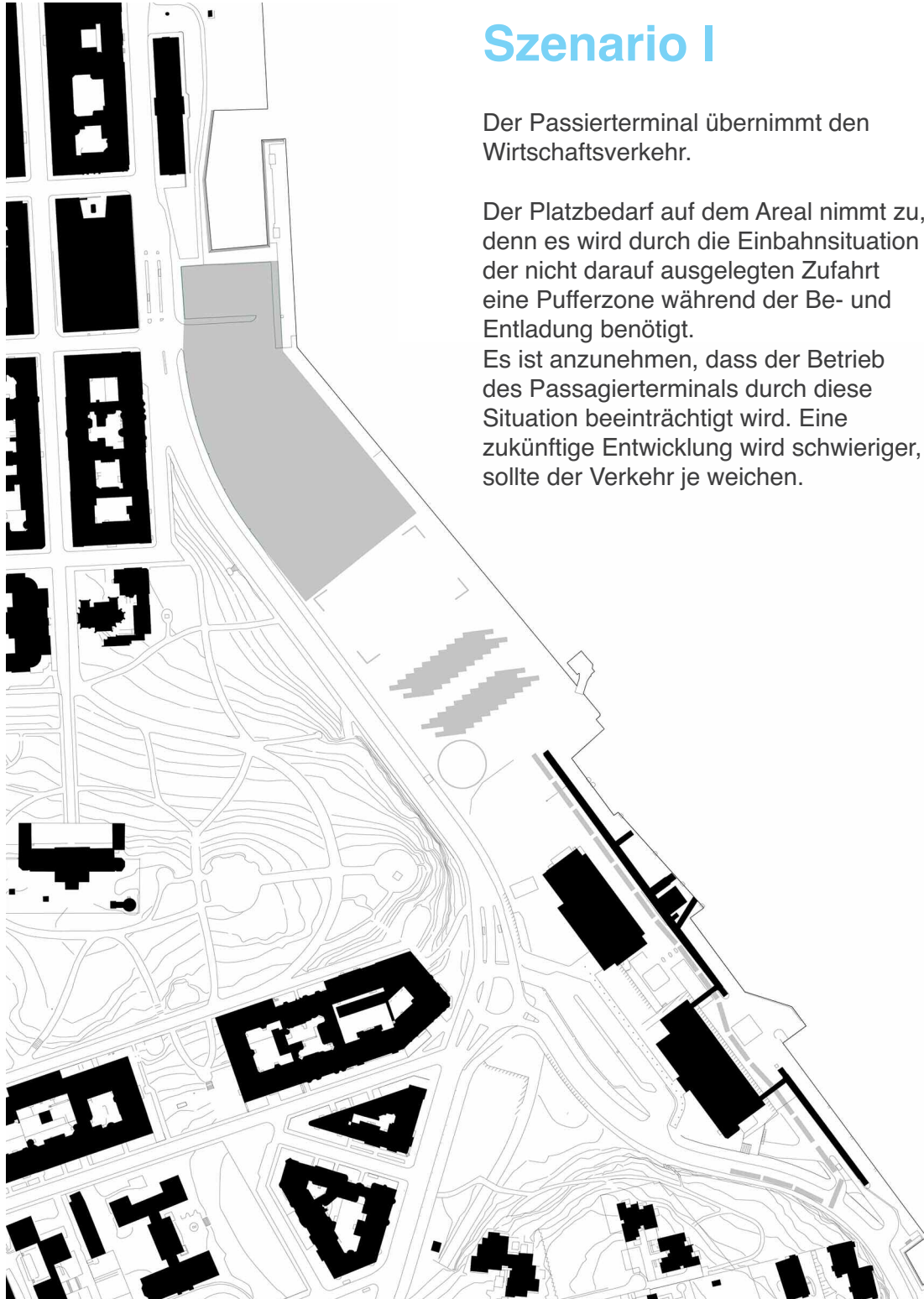
the alternative possibility



... etc.



REVITALISIERUNG



Szenario I

Der Passierterminal übernimmt den Wirtschaftsverkehr.

Der Platzbedarf auf dem Areal nimmt zu, denn es wird durch die Einbahnsituation der nicht darauf ausgelegten Zufahrt eine Pufferzone während der Be- und Entladung benötigt.

Es ist anzunehmen, dass der Betrieb des Passagierterminals durch diese Situation beeinträchtigt wird. Eine zukünftige Entwicklung wird schwieriger, sollte der Verkehr je weichen.



Szenario II

Der zweispurige Wirtschaftsverkehr bleibt am Areal erhalten.

Der Platzbedarf bleibt gleich. Der Betrieb des Passagierterminals wird durch diese Situation nicht beeinflusst.

Eine Bebauung kann besser auf die Potenziale der Wassernähe reagieren und spiegelt dieses auch auf die andere Seite des Hafens.

Die Fläche kann in Zukunft flexibler entwickelt werden.

LKW in m:
 b= 2,50 bis 2,60
 l = 16,50 bis 18,75
 h= 4,00

Abstellfläche in m:
 b= 3,00
 l= 19,00

Ansprüche

an den Raum

- Barrierefreies Innenleben
- Organisierte, interaktive Bereiche
- Gemeinschaftszonen
- Fläche zur informellen Gestaltung
- Zugängliche Lieferbereiche
- Wechselbeziehung zwischen Außen und Innen
- Grundversorgung
- Möglichkeit der Veränderung

Halle exemplifiziert kreieren

Freizügige Interpretation in Anlehnung an die Theorien von Nelson Goodman.³⁹

Halle darf Halle bleiben

Einerseits erschwert dieser Umstand die Arbeit erheblich, andererseits ist es spannend mit dem *Error* und der Imperfektion zu entwerfen.

³⁹ Goodman Nelson, "Sprachen der Kunst", [1997].

actually there is not
a lot left, than an...

Meine Arbeit verfolgt nicht
das Ziel, innovativ zu sein.
Vielmehr soll der Entwurf ein Ort sein
an dem Innovation geschehen kann.



?
I N N O V A T I O N !

INSPIRATIONEN

“In fact, the question of whether to build a new life from within a space outward or the opposite way from outside to the inside is of decisive importance. [...], I know that the former viewpoint can be complicated yet its nevertheless possible depending on the potential of the building, in other words on the possibilities concealed in its architecture.”⁴⁰

⁴⁰ Vaikla Tüüne-Kristin, “Demolish? Forget? Hibernate? Reconstruct?”, [2012], 30-31.



Abb. 13: Thomas HUBER, Panorama 1988.

**culture needs
diversity...**

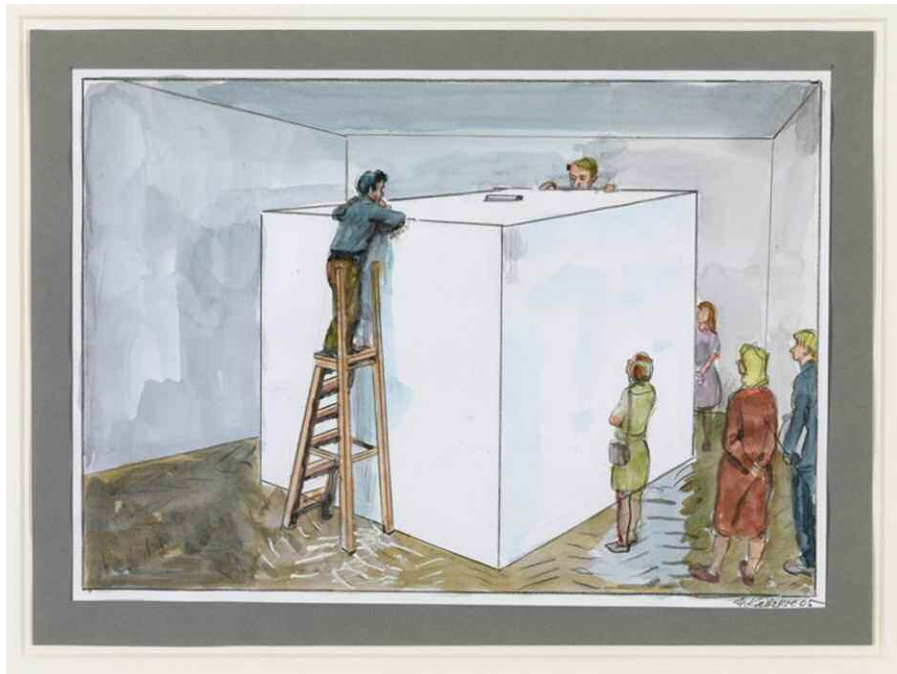


Abb. 14: Ilya KABAКOV, The white cube 2005.

“The latter viewpoint requires the architect to relate contextually to the surrounding environment and actual possibilities. What, how and for whom - this is the inseparable threesome. The connection of the threesome’s links is the key question for finding new solutions.”⁴¹

⁴¹ Vaikla Tüüne-Kristin, “Demolish? Forget? Hibernate? Reconstruct?”, [2012], 31.

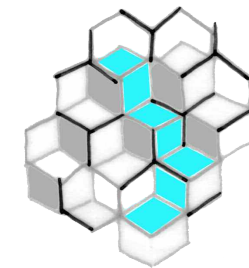
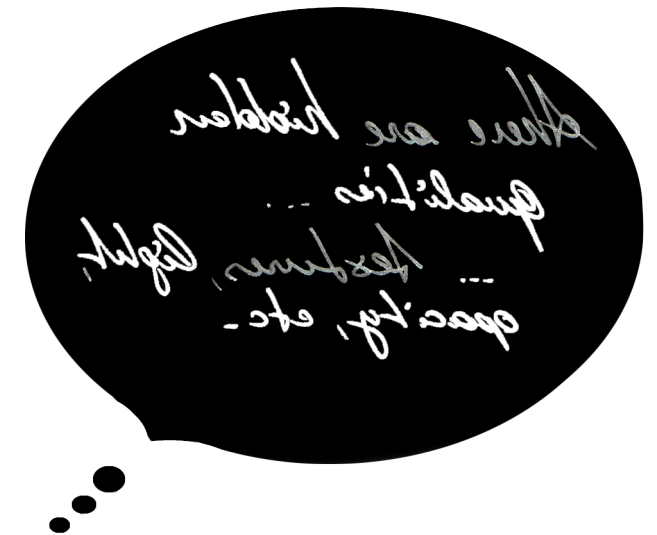


Abb. 15: Kat Kohle, do it (outside) 2013.

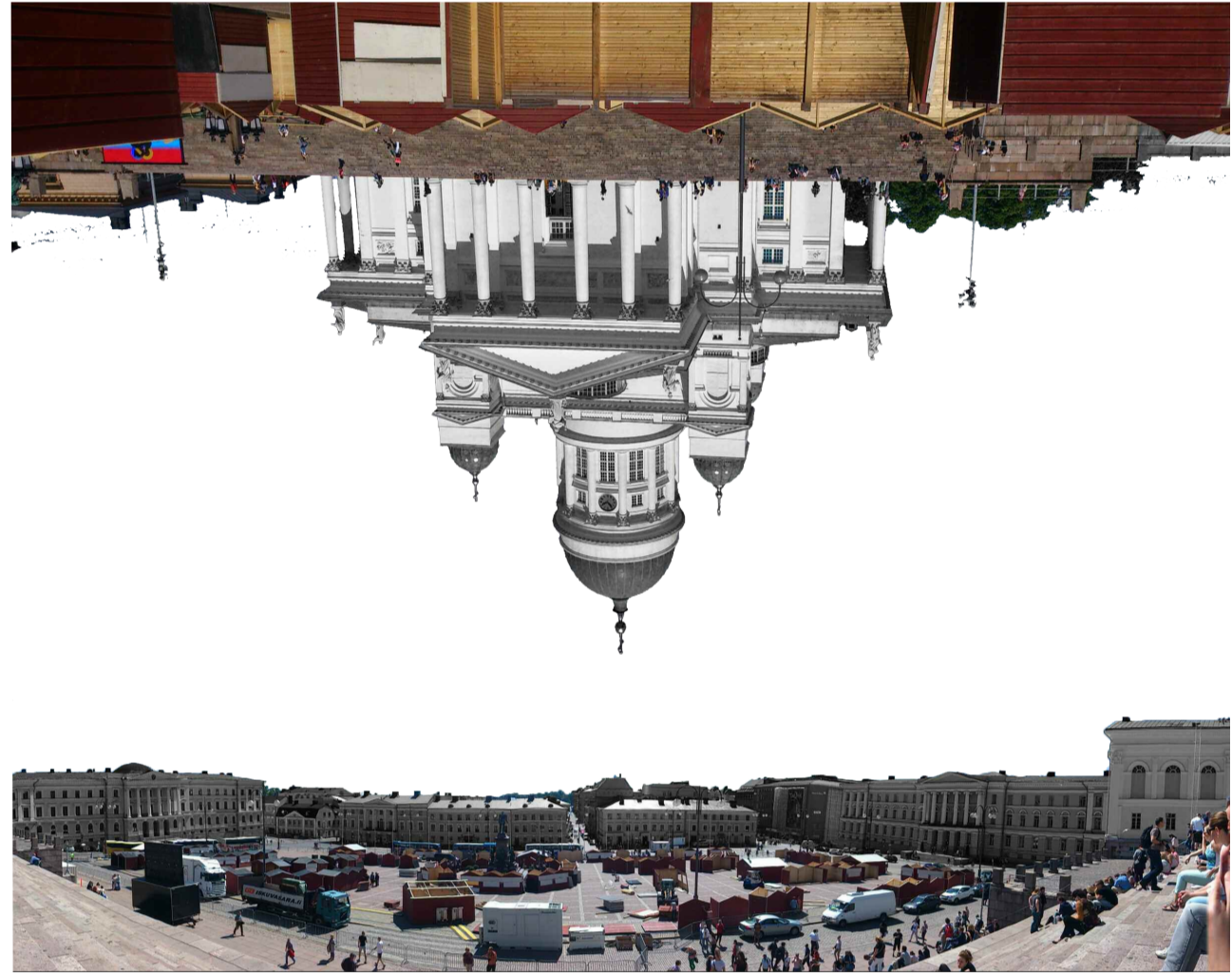
culture is for everyone...

“Thus hopefully the interest of the young people of today in looking at those buildings as blank sheets and with curiosity, and the possibility for them to do so, will not diminish - which is also a protest in its own right, in other words resistance against the anonymous solutions offered by contemporary high technology.”⁴²

⁴² Vaikla Tüüne-Kristin, “Demolish? Forget? Hybernate? Reconstruct?”, [2012], 31.



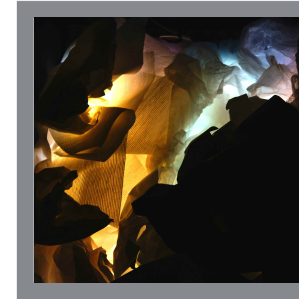




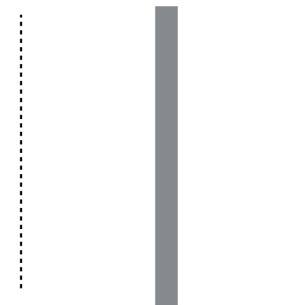
Raum und Transformation

RÄUME
ERLEBEN
KUNST

ZUM
DER



performance



galleries



„open

“space



Abb. 16: Thomas HUBER, Die Ausstellung. 1994.

What is similar?

the floor

the roof

the walls

the colour

What else?

placelessness

why?

it's minimalism?!

RÄUME ZUM PRODUZIEREN DER KUNST

Video, Film, und Photographie brauchen kontrollierbare Lichtverhältnisse. Platz für Equipment und Vorführräume. Speziell Photographie braucht Entwicklungskammern und einen nahegelegenen Wasserzugang.

Malerei braucht im Wesentlichen Nordlicht und Freiraum. Einen Umkleideraum für Modelle und Stauraum.

Skulptur- und Objektkunst braucht viel Platz, Wasserzugang, Regale und lüftbare Räumlichkeiten. Sie ist generell nicht an spezielle Lichtverhältnisse gebunden aber braucht Zugang nach außen.

Installationskunst braucht manigfaltige Raumsituationen, wie Nischen oder Ecken und kann sich generell in jede Richtung ausbreiten.

Performer brauchen generelles Equipment, viel Platz, Umkleidekabinen, Wasserzugang und Waschmöglichkeiten.

Informelle Flächen, sowie flexible Trennsysteme sind auf alle verteilt ausgelegt.

Gemeinschafts- und Kommunikationszonen sowie Interaktion zwischen allen Künsten dienen der Kreativität.

a balance in art

Video, Film, Installationskunst und Performancekunst

~ 40%

Photographie

~ 24%

Malerei, Skulptur- und Objektkunst

~ 36%

Diese Annäherungswerte dienen als Hilfestellung zum entwerfen der Raummodelle. Sie ergeben sich aus der Liste der 100 größten lebenden Künstler der Welt.⁴³

⁴³ Artfacts.net, "Die 100 größten lebenden Künstler", [Stand: 31.08.2013].



Abb. 17: Mr. Turner, Meister des Lichts. R.: Mike Leigh, GB 2014. TC: 00:23:45.



Abb. 18: Mr. Turner, Meister des Lichts. 2014. TC: 01:07:38.

[a nature of art ...](#)

Mikroarchitektur in Helsinki

Hierzulande ist es eher ein untypisches Thema der Architektur, sich mit diesen Raumformen zu befassen. In Finnland ist es hingegen ein stetiger Diskurs, der durch seine lange Tradition viele Architekten, bewogen hat, sich damit auseinanderzusetzen. Auffällig ist, dass nahezu alle Kioske von Architekten entworfen wurden und diese ihren Zeitgeist nicht verloren haben. (Anm. d. Autors)

“The standard circular kiosk, completed in 1928, was Helsinki's first Functionalist building. It had a rational form, it was constructed in durable concrete, and it had no easily discernible decoration. The circular 'cotton-reel' kiosk was a compact little building that could be moved from one place to another in one piece. It was also an ornament in parks and an embellishment in the street space.[...]They communicated the idea of a new age and the City's more visible role as a designer of municipal buildings, which covered the entire architectural field from kiosks to schools, hospitals, fire stations and water towers.”⁴⁴

Diese Art von Microarchitektur begleitet Helsinki seit über 100 Jahren und ist auf die ganze Stadt verteilt. Es gibt sie in verschiedensten Typen und formalen Sprachen. Viele dieser Kioske gehen auf den Stadtarchitekten Gunnar Taucher zurück. Abhängig von ihrer architektonischen Ära sind sie formal an ihre Zeit gebunden und durch eine Grundrissfläche von mindestens 4 m² sowie einer Mindesthöhe von 2,2 m² geprägt. Die schmalste Seitenlänge wurde auf einen Meter definiert. Im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Helsinki wuchs die Zahl der Kioske stark an. Die Funktionalität erweiterte sich auf Cafés, öffentliche Toiletten sowie offene Küchen. Während der Olympiade gab es alleine für Softdrinks über 59 Kioske. Die Gestalt, Materialität und Funktionen veränderten sich stetig mit der Zeit. In den 60er Jahren schrumpfte das Design am Beispiel des *cubic kiosk* auf 1,50 x 1,65 m. Dieser 2,475 m² große Typus wurde speziell für den Verkauf von Zeitungen und heißen Würsten entworfen.⁴⁵

⁴⁴ Mäkinen Anna, “Standard Kiosks In Helsinki”, [2003].

⁴⁵ Vgl., Mäkinen Anna, “Standard Kiosks In Helsinki”, [2003].



Abb. 19: Kiosk, Architekt Theodor Decker. 1883.



Abb. 20: Standard Kiosk, designed by Gunnar Taucher, Stadtarchitekt, in 1937, Mäkinen Anna, Helsinki City Museum, 2000.

GENERELLES ENTWURFS KONZEPT

Abstrakt betrachtet haben Architektur und Kunst ein mögliches, gemeinsames Verständnis im kreieren selbst.

In seinem Wesen kann das Kernthema als solches als ergänzendes Element zum Existierenden fungieren.

Eine kommunikative Maschine, betrieben von Kunstschaffenden und Interessierten mit Kontakt zur Öffentlichkeit. Ein Ort, der sich auch selbst ausstellt, indem was er kann. Ein zugängliches Medium zum Produzieren und Erleben von lokaler Kunst und Kultur.

Dieses Element ergänzt für alle Interessierten das Raumspektrum und deren Möglichkeiten, indem sie kreieren. Jeder Kunstschaffende erhält einen zusätzlichen Raum, indem er sich bewegen und austauschen kann.

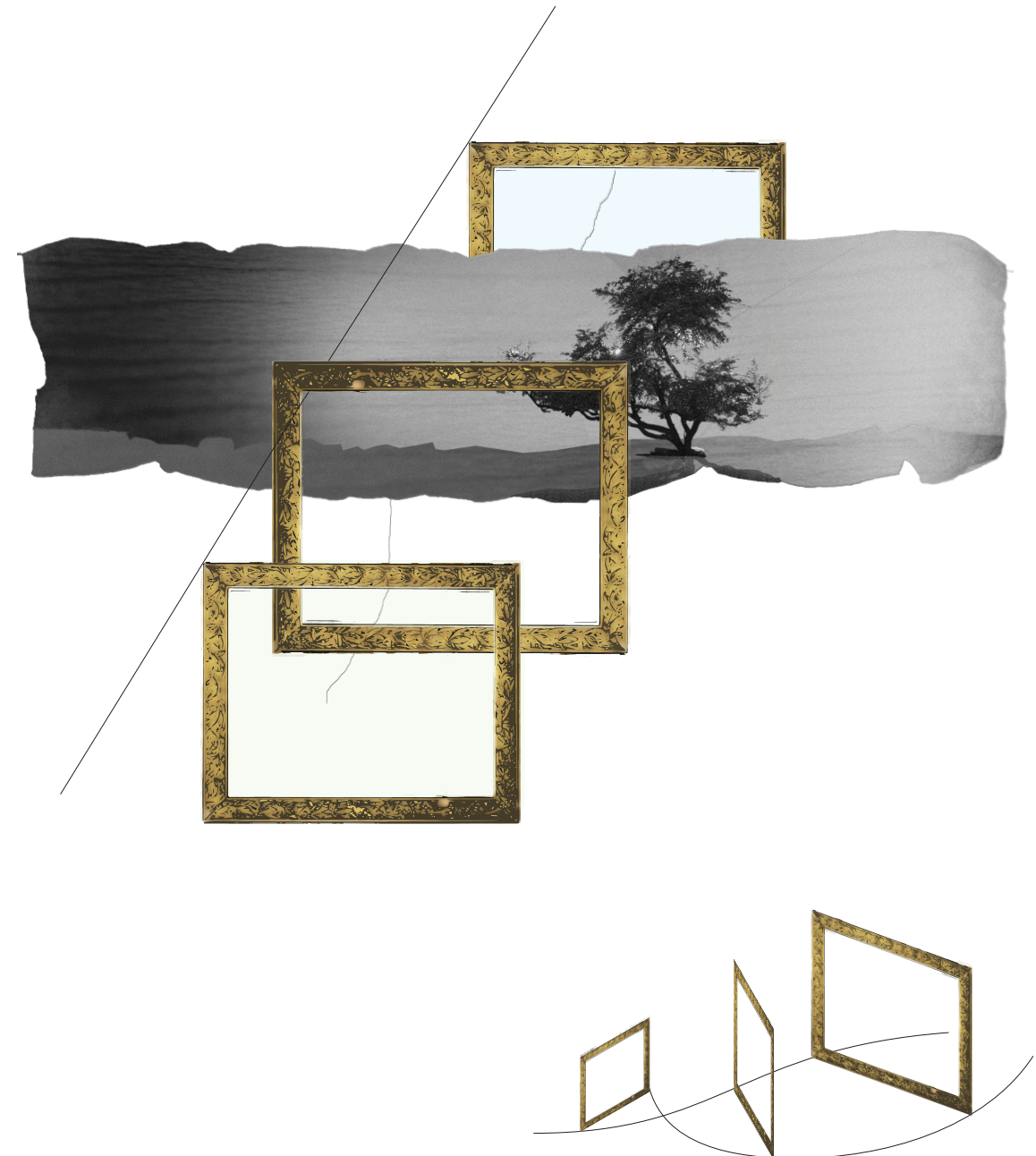
Die entworfenen und umgestalteten Objekte reagieren in ihrer Gestalt und formalen Sprache auf diesen Diskurs.

Die Architektur betont die örtlichen Qualitäten mit Elementen und deren Materialien. Besondere Berücksichtigung findet sich in den Verhältnissen aus Kommunikation, Öffentlichkeit und den in sich organisierten Prozessen des Kunstschaffens.

Aus dem Thema ergibt sich im weiteren eine hybride Produktionsstätte mit öffentlichen Bereichen und dem daraus resultierenden Anspruch einer Kulturschaffung in industrieller Atmosphäre.

In weiterer Folge ist eine Neuerrichtung auf diesem Areal obsolet, denn genau diese Qualität weist der bestehende Makasiini Terminal auf. Nahezu grotesk passt sich das Thema harmonisch an die Gegebenheiten an.

Zudem verliert das Areal, durch die Art des Entwurfes, kein zukünftiges Potenzial zur weiteren Entwicklung und kann zwischenzeitlich mit der wirtschaftlichen Nutzung in Koexistenz treten.

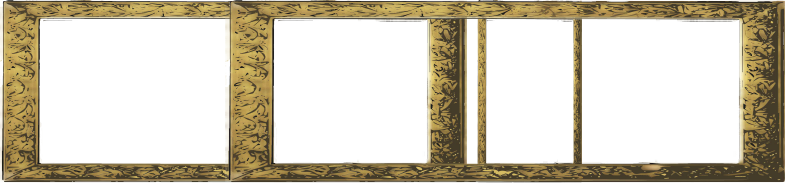
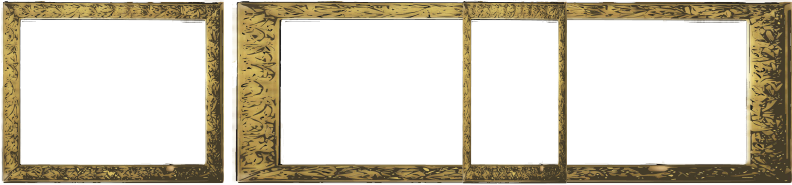


STRUKTURELLE RAUMBLÖCKE

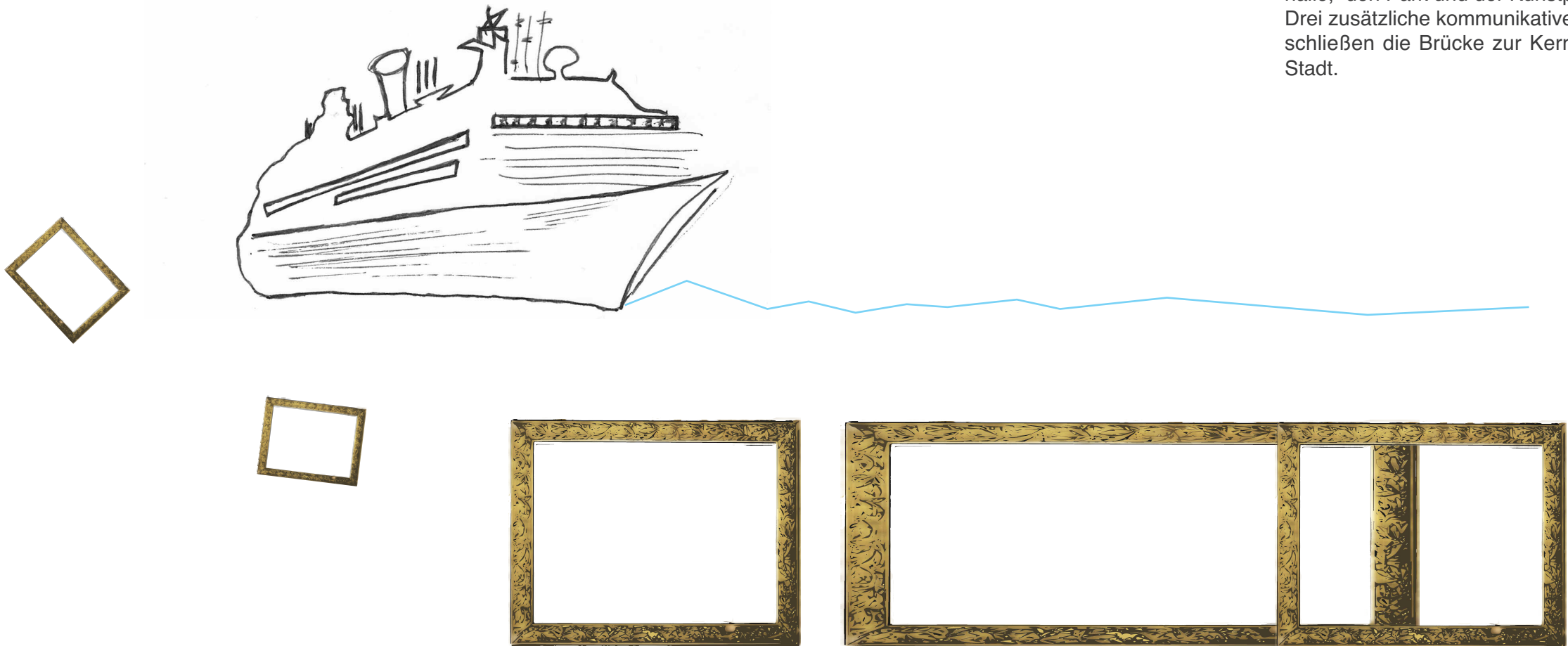
Das Programm besteht aus drei übergeordneten Raumstrukturen.

Kreieren mit Licht, Performance der Dunkelheit und öffentlicher Raum

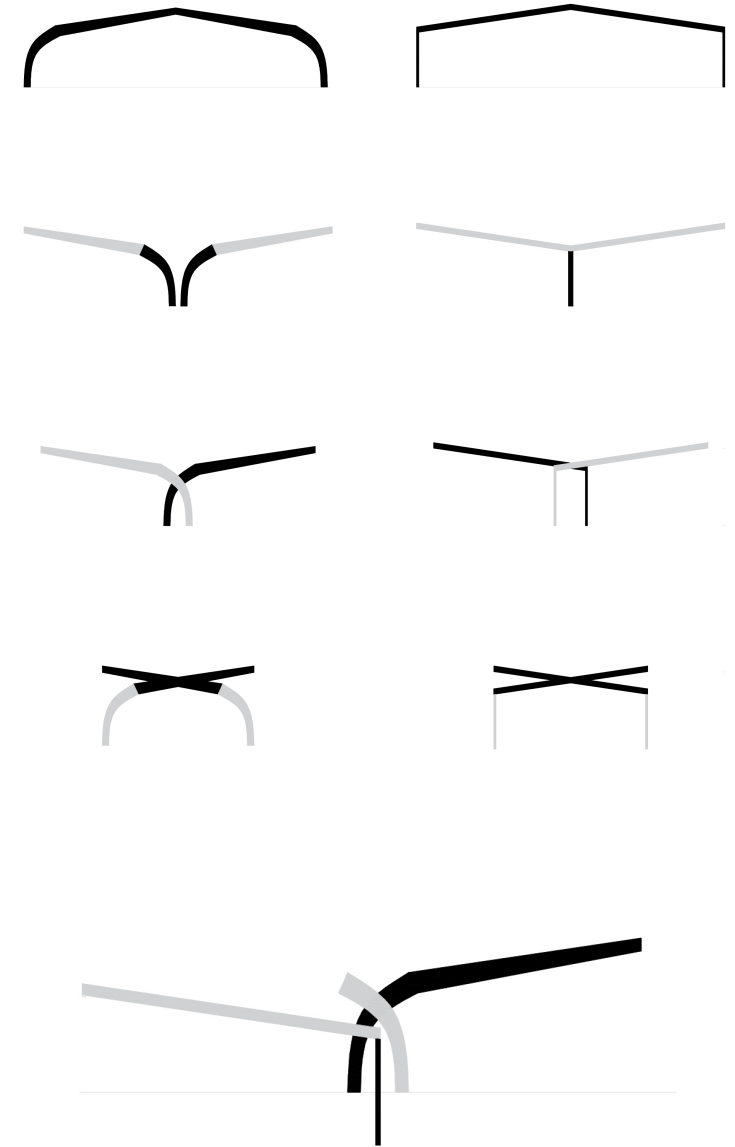




Es hat sich herausgestellt, das kreiende Element in der Mitte zu platzieren, weil es das größte Potenzial der Verbindung aufweist. Zudem aktiviert der versorgende Teil den Freiraum zwischen der Markthalle, den Park und der Kunstplattform. Drei zusätzliche kommunikative Zonen schließen die Brücke zur Kernzone der Stadt.



Morphologische Aspekte



Transformative Aspekte

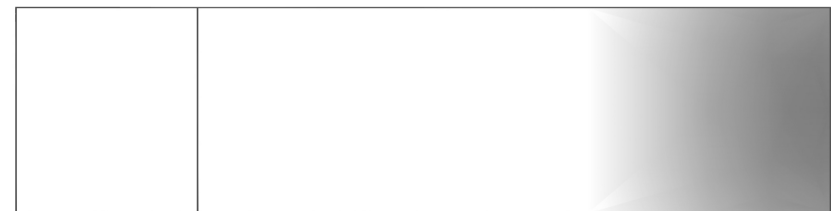
Rahmen

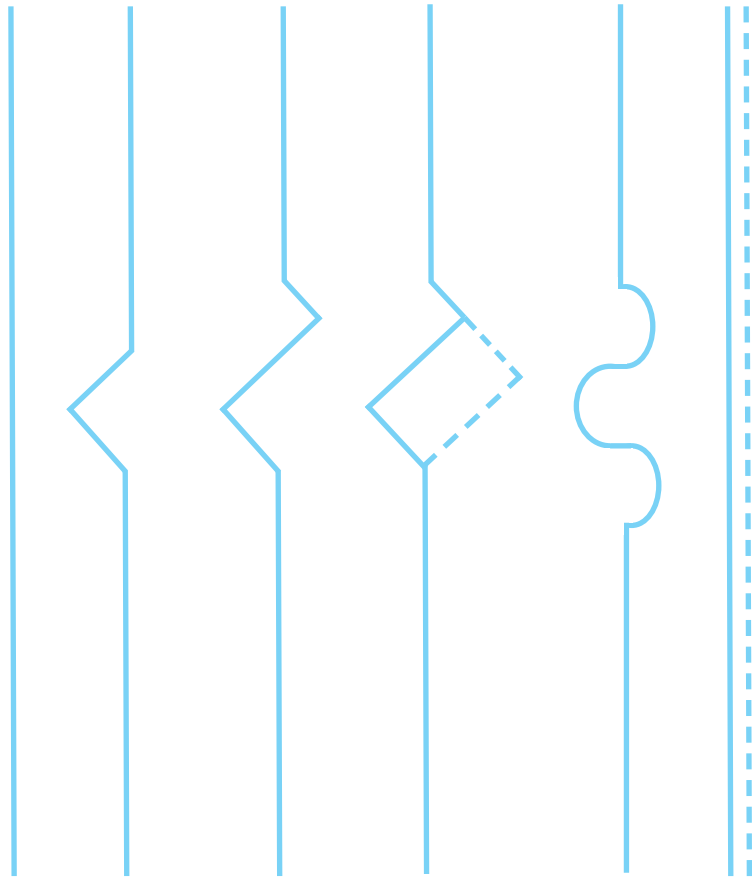


Teilung

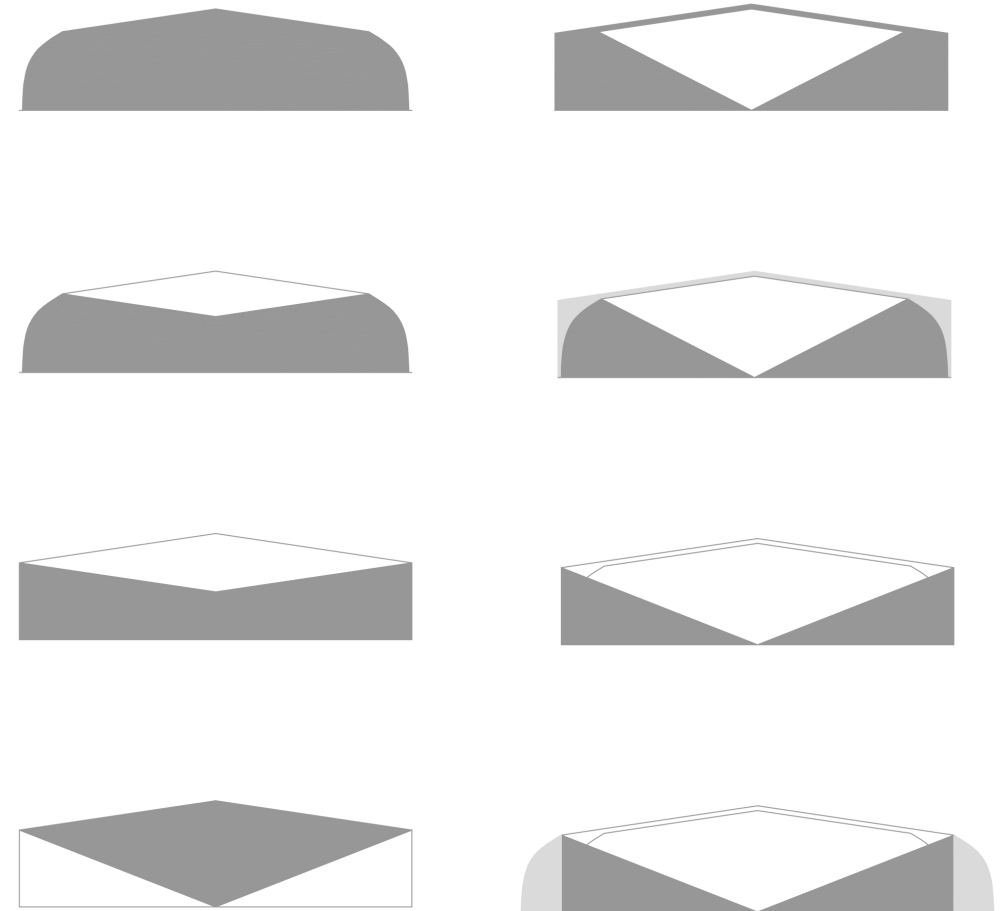


Licht und **Dunkelheit**

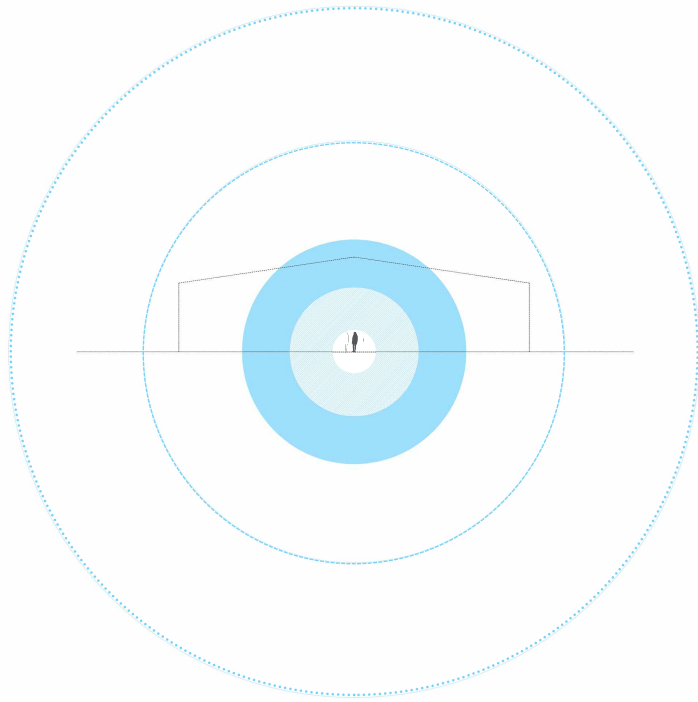




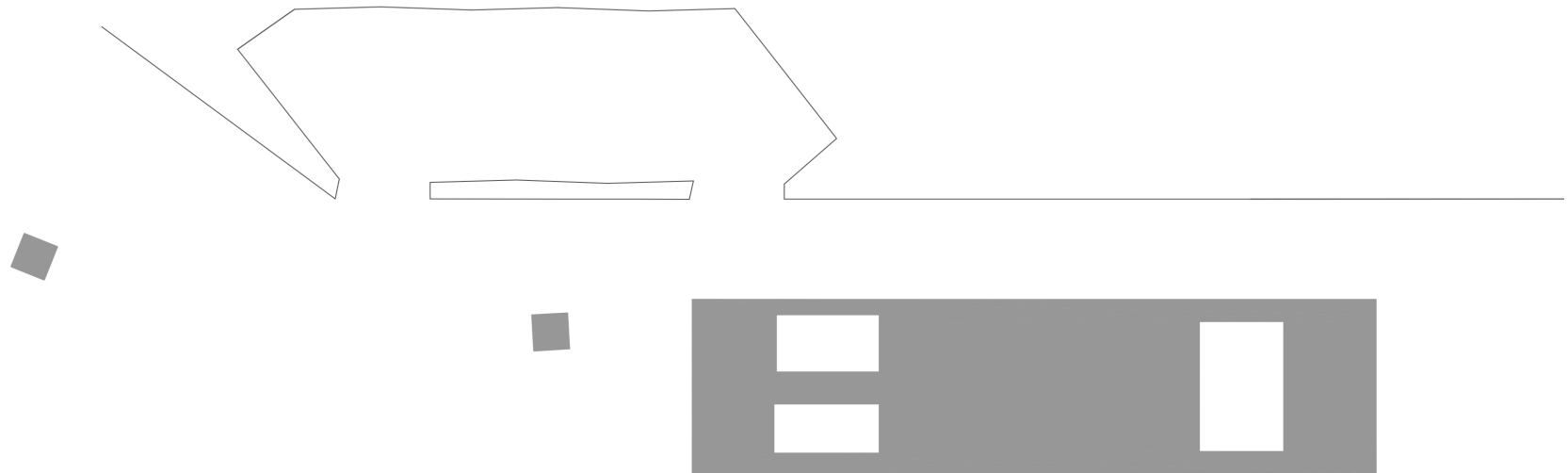
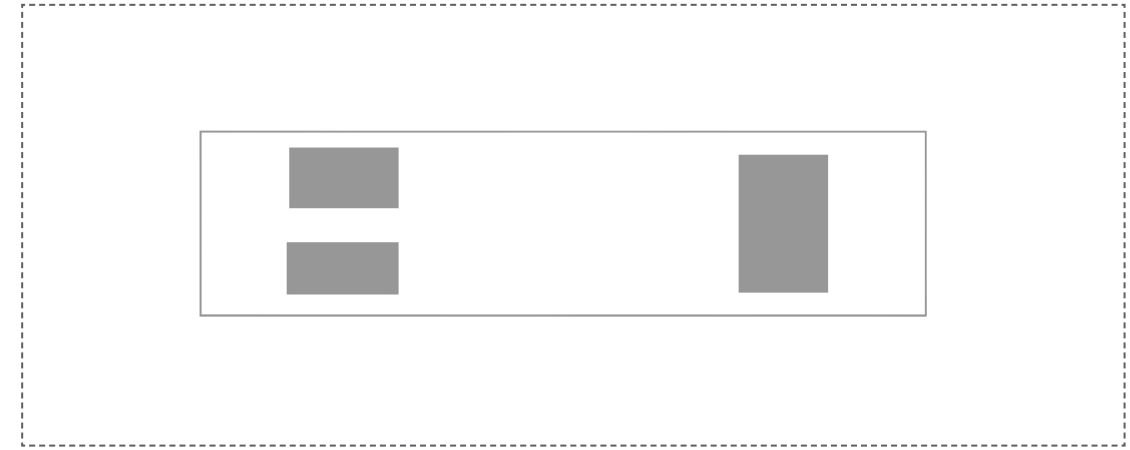
Wandlung



Mehrere Entwürfe und dreidimensionale Fassaden führten mich zu einer sehr klaren Fassade mit einer Sekundärstruktur die das Objekt abhängig von der Lichtstimmung in seiner äußeren Gestalt wandelt.



Räume



formelle und informelle Organisation

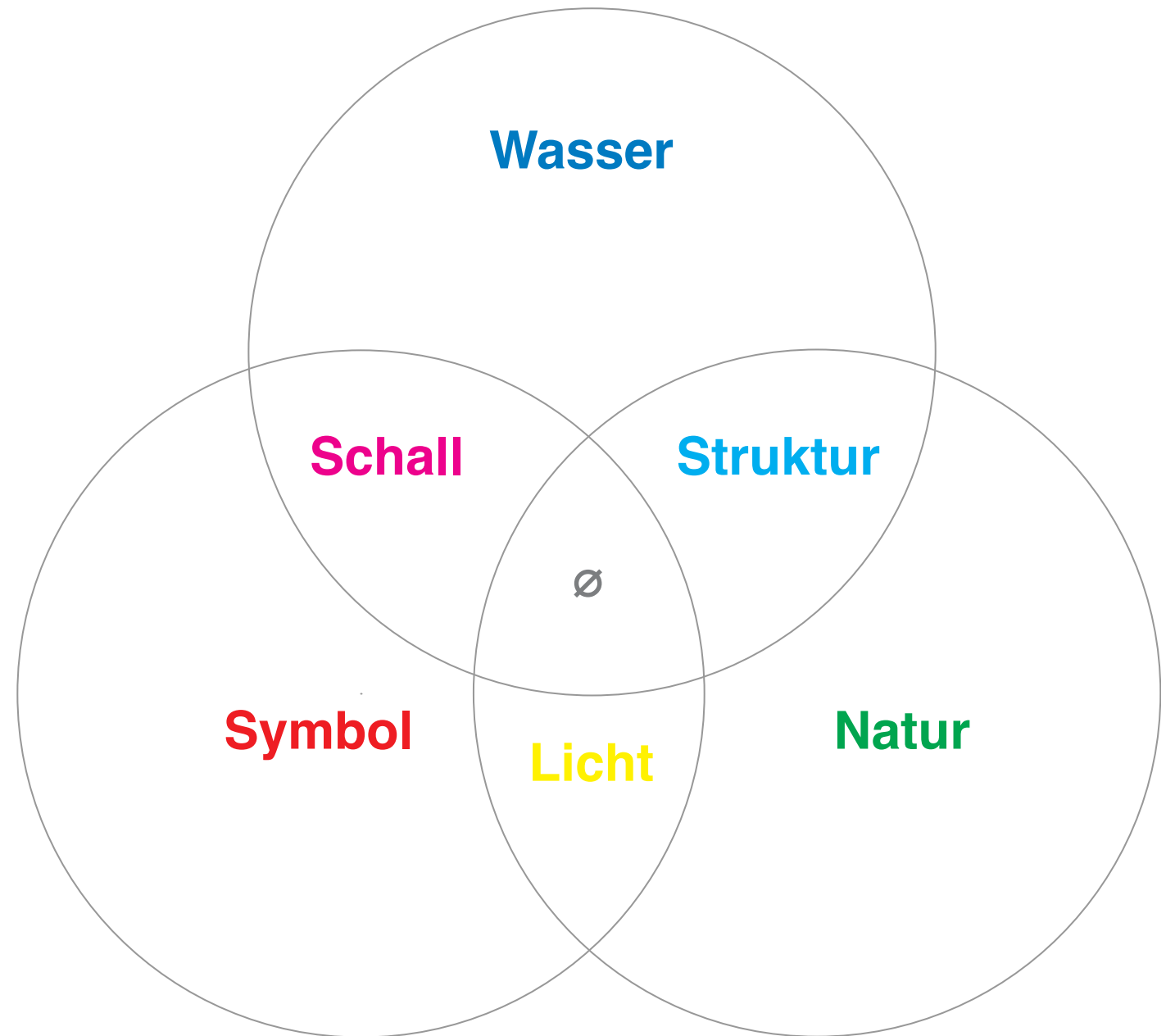
any way you look at it, ...

Wasser + Natur = Struktur

Symbol + Wasser = Schall

Natur + Symbol = Licht

∅ Transparenz



Additives
Farbschema



Magenta bezieht sich auf das Unnatürliche und Übersinnliche. Sie steht für Transzendenz. Affine Menschen sehen nicht nur das Vordergründige oder Offensichtliche, sie begreifen Dinge in einem übergeordnetem Zusammenhang. Die Farbe definiert Prinzipien, wie Ordnung und Gerechtigkeit.



...

Türkis als kälteste Farbe im Farbtonkreis steht für Beharrlichkeit und Charakterfestigkeit. Sie stellt den Anspruch der Unabhängigkeit und des Besitzes. Die Farbe suggeriert aber auch Ferne und Distanziertheit. Sie wirkt gläsern, zurückhaltend und rein.



...

Gelb, hellste Farbe des Farbkreises, symbolisiert das Exzentrische und definiert Veränderung und Lebhaftigkeit. Sie steht für Optimismus, Hoffnung und Dynamik, mit dem Drang zur Expansion. Gegenstände wirken leichter. Sie sollte auf glatten und glänzenden Materialien verwendet werden.

...



Blau wirkt statisch, ruhig und passiv und dient zur Information und Orientierung. Es suggeriert Sehnsucht sowie Ferne und hat etwas Unerreichbares in Bezug zum natürlichen Erscheinen. Sie ist, abhängig von ihrer Helligkeit symbolisch für das Wasser, Himmel, Dämmerung und Berge. Sie ist als Hintergrundfarbe zu verstehen.



...

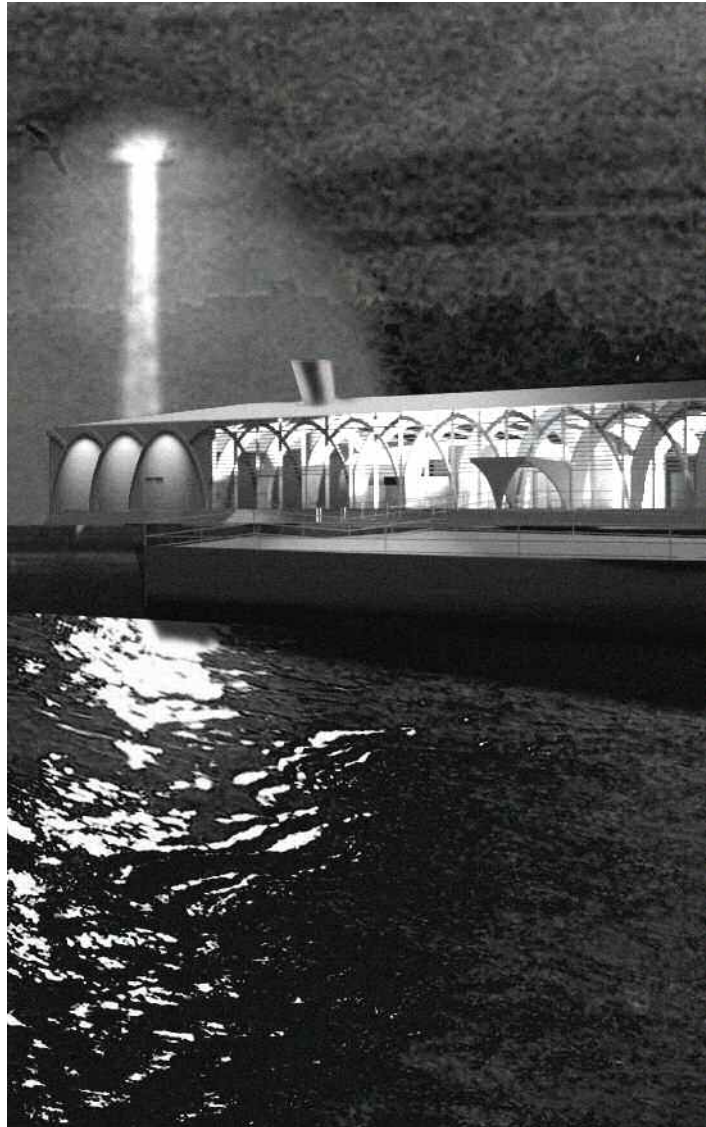
Rot als wärmste Farbe im Farbtonkreis weist auf starke, gesunde Lebensgefühle, Betätigungsdrang und Streben nach Liebe und Vorbildern hin. Rot ist die eindringlichste aller Farben und stellt sich in den Vordergrund, kann aber im Zwielficht und Blickrand unauffällig erscheinen. In allen Fällen fordert sie unsere Aufmerksamkeit.



...

Die Farbe Grün hat fast keine Praxis in der Architektur. Sie findet ihre Bedeutung in der Grünplanung für den Städtebau. Affine Menschen sind emotional bestimmt und instinktiv. Lernbereite, offene Charaktere mit Sinn fürs Praktische.⁴⁶

⁴⁶ Vgl., Buether Axel, "Farbe und Architektur", [2002], Seite 19.



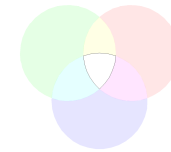
... a transparent skin

Die Fassade wird mit einem selbststrahlenden, wärmedämmenden Fassadensystem, als Referenz: Schüco FW 60+.SI, oder einem vergleichbaren Fassadensystem erneuert, um das Licht und die umliegende Qualität mit dem Innenleben zu verbinden. Die Fassade beinhaltet notwendige Öffnungen und einen außen liegenden, horizontalen Sonnenschutz als steuerbare und lichtlenkende 90° Prismenlamellenkonstruktion.

Die Transformation, die eine Glasfassade über den Tag erfährt, unterstützt den kommunikativen Entwurfsdrang, mit der Umgebung in Kontakt zu treten.

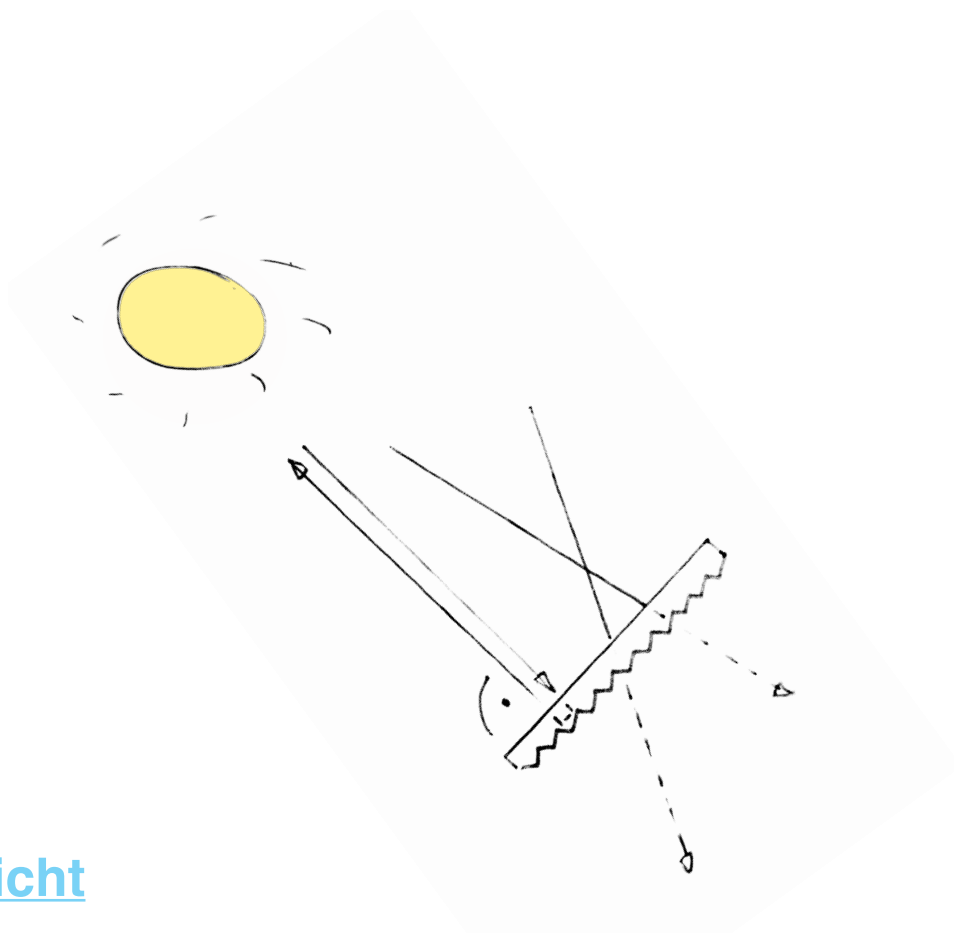
Während sich an sonnigen Tagen die Umgebung widerspiegelt, transformiert diese abhängig von der Lichtsituation eine Transparenz und öffnet dem Betrachter von außen einen Einblick in das innere Geschehen.

Diese Qualität, nahe zum Wasser und der Reflexionen die darauf entstehen kann sich sehr schön in der Umgebung inszenieren.



ANSPRÜCHE

Das Licht ist vielleicht das wichtigste Element, das direkte Auswirkungen auf die Kunstproduktion sowie die Architektur in Form seiner Schale hat. Die Gebäudehülle reflektiert das Gesamtbild des Objektes, wie ein Rahmen, der seine Füllung repräsentiert. Unabhängig von Jahres- und Tageszeit kann sie das Innenleben nach außen reflektieren und zugleich verbindendes Medium des Menschen zum Objekt sein.



Licht

Die Skizze veranschaulicht das Prismen-Prinzip. Wenn Licht in einem Winkel von 90° auf die Hypotenuse eines rechtwinkligen Prismas trifft, wird es aufgrund der physikalischen Gesetzmäßigkeiten der Totalreflexion zurückgeworfen. Das diffuse Tageslicht dringt hingegen ungehindert in den Raum ein.

Das bedeutet im Wesentlichen das blendfreie, gestreute Licht auch im geschlossenen Zustand ins Innere gelangt.

Das System kann bei Bedarf mit anderen Lamellen kombiniert werden.

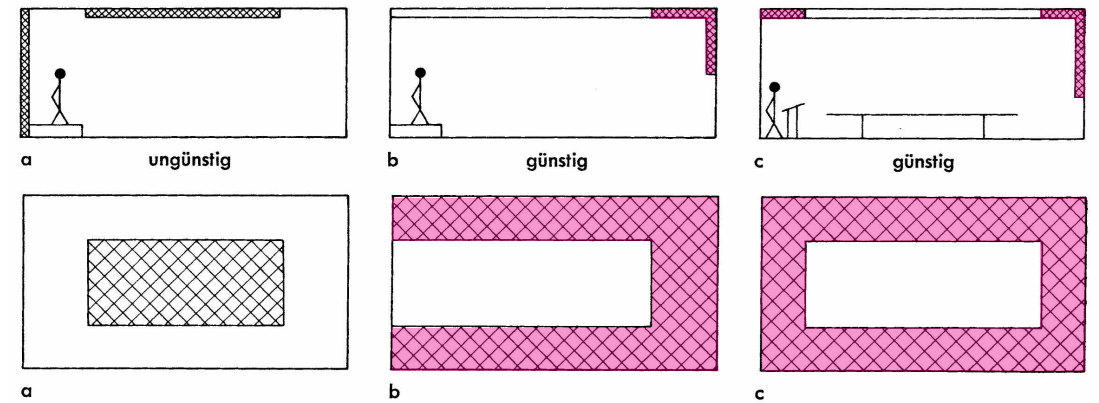
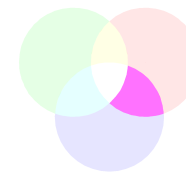


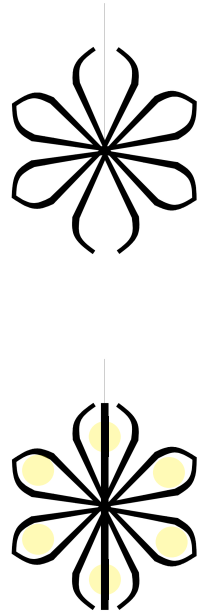
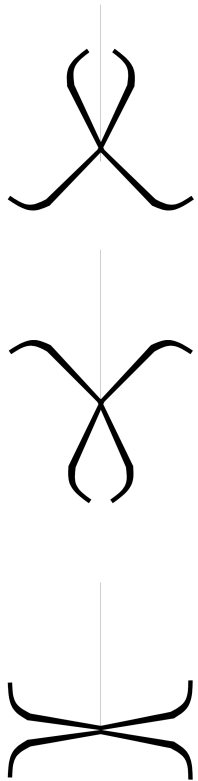
Abb. 21: DIN 18041, S. 21.

Akustische Maßnahmen an Decken und Wänden können in Wolle mit verschiedenen Designs zur gezielten Lautstärkereduzierung innerhalb der Raumtypen umgesetzt werden. Vergleichbar mit der Designsprache von Anne Kyyro Quinn.



Akustik

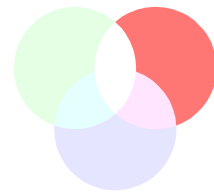
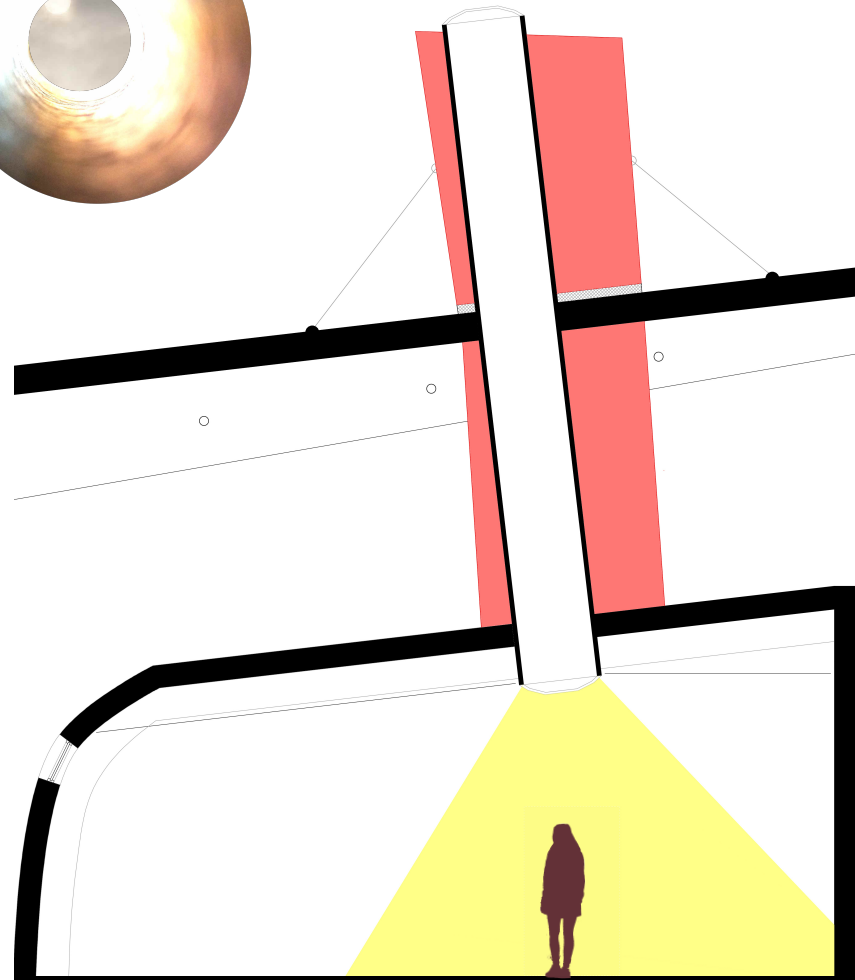
Weitere Schallmaßnahmen könne durch konstruktive Masse im Objekt erzielt werden. Zusätzliche Schallmaßnahmen am Unterdach in Form eines Baldachin, um Nachhalleffekte zu verhindern. Die Gestaltung der abgehängten Elemente unterstützt passiv die Organisation. Spezielle Gewebe mit und ohne Füllungen bringen Bewegung und Stimmung in die Halle.



Chandelier

Der Chandelier bildet ansich ein Zentrum und zugleich steht er symbolisch für das Licht. Ein Kronleuchter ist ein zeitloses Element, das einer zentralen Position gerecht wird.





Nahezu jede Maschine braucht einen Schornstein. In diesem Fall ist es ein Tageslichtrohr. Das verleiht dem Raum einen besonderen Charme.

Schornstein

Entwicklung der Raumtypen

Der kreierende Raum ist wie eine kleine Stadt zu betrachten, deren Funktionen und Räume sich auf Kunstproduktion spezialisieren und sich damit in einer übergeordneten Struktur einander ausstellen und aktiv durch die Benutzer miteinander in Verbindung treten.

Zudem ist er durch seine Größe freizügig und verbindet verschiedenste Lichtqualitäten, die man in einer Durchwegung erleben kann.

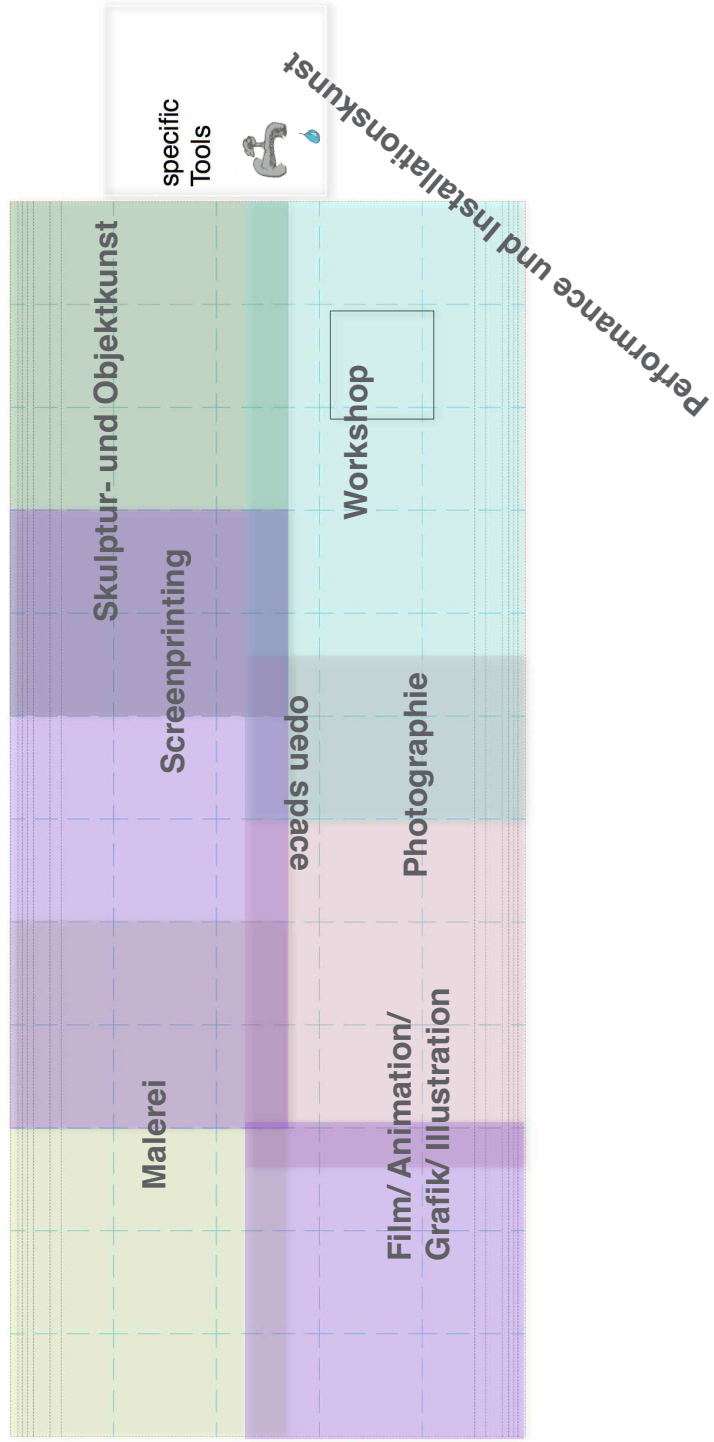
Elektrische Versorgung wird von der Decke abgehängt. Geschlossene Räume werden durch Öffnungen in der Decke vom klimatisierten Raum und der Haustechnik mit Luft versorgt. Flächendeckendes, kabelloses Internet und aktiver Schallschutz durch Masse und Textilien erhöhen den Komfort und die Flexibilität der Nutzung.

the material...

Beton, Stein und weitere massive Bauteile sind nur bedingt und mit großem Aufwand durch die Benutzer zu verändern, bearbeiten und/ oder zu verschieben. Sie eignen sich daher für die Fixeinbauten, nicht aber für die informelle Fläche.

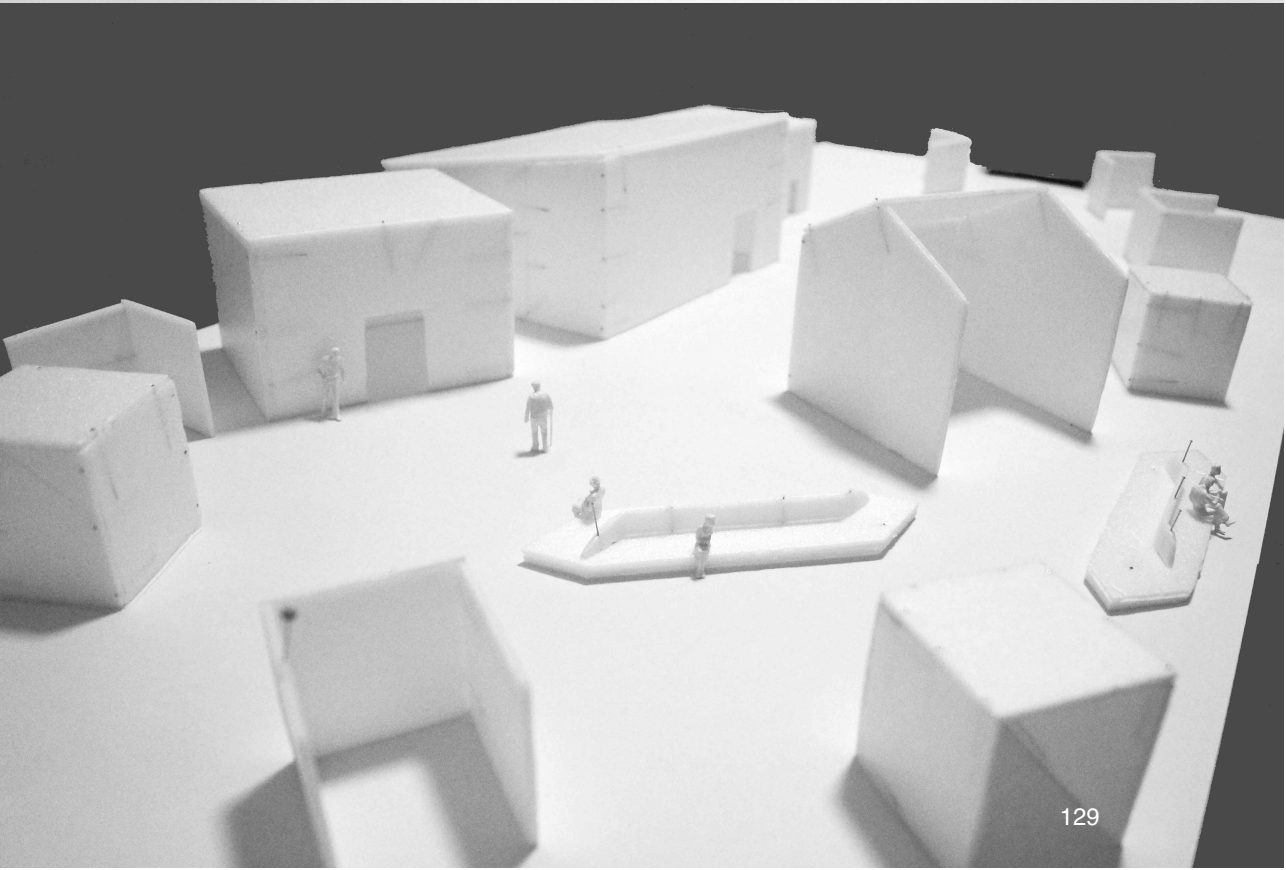
Auf der Suche nach dem passenden Material hat sich Holz als das flexibelste und zugleich vernünftigste Material herausgestellt. Allerdings kann die Konstruktion weder als reines Möbel mit üblichen Materialstärken noch als Pfosten-Riegel Konstruktion gedacht werden. Erstes ist zu instabil und zweites durch seine Konstruktion nicht dauerhaft brauchbar. Kreuzlagenholz erfüllt die Kriterien. Es ist leicht, aber nicht zu leicht und bietet sich somit an, die Lücke zwischen massiven Bauelementen und Möbeln zu füllen.

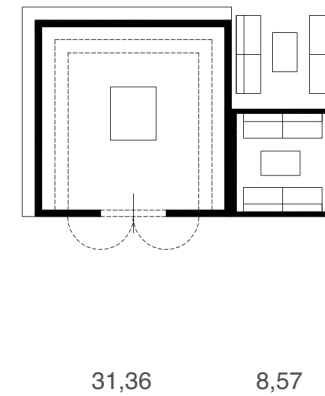
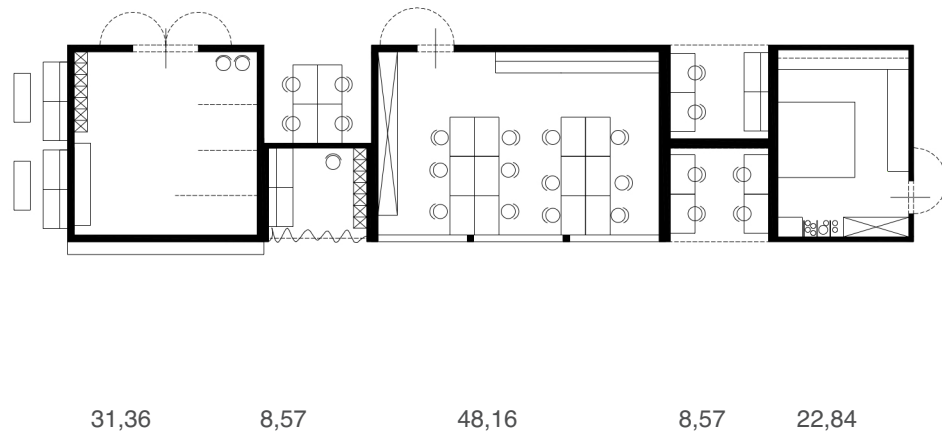
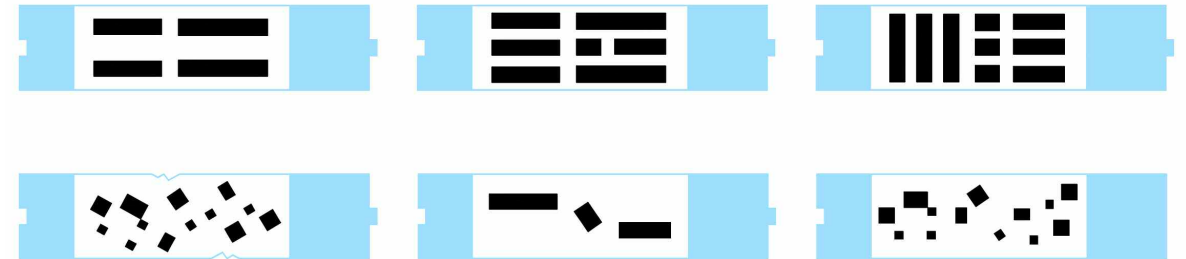
Das Baumaterial Holz blickt in Finnland auch auf eine lange Tradition zurück und bietet somit neben technischen Aspekten auch ein ästhetisches Wohlbehagen.



Arbeitsmodell M 1:50

Die Flächenaufteilung in Zonen ist abhängig von den Funktionen und deren Positionierung zum Licht im Raum. Die Kunstformen sind nach ihren Bedürfnissen zониert, greifen aber sinngemäß ineinander über.





[Flächen in m²]

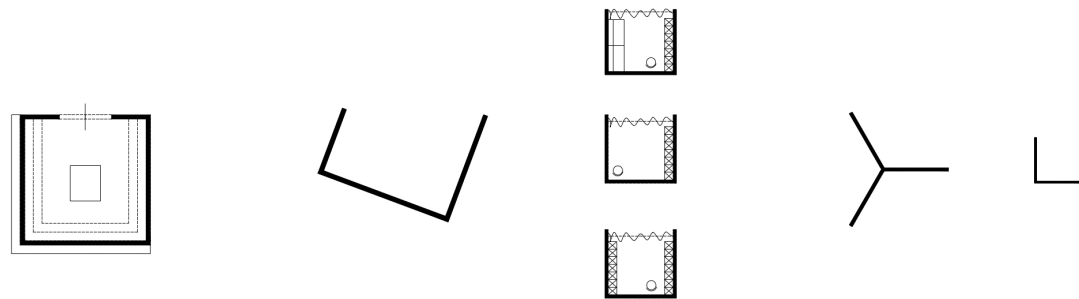
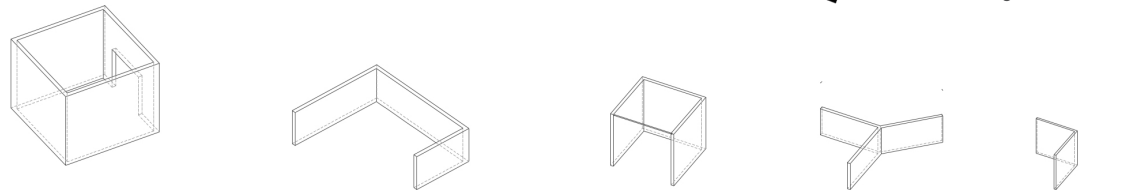
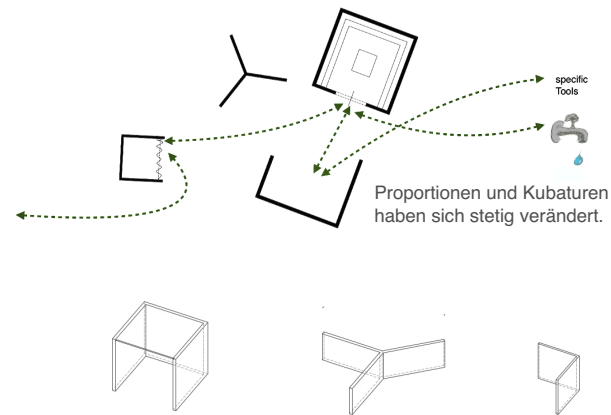
to multiply (by)
needs

Skulptur-Objektkunst

und

Räumlich ist diese Kunstform nicht zwingend an spezielle Anforderungen gebunden. Der Platzbedarf variiert und ist abhängig von der Größe der Objekte. Die Lichtsituation sollte Blendeffekte vermeiden, ist aber generell frei wählbar. Große Projekte können im Außenraum realisiert werden.

- Wasserzugang
- Trockenraum
- Werkzeuge
- Zugang zur Werkstätte
- Trennelemente, Tische, Stühle
- Verbindung zur Umkleidekabine

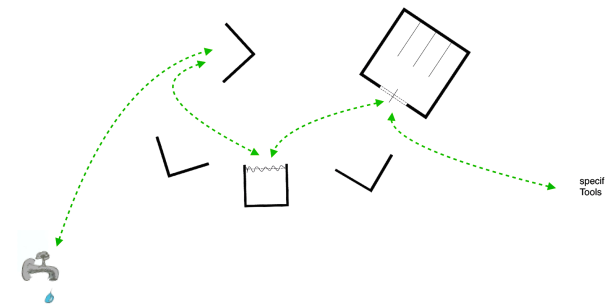


Equipment/ Trockenraum - Trennelement/ Lichtbestimmend - Umkleide - Trennelement + Rollcontainer für Rohmaterial

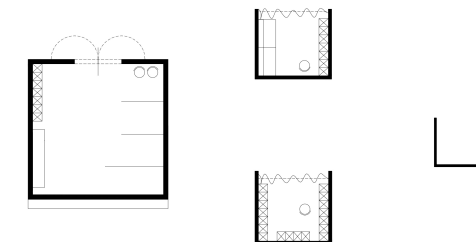
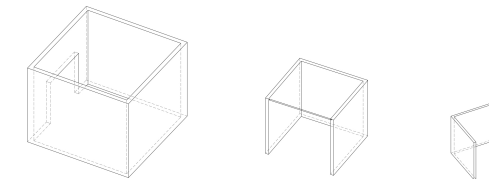
Malerei

Malerei ist im Regelfall an spezielle Lichtanforderungen gebunden. Der Platzbedarf variiert, sollte aber großzügig bemessen sein, da Distanzen und Perspektiven eine wesentliche Rolle spielen. Die Lichtsituation ist nach Norden zu orientieren. Maler können sich mit ihrem Equipment fast überall bewegen.

- Wasserzugang
- Trocken- und Equipmentraum
- Trennelemente für Licht und Schatten
- Zugang zur Werkstätte, Rahmungen, etc.
- Trennelemente, Tische, Stühle
- Verbindung zur Umkleidekabine



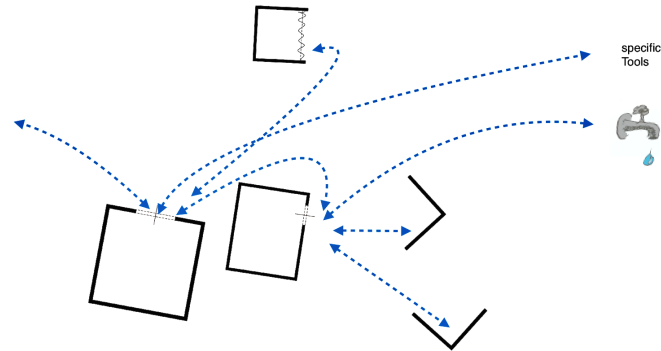
Equipment, Trockenraum - Umkleide - Trennelment/ Ausstellungselement



Photographie

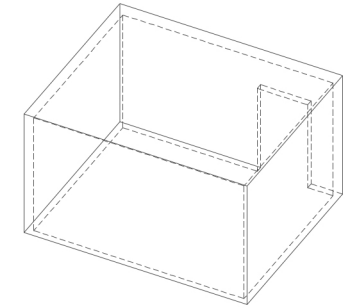
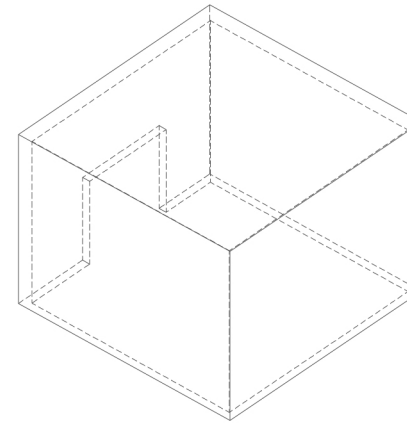
Wasserzugang für Entwicklungszwecke
 Blackroom
 Werkzeuge
 Zugang zur Werkstatt, Rahmungen, etc.
 Trennelemente, Tische, Stühle,
 Ausstellmöglichkeiten,
 Computer werden mit Film geteilt

Die räumlichen Ansprüche der Photographie ähneln denen der Objektkunst. Eine Ausnahme stellt die Entwicklungskammer dar.

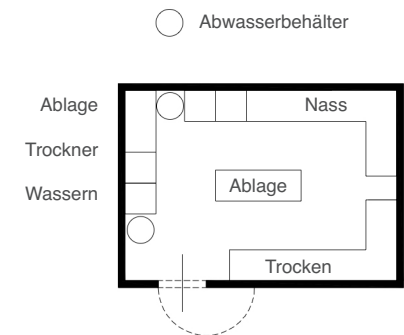
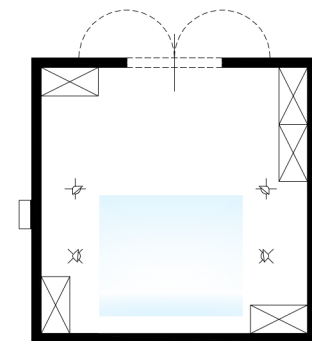


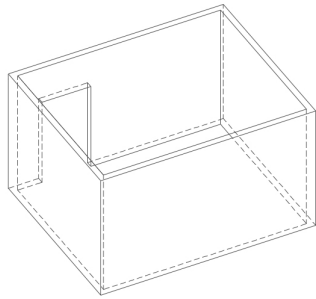
Proportionen und Kubaturen haben sich stetig verändert.

Umkleide (Modelle) - Studioraum - Black-room - Trennelement/ lichtbestimmend / Ausstellelement



Additional, mögliche Lüftungsöffnungen je nach Konfiguration.





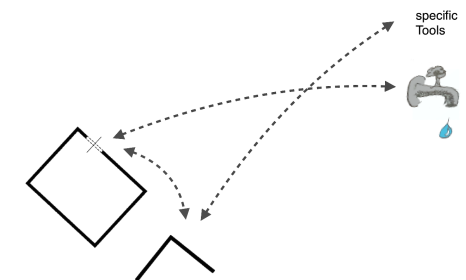
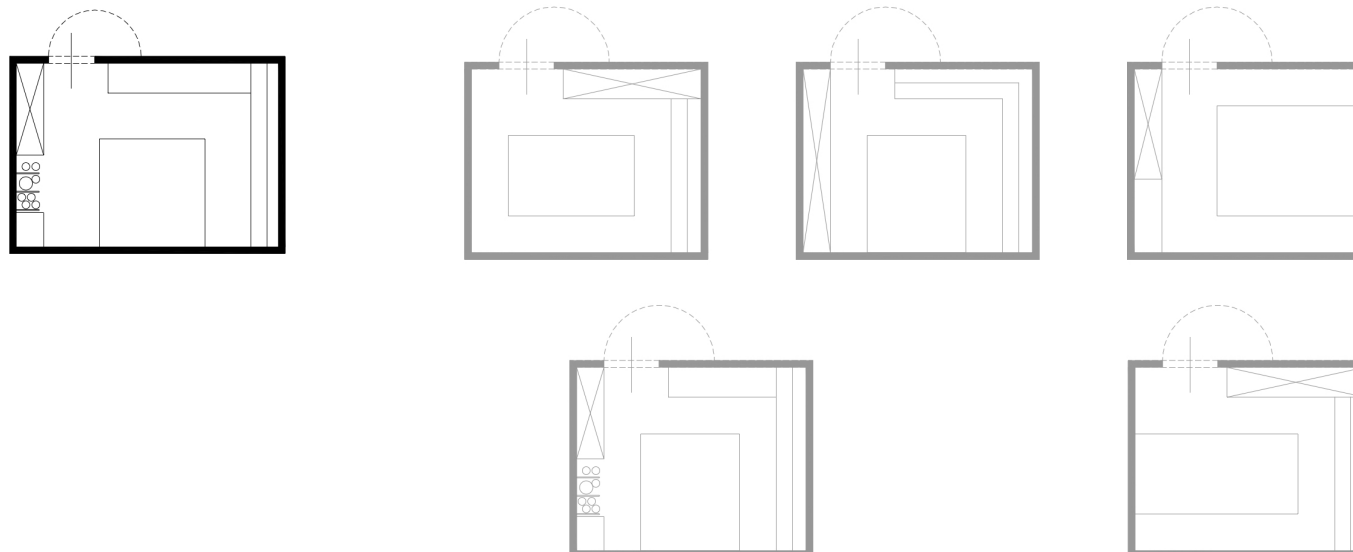
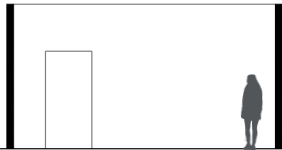
Screenprinting

Wasserzugang zum Waschen der Screens

kleine Werkzeuge, Papier, etc. Tisch

Räumlich ist Screenprinting an das Umfeld eines Raumes gekoppelt. Kleinere Drucke können aber auch überall erfolgen. Der Platzbedarf ist rational in Abhängigkeit von den Geräten. Das Equipment ist statisch oder flexibel.

Screenpainting ist für viele Kunstrichtungen interessant. Ausstellungselemente werden geteilt.

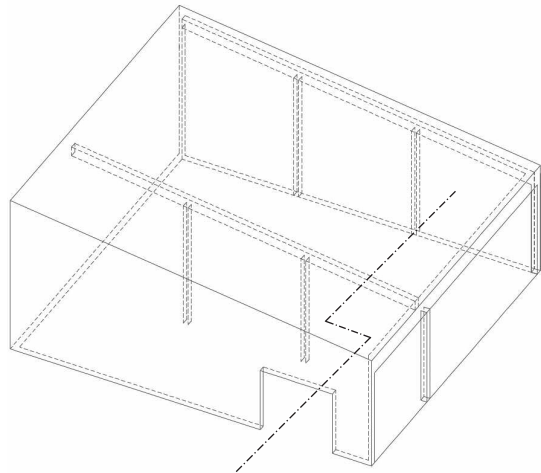


Proportionen und Kubaturen haben sich stetig verändert.

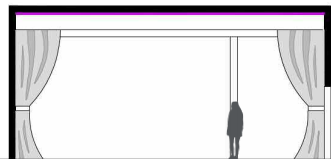
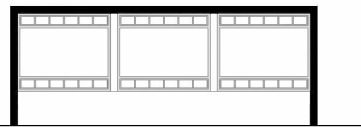
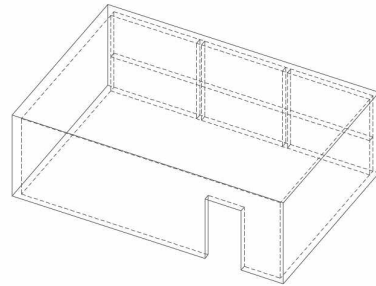
film/ animation/ grafik/ illustration

Vorführungsmöglichkeiten
 Photostudio/Greenwall
 kleine Werkzeuge und Platten, Papier,
 Flipcharts, etc.
 Tische, Stühle
 Computer

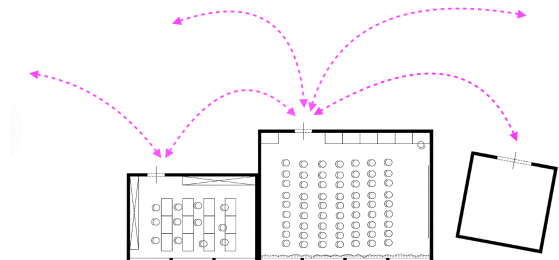
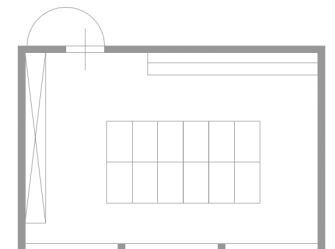
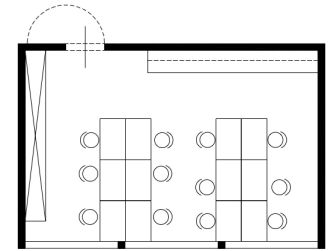
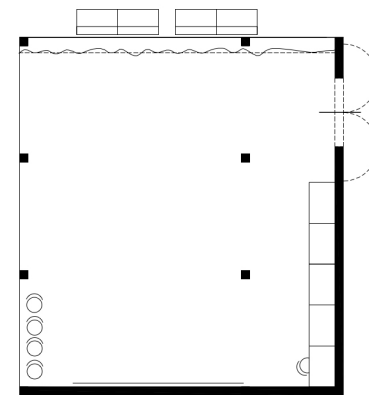
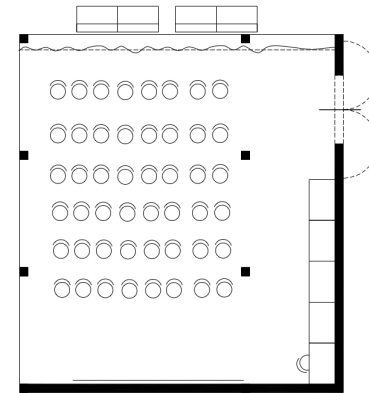
Diese Kunstformen sind an spezielle Anforderungen gebunden. Es werden Möbel, Elektronische Geräte und Freiflächen benötigt. Der Platzbedarf variiert auch hier, ist aber grundsätzlich flexibel. Die Lichtsituation ist unabhängig, sollte aber blendfrei sein.



Dieser Typus stellt eine Ausnahme dar. Es ist ein Fixeinbau aus Leichtbeton der von der Angrenzenden Mauer aus schallschutztechnischen Gründen entkoppelt ist.



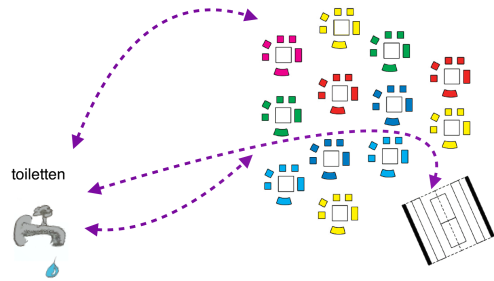
Molton Vorhänge, B300



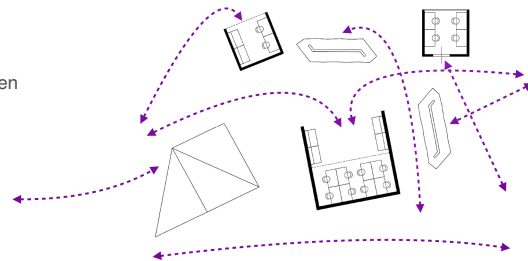
Proportionen und Kubaturen haben sich stetig verändert.

Workshop, Kinder

Wasserzugang
spezielle Möbel



Proportionen und Formen haben sich stetig verändert.

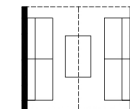
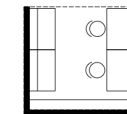
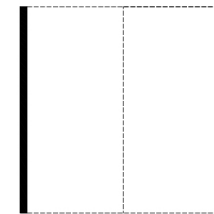
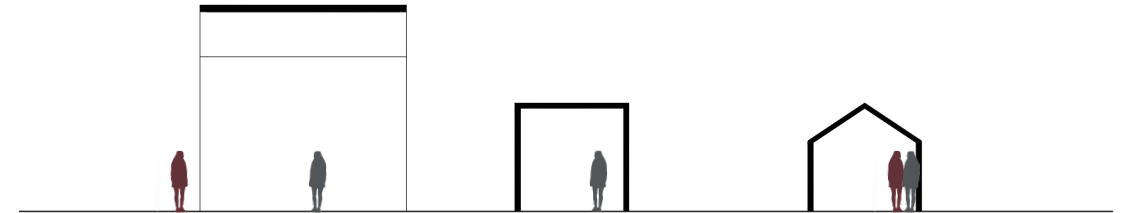
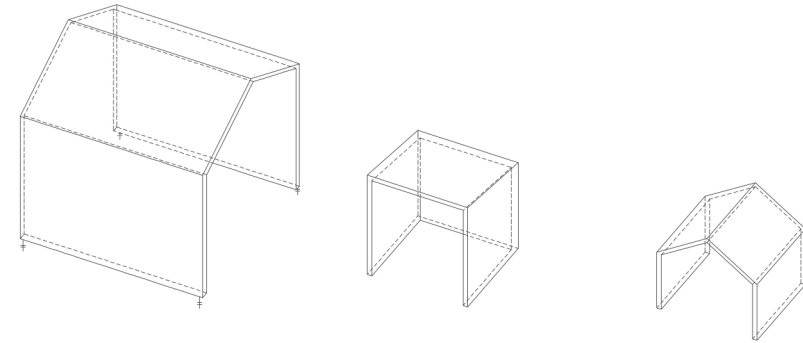


Generell sind Workshops nach ihrem Thema zu organisieren. Trotzdem darf man auch den Nachwuchs nicht vergessen. Für diesen gibt es eine eigene Zone, die überschaubar ist und spezifisch für Kinder ausgelegt ist. Der Platzbedarf ist individuell, da Workshops von mehreren Faktoren, wie z.B. der Anzahl der Teilnehmer und dem Thema abhängig sind. Zudem sind sie temporär und sollten deshalb in flexiblen Zonen verortet werden.

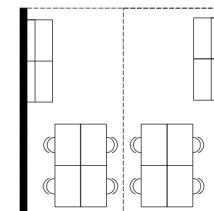
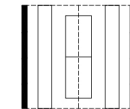
Gemeinschaftliche Flächen sind über die ganze Fläche verteilt und bilden ein zusätzliches Verbindungsglied zwischen den Disziplinen. Sie sind als Kommunikationsflächen zu verstehen, dienen aber auch als Ruhezone für kreative Pausen. Sie bilden die übergreifenden Bereiche in der informellen Fläche. Sie stellen aber auch ein Umfeld für darstellende Künste dar.

open space

Wasserzugang
verkürzte Wege zu Toiletten
spezielle Möbel



Zusätzliche Regale in den Kojen.



Die Bespielung ist grundsätzlich keinen Regeln unterworfen. Sofas, Tische und Sessel erfüllen das Minimum.

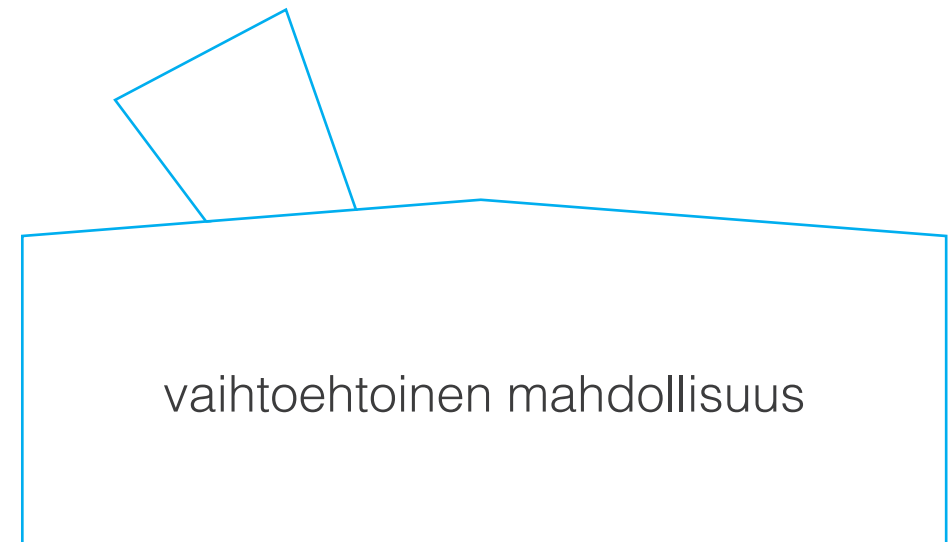
Potenzial

2016: (in Finland)

254 Arbeitstage
105 Wochentage
13 Feiertage

Annahme:

Im Schnitt bleibt etwa jeder 2 Std...
bei 8 Std und 250 Menschen = Tagesfrequenz 1000
254000 pro Jahr /Arbeitstage
105000 pro Jahr / Wochenenden
Zusätzliche Feiertagspotenziale.



Ein zugänglicher Ort und
Arbeitsraum für bis zu 250 Kunstschaffende und
Interessierte.

Ein öffentlicher Bereich mit einem kleinen Restaurant für 66
Gäste, einem Kiosk und etwa 21 direkten Arbeitsplätzen.

Zudem gibt es eine Kommunikationsmöglichkeit mit der Stadt
durch Raumsatelliten und einem rückeroberten Freiraum in Form
einer schwimmenden Terrasse.

Raumprogramm

Versorgungsbereich: (öffentlich)	762,89 m ²
<i>Kiosk:</i>	54,00 m ²
Verkaufsfläche:	34,02 m ²
Lagerraum:	15,31 m ²
<i>Kleines Restaurant:</i>	
Gastraum:	124,00 m ²
Küche:	32,48 m ²
Bar:	17,16 m ²
Büro/ Personal:	7,45 m ²
Gardarobe/ Personal:	4,07 m ²
Toilette/ Personal:	2,86 m ²
Nebenraum:	4,10 m ²
Lagerraum/ Kühlraum:	7,11 m ²
Zugeordnete, informelle Fläche:	24,37 m ²
<i>Empfang:</i>	
Empfang: (Größe variabel)	5,21 m ²
Nebenraum:	4,30 m ²
<i>Mehrzweckraum:</i>	
Kehrmaschine, etc.	7,84 m ²
<i>Waschräume:</i>	
Foyer:	8,53 m ²
Behindertengerecht:	6,74 m ²
Allgemein:	18,42 m ²
Frauen:	15,68 m ²
Männer:	18,15 m ²

Kreieren mit Licht und Dunkelheit: (kontrolliert zugänglich)

<i>Programmierbare Fläche:</i>	2669,51 m ²
s. Raumtypen	var. m ²
<u><i>Einbauten:</i></u>	
<i>Werkstatt:</i>	
Arbeitsfläche:	137,10 m ²
Materiallager: inkl. Stiege	48,67 m ²
<i>Technikraum:</i>	29,70 m ²
<i>Wasserzugang: (2x)</i>	7,84 m ²
<i>Waschräume: (2x)</i>	
Foyer:	8,53 m ²
Behindertengerecht:	6,74 m ²
Allgemein:	18,42 m ²
Frauen:	15,68 m ²
Männer:	18,15 m ²
<i>Umkleiden/ Schminken/ Duschen:</i>	
Allgemeinfläche:	15,95 m ²
Frauen: inklusive Spindsystem	13,94 m ²
Männer: inklusive Spindsystem	13,94 m ²
<i>Terrasse für Personal:</i>	85,50 m ²
<i>Vorführraum:</i>	94,81 m ²

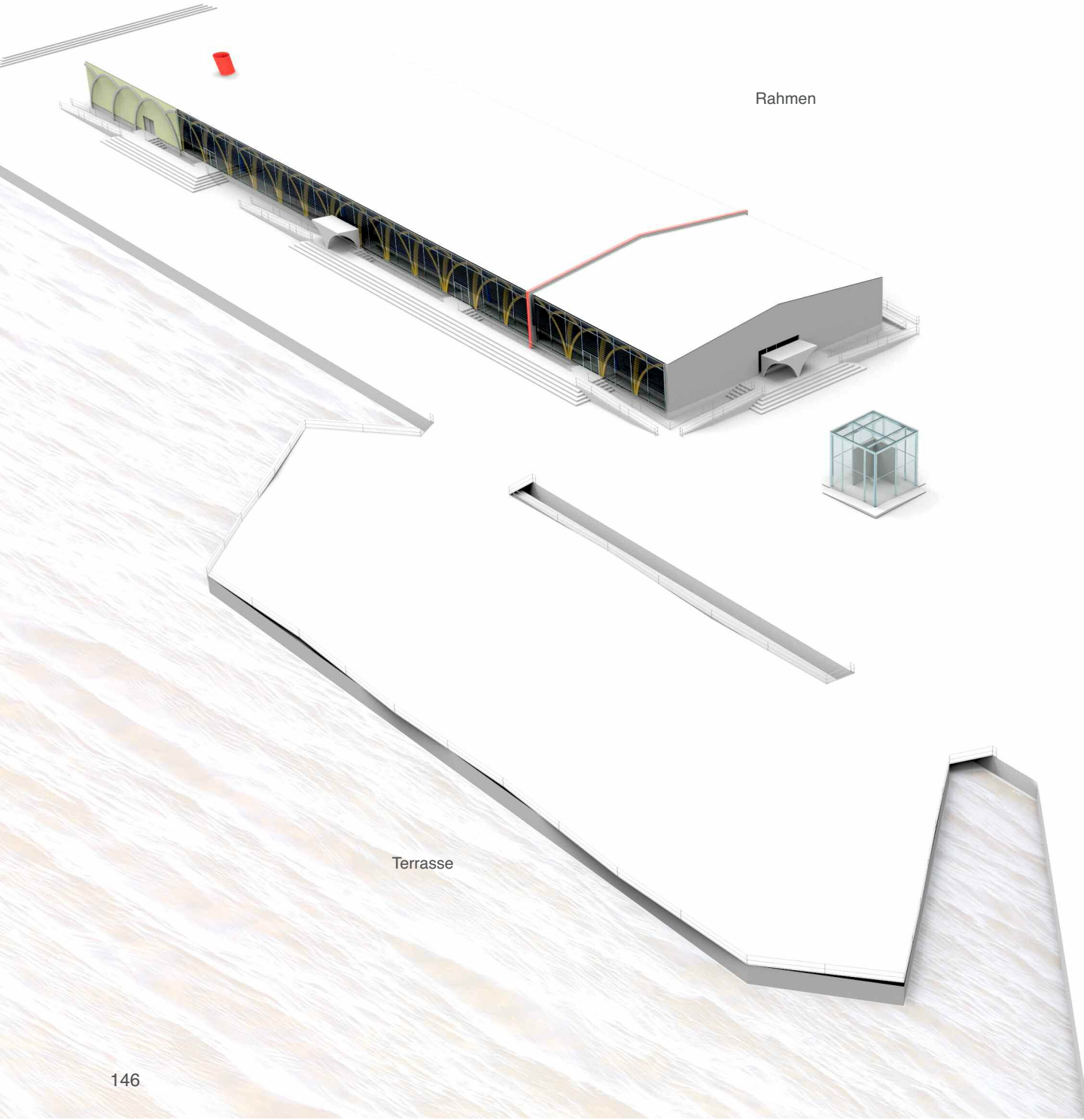
Schornstein



Rahmen

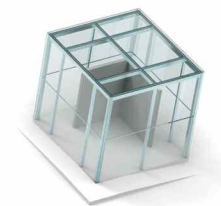
Übersicht

Abstrahierte Entwurfsdarstellung.



Satelliten

Terrasse

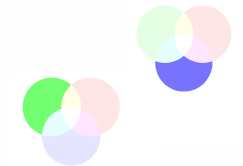
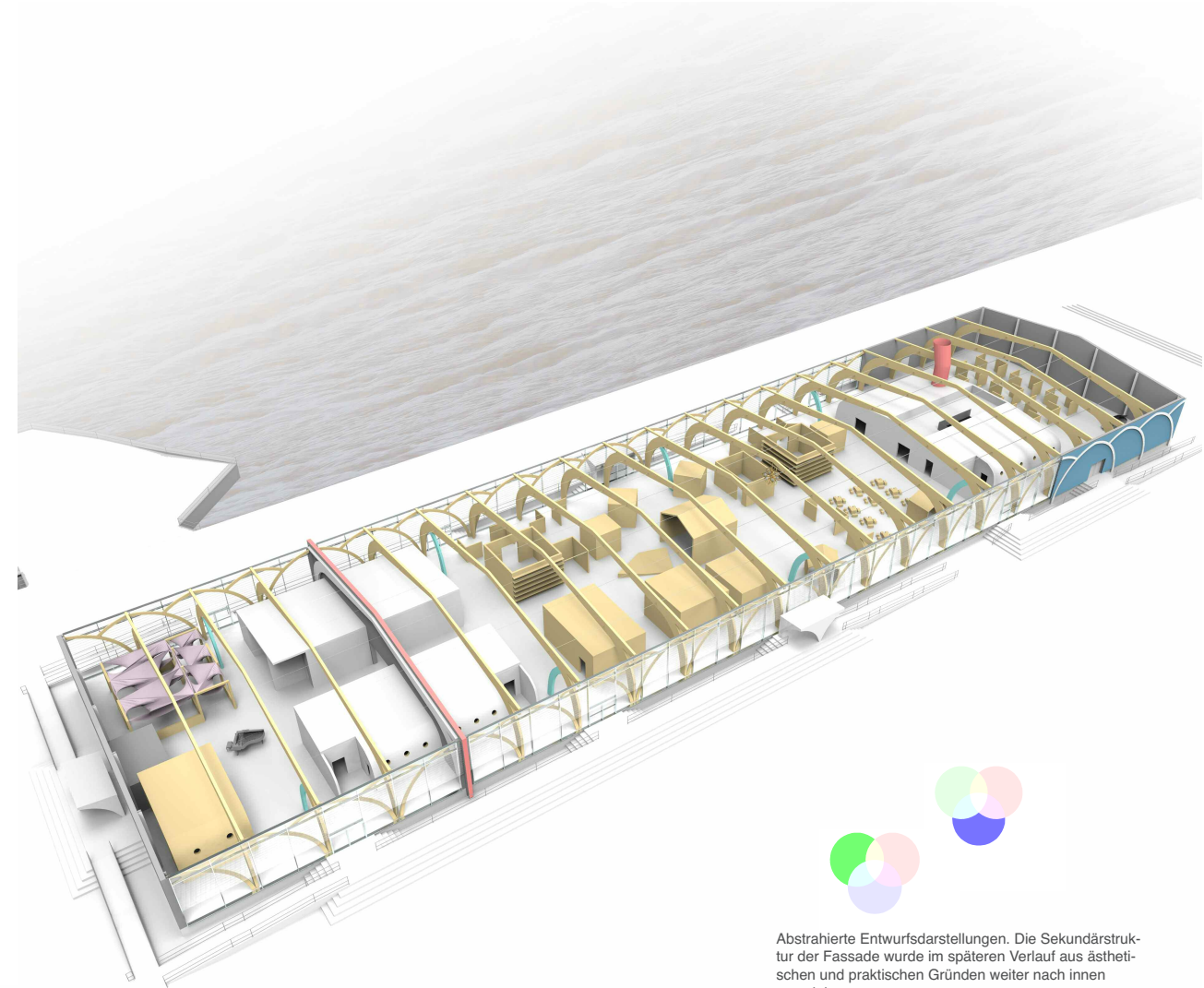
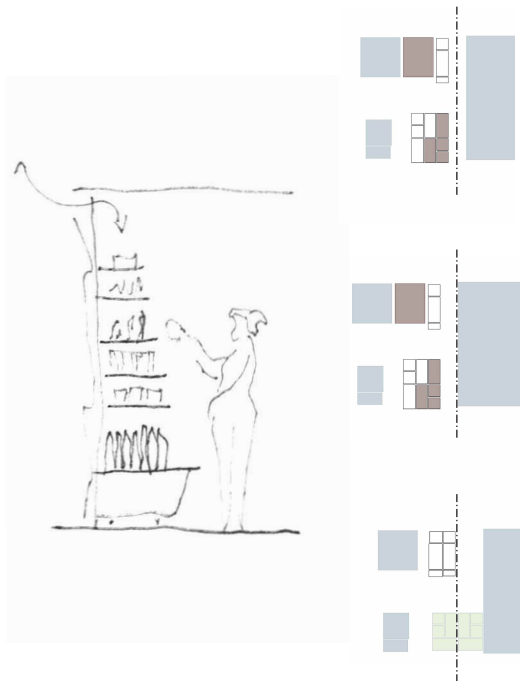


Innenleben

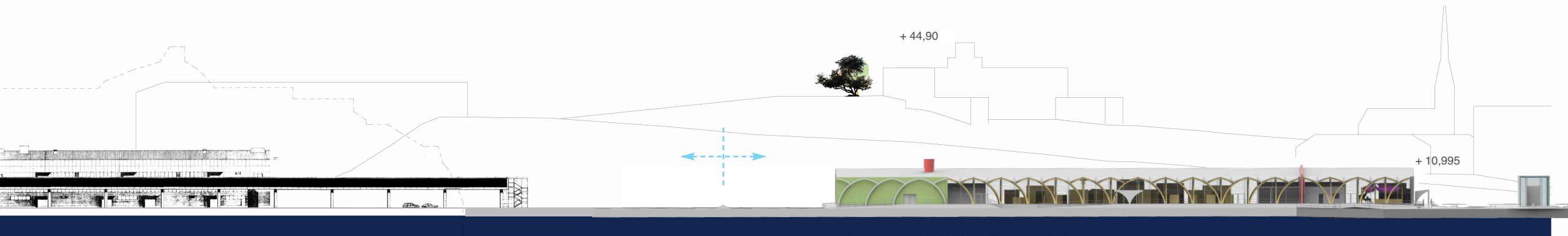
Fixeinbauten werden monolithisch mit selbstverdichtendem Leichtbeton ausgeführt. Die Dimensionen sind 20 und 25 cm. Ausgewählte Stärken bieten bessere Schallschutzeigenschaften. Die Räume haben abhängig von ihrer Funktion abgehängte Untersichten, die zusätzlich mit Schallschutzpanellen ausgestattet sind.

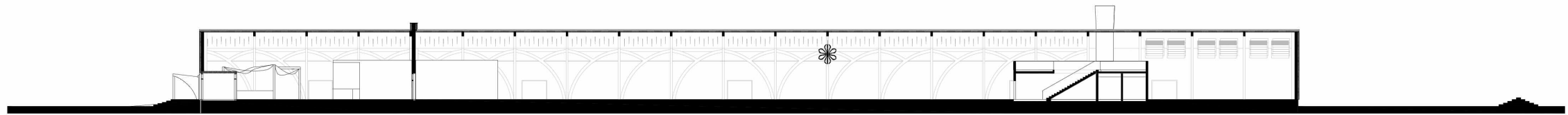
Die Tragfähigkeit der Doppelbodenkonstruktion muss überprüft werden. Die Gründung der Fixeinbauten kann in die Konstruktion eingebettet werden oder muss gegebenenfalls bis zum Felsboden ausgeführt werden.

Die flexiblen Einbauten werden in Kreuzlagenholz ausgeführt und mit Ausnahme der Trennelemente auf Akustikbahnen gelagert. Geschlossene Räume werden mit Akustikmassnahmen an der Decke und den Wänden versehen. Wände zum informellen Raum dienen der Ausstellung, Installationen, ...

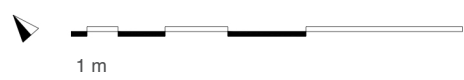
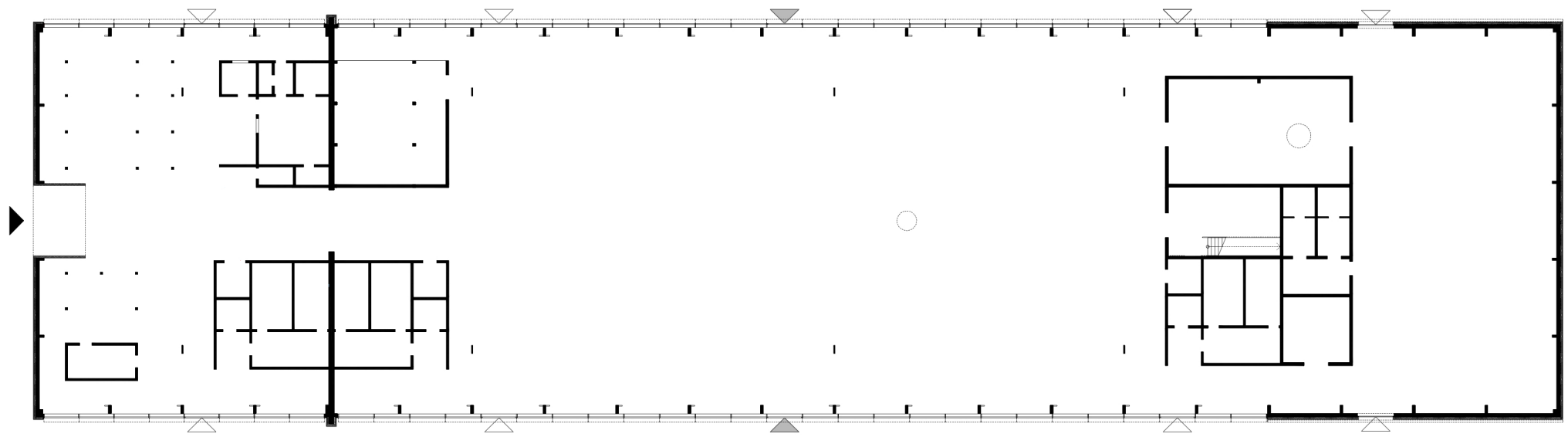


Abstrahierte Entwurfsdarstellungen. Die Sekundärstruktur der Fassade wurde im späteren Verlauf aus ästhetischen und praktischen Gründen weiter nach innen versetzt.





Mittiger Längsschnitt:



Grundriss mit Fixeinbauten

Plandarstellung an das Buch angepasst.

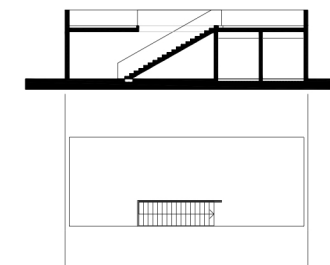
Trennwand:

Die Trennwand wird gegründet. Der Anliegende Träger wird mit 2,5 cm Brandschutzpaneele eingepackt. Die Wandstärke muss statisch überprüft werden.

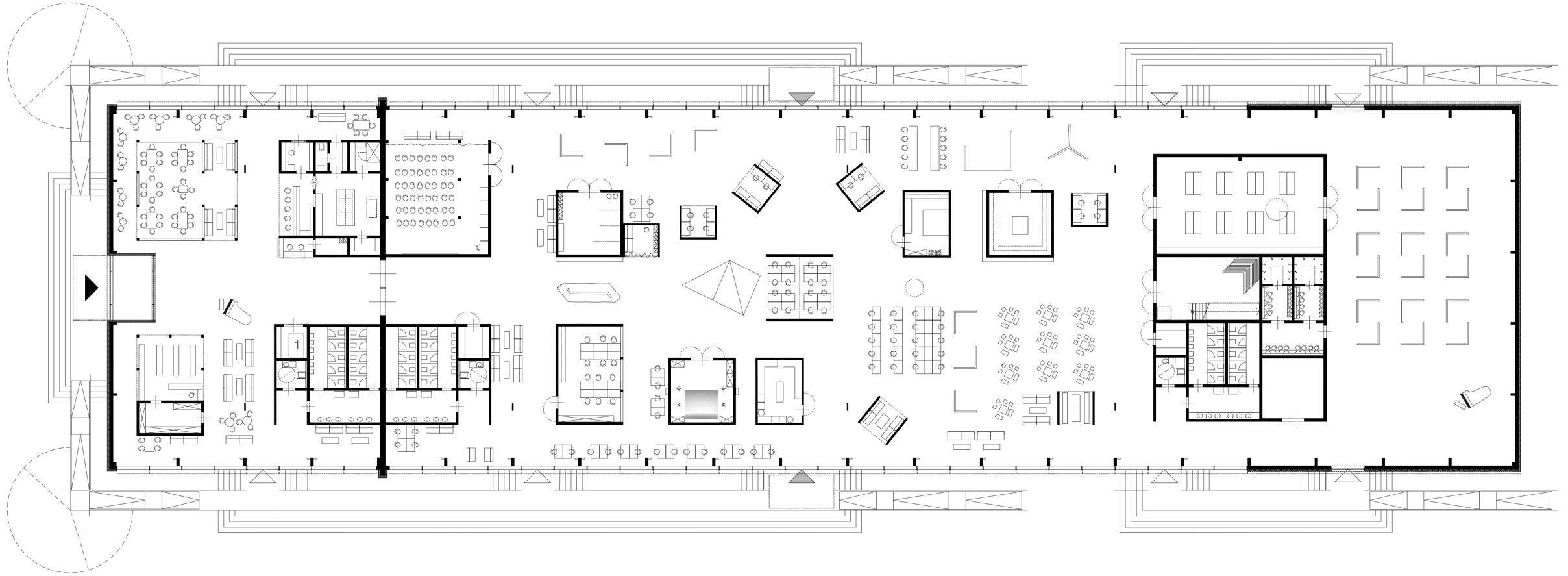
bevorzugt:
40 cm Sichtbetonwand in gehobener Qualität.
alternativ:
2,5 cm Brandschutzpaneele
40 cm Betonschalsteine
2,5 cm Brandschutzpaneele
(gepachtelt und gestrichen)

Regelaufbau, Fußböden:

2,5 cm Bodenbelag
7,0 cm Estrich (schwimmend verlegt)
Sperrschicht
8,0 cm Ausgleichsschicht
(Sperrschicht - falls erforderlich.)

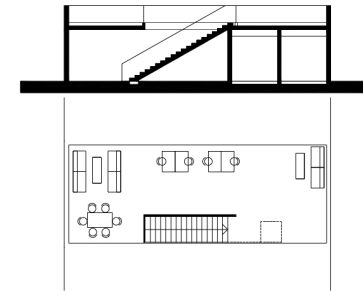


Freiraum für Mitarbeiter



- ◀ Notausgang
- ◐ Nebeneingang
- ▶ Haupteingang

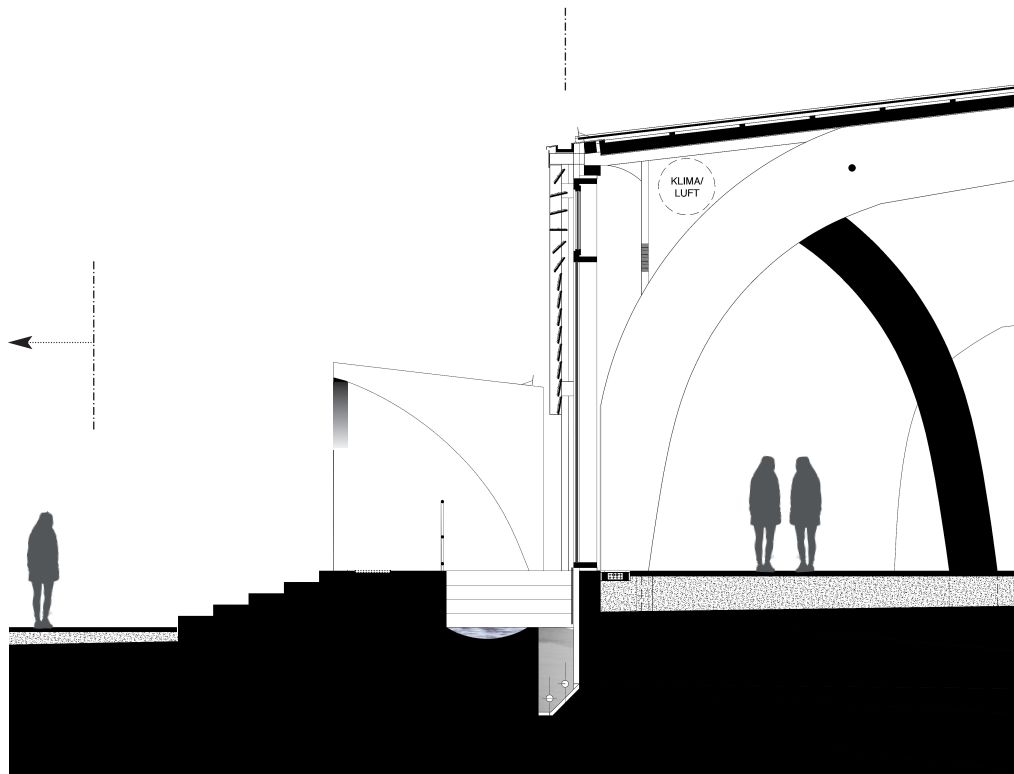
Grundriss mit allen Einbauten
 Plandarstellung an das Buch angepasst.



¹ Kehrmaschine

Konstruktives

An den Portalen kommt frost- und tausalzbeständiger Farbbeton C30/37 der Expositionsclassen XF4 und XD3 in gehobener Sichtbetonqualität zum Einsatz.



Abstrahierte Buchdarstellung

Glasfassadensystem mit Sonnenschutzsystem und Öffnungsmöglichkeiten nach Innen im oberen Bereich.

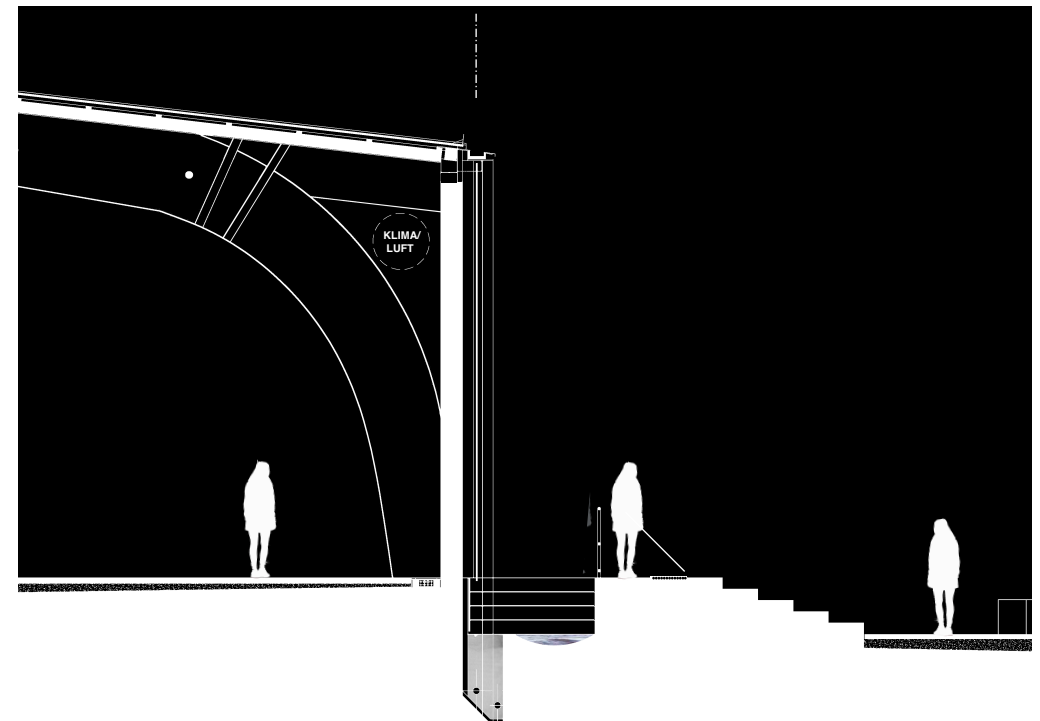
Sekundärstruktur als gekrümmte Leimbinderkonstruktion, 32/10 cm zur Eckausbildung.

Drainagen und Entwässerung im Glasschaum-Granulat verlegt mit einer durch Filtervlies getrennten Kiesschicht.

Befahrbarer Pflastersteinaufbau im Umfeld.
Tragschicht ≥ 20 cm



Das Dach muss geprüft werden. Jedenfalls wird die Untersicht neu gestaltet und gegen Brandschutzpaneele ausgetauscht.



Abstrahierte Buchdarstellung

Hinterlüftete, gedämmte Wand mit einer vorge-setzten Fassadenstruktur aus dem selben Beton wie die Portale. Die Entwässerung folgt dem Schatten der Struktur der vorge-setzten Bögen.

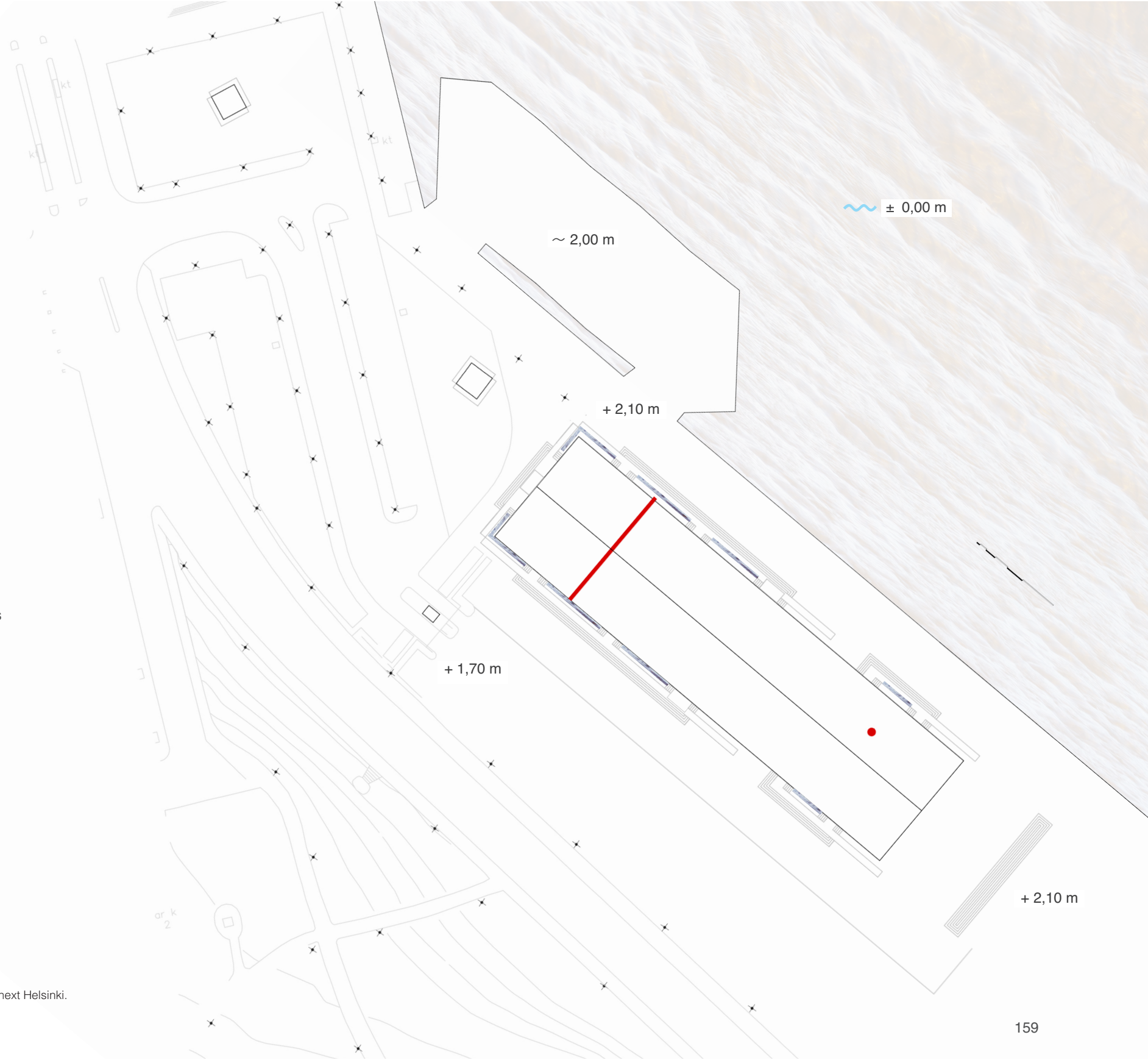
30 cm Sichtbetonwand
16 cm Mineralwollgedämmsystem
Vlies, schwarz
4 cm Hinterlüftung
1,3cm Glasfaserbetonelemente, eingefärbt.
mit Lüftungsfugen verlegt

18 cm Vorge-setzte Struktur in Beton
im Traufbereich verankert

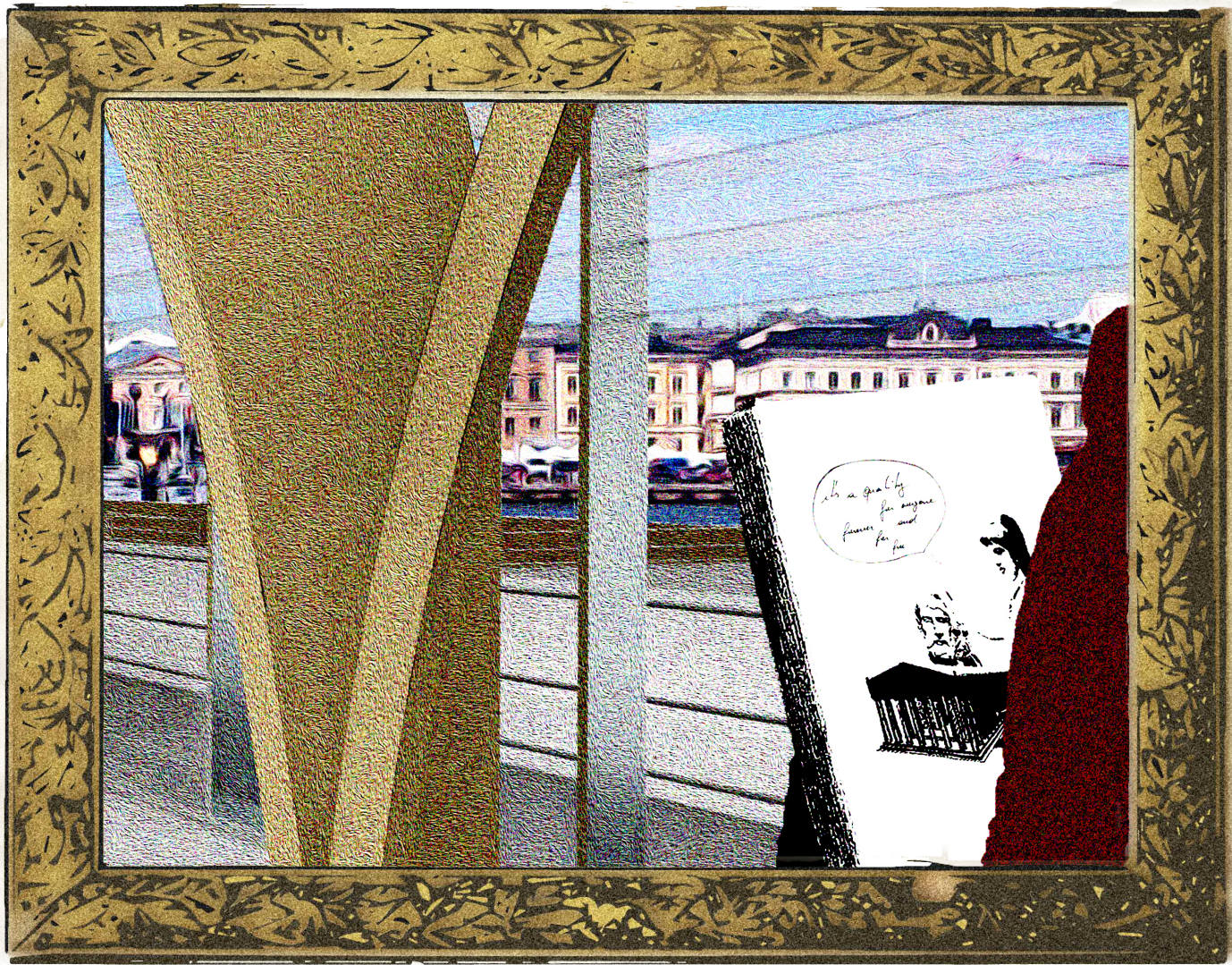
Absstrahierte Entwurfsdarstellung.



Die Rampen und Podeste lehnen sich formal an Bootstege und Schiffszugänge an. Sie docken an den umliegenden Freiraum an. Die Wasserfänger verstärken diesen Eindruck. Es enteht eine zusätzliche Schwelle. Die Stiegen erinnern bildhaft an das Parthenon. Das Gebäude wirkt dadurch öffentlich und einladend. (Meinung des Authors)



Abstrahierte Entwurfsdarstellung.



Terrasse der Stadt

3010 m² für eine öffentliche Kultur.

Sie stellt in erster Linie einen rückeroberen Raum dar. In abstrakter Form passt sie sich sowohl den Wellen der Bucht sowie den felsigen Formationen Finnlands an. Sie lehnt sich in ihrer Präsenz und Symbolik an die Schiffe an, die jahrzehntelang diesen Teil des Hafens prägten und für Generationen das wichtigste Verkehrsmittel waren.

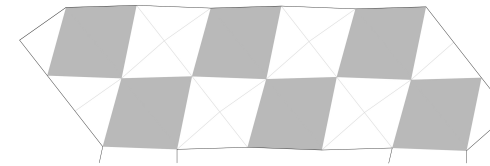
Außerdem kann man sehr schön flanieren, sitzen, liegen und vieles mehr. Sie kann im Sommer auch indirekt über die Gastronomie bedient werden. Eine Stadtterrasse in dieser Form und Lage ist eine einmalige Chance, um die Lebensqualität zu fördern.

Sie eröffnet an jedem Punkt eine neue Sicht auf die Umgebung.

Die Konstruktion schwimmt und ist mit Gelenken gegen Abtreiben gesichert.

Als Referenz dienen Pontonkonstruktionen. Sie sind unabhängig von der Witterung und können große Lasten tragen. Dadurch können sie kreativ bespielt werden und eignen sich auch für den öffentlichen Bereich.

Ebene Flächen



Eine Konstruktion wie diese muss von Experten im Detail formuliert werden. Meine Annahme dient zur Annäherung einer realistischen Aufbauhöhe und Darstellung.

Mein Vorschlag ist ein Ponton mit Füllkammern der eine Holzkonstruktion trägt. Die Niveauhöhe bei Pontons kann über das Eigengewicht, durch fluten der Module reguliert werden.

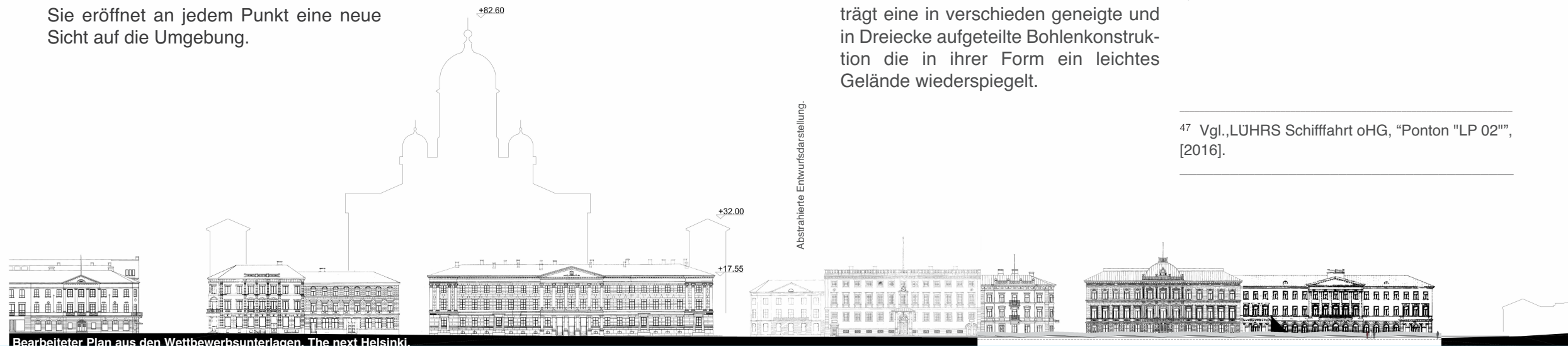
Der hinterlüftete Holzaufbau mit 50 cm trägt eine in verschiedenen geneigte und in Dreiecke aufgeteilte Bohlenkonstruktion die in ihrer Form ein leichtes Gelände widerspiegelt.

Im Wesentlichen bestehen schwimmende Plattformen aus einem Volumen das schwimmt einer Trägerkonstruktion und einer Oberfläche. Die Materialien reichen von Kunststoffen, Metallen, bis hin zum Beton.

Die Niveauhöhe sollte im Regelfall dieses Projektes auf etwa 2,00 m sein.

Aus einem Referenzprodukt, der LÜHRS Schifffahrt oHG lässt sich überschlägig, bei einer Aufbauhöhe von 2,55 m unter Berücksichtigung des Eigengewichtes eine maximale Nutzlast von mehr als 2,5 t/m² errechnen.⁴⁷

⁴⁷ Vgl.,LÜHRS Schifffahrt oHG, "Ponton "LP 02"", [2016].



Bearbeiteter Plan aus den Wettbewerbsunterlagen, The next Helsinki.

Satelliten

Kunst zeigt sich.

Die Satelliten sind neben der großen multifunktionalen Halle und der schwimmenden Terrasse der wesentliche Faktor, um mit der Stadt zu kommunizieren.

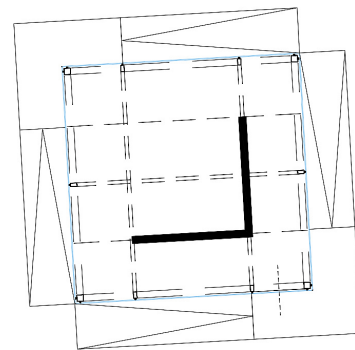
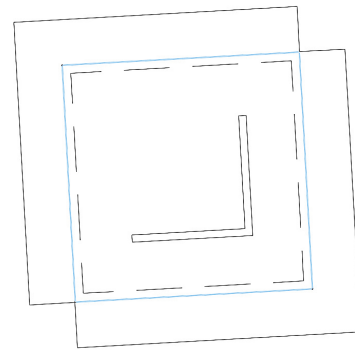
Es gibt zwei zugehörige Satelliten, die sich bis zur Markthalle ausdehnen und so eine Kommunikation mit dieser eingehen.

Zusammen sind sie das *Output* der *Engine*.

Sekundär verfolgen die Satelliten aber auch das Ziel, Menschen zu aktivieren und Interesse zu generieren, um eine möglichst große Soziodiversität zu schaffen.

Die Objekte selbst veranschaulichen das Entwurfskonzept der Kommunikation und Transparenz. Auch die ungleiche Konstruktion in die Richtungen reflektiert eine Spannung im Wechsel der Perspektiven. Sie verändern aber auch die Blickwinkel ins Innere sowie die Schattenkonstellationen.

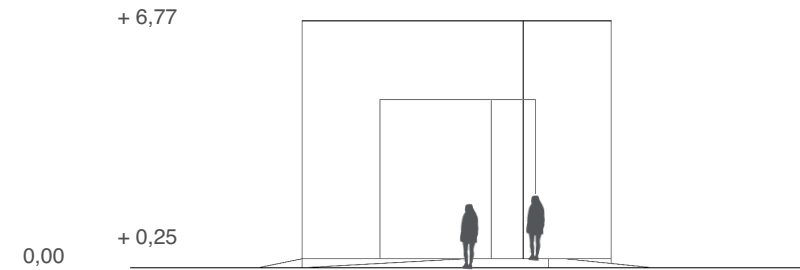
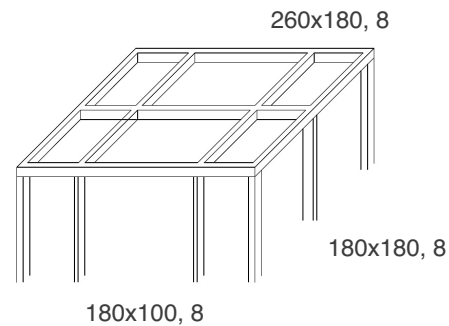
Die hinterlüftete Hohlprofilkonstruktion ist auf einem 25cm hohen Podest. Das Sicherheitsglas ist weich gelagert und verschraubt.



Hohlraumtätterung



Trägerrostkonstruktion in mm



Rampensteigung 5,15%

Vorbemessung des Trägerrostsystens:

$$h = 1/25 \cdot l \text{ bis } 1/35 \cdot l^{48}$$

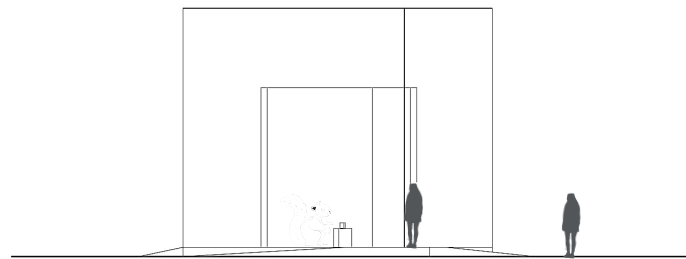
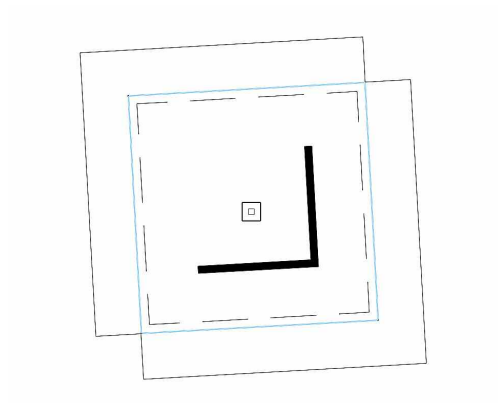
$$6400/25 = 256$$

$$6400/35 = 183$$

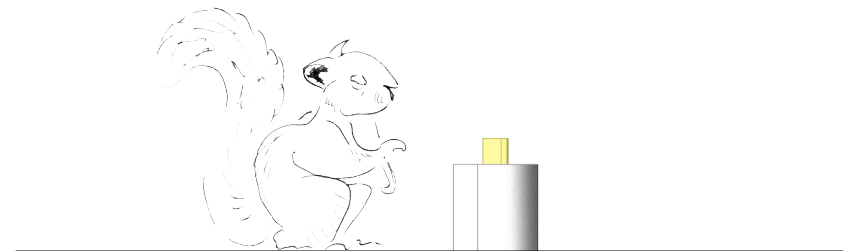
⁴⁸ Eggen Arne Petter, Sandaker Bjoern Normann, "Steel, Structure and Architecture", Seite 104, [1995].



Abstrahierte Entwurfsdarstellung.



first exhibition...



Goldwürfel, 15x15x15 cm
auf Podest mit Wahrzeichen von
Helsinki, 50 cm Sockel



Abstrahierte Entwurfsdarstellung.

Fazit

Die aufgeworfenen Fragen wurden durch die Recherche, Analyse und konzeptuellen Entwürfe weitgehendst geklärt. Es ist gelungen durch die schrittweise Abklärung einzelner Möglichkeiten eine Projektierung zu erarbeiten die keine wesentlichen Schwächen aufweist und auf die geäußerten Bedürfnisse der Menschen eingeht.

Die Eigenschaften des Projektstandortes sind durch eine intensive städtebauliche Analyse dargestellt und abgehandelt. Mehrere konzeptuelle Entwürfe, eine Studie mit Massemodellen und eine gleichzeitige Aufarbeitung der möglichen Funktionen haben zu einer gezielten Projektierung immens beigetragen. Auch die letzte Frage wurde durch eine Auseinandersetzung mit dem Bestand geklärt und durch den Entwurf selbst beantwortet. Der Grundriss wurde von einer endlosen Aufgabe zum einem sehr flexiblen System das auf Veränderungen und individuelle Herausforderungen reagieren kann.

Einen perfekten Entwurf kann es kaum geben. Es liegt immer im Auge des Betrachters, seiner Interessen und dem jeweiligen Informationsstand.

Zusammenfassend darf ich sagen, dass ich eine mögliche Alternative an diesem Standort entworfen habe die das Potenzial aufweist den stagnierenden Prozess im südlichen Hafen von Helsinki zu entgegen.

Das Experimentieren mit Farben, Symbolismus und morphologischen Aspekten ist eine Bereicherung und besondere Qualität in diesem Entwurf. Ob sich diese Architektursprache auch auf andere architektonischen Herausforderungen umlegen lässt muss jeder für sich selbst entscheiden und herausfinden.

...

Ein Zitat, spezifisch zu meinem Projekt:

“Actually... black doesn't make anything more serious.”

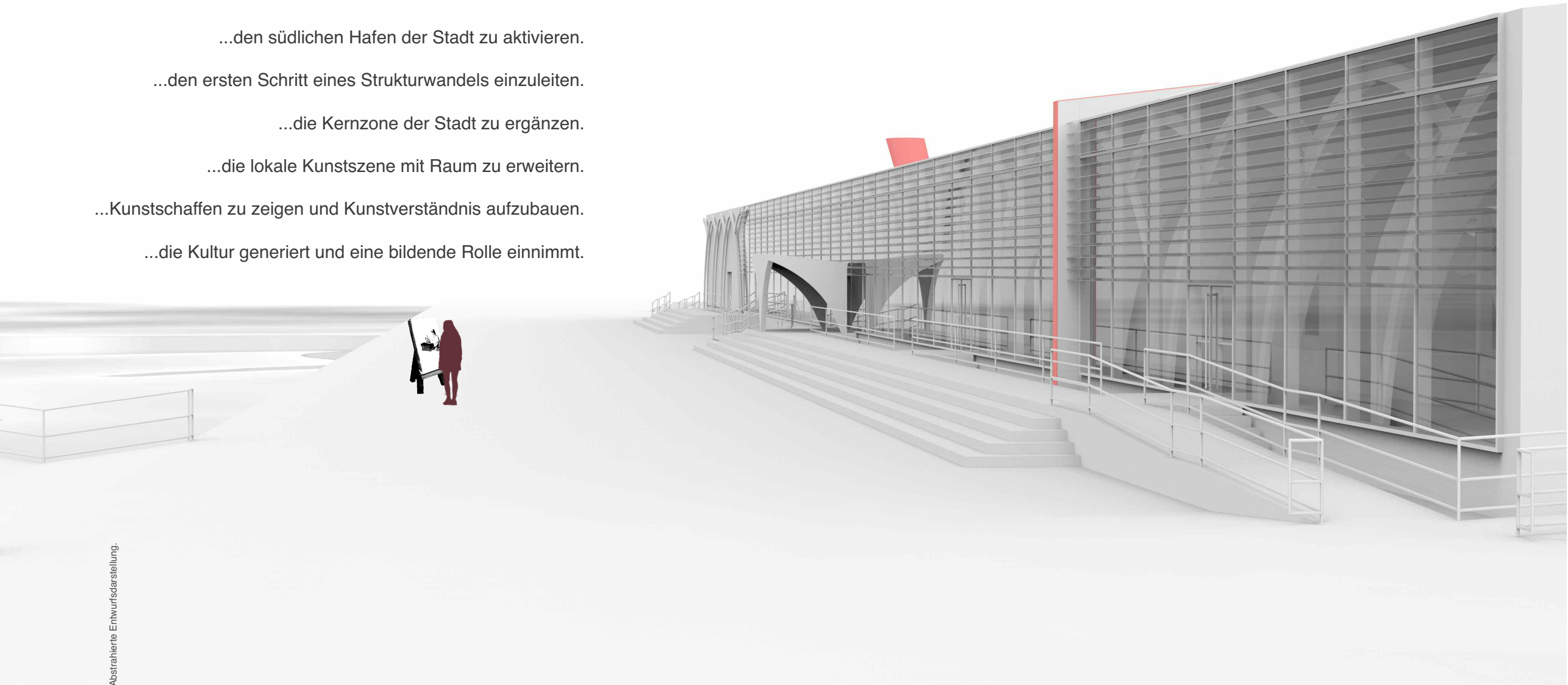
Elen Gavillet
Designer and Artist

Vaihtoehtoinen Mahdollisuus ist...

eine Möglichkeit ...

- ...den südlichen Hafen der Stadt zu aktivieren.
- ...den ersten Schritt eines Strukturwandels einzuleiten.
- ...die Kernzone der Stadt zu ergänzen.
- ...die lokale Kunstszene mit Raum zu erweitern.
- ...Kunstschaffen zu zeigen und Kunstverständnis aufzubauen.
- ...die Kultur generiert und eine bildende Rolle einnimmt.

...ein Ort der sich selbst aktiv Ausstellt indem was er schafft.
Er erfindet sich laufend neu und kennt keine Grenzen zwischen Kreieren und Ausstellen. Ein Raum der kommuniziert, seine Umgebung einbindet und in seinem Wesen frei ist.



Literaturverzeichnis

Selbstständige:

Buether Axel (Hg.), "Farbe und Architektur", in Onlineausgabe: http://axelbuether.de/wp-content/uploads/downloads/2012/03/Farbe_und_Architektur_Seminardokumentation-2002_AxelBuether.pdf, Brandenburgisch Technische Universität Cottbus, [2002].

Eggen Arne Petter, Sandaker Bjoern Normann, "Steel, Structure and Architecture" [SSA], 1. Auflage, Whitney Library of Design, Watson-Guption Publication, BPI, ISBN: 0-8230-5020-3, New York [1995].

Franz Martin, "Brachflächenentwicklung in Europa", in Brachflächenentwicklung und institutionelle Dimension von Nachhaltigkeit - Das Beispiel Oberschlesien, LIT Verlag Dr. W. Hopf, ISBN 978-3-8258-1661-2, Berlin [2008].

Goodman Nelson, "Sprachen der Kunst - Entwurf einer Symboltheorie", Suhrkamp, ISBN: 978-3-518-28904-4, Frankfurt am Main [1997].

Kent, Neil: Helsinki. A cultural and literary history, Signal Books, ISBN 1-902669-75-4, Oxford 2004.

Vaikka Tüüne-Kristin, "Demolish? Forget? Hibernate? Reconstruct?", in HOW LONG IS THE LIFE OF A BUILDING?, Estonian Centre of Architecture (Hg.), ISBN 978-9949-30-609-1, Tallinn [2012].

Unselbstständige:

Armstrong Richard, "Guggenheim News Release. Guggenheim Foundation Presents a New Proposal for a Guggenheim Helsinki", in http://media.guggenheim.org/content/New_York/press_room/photo_service/helsinki/130924helsinki-launchrelease_englishfinal.pdf, [24.09.2013], Seite 1, zuletzt geprüft: 10. Januar 2015, 14:00.

Artfacts.net, "Die 100 größten lebenden Künstler", [Stand: 31.08.2013], in <http://www.artfacts.net/index.php?lang=2&living=1&pageType=ranking¶graph=4>, zuletzt geprüft: 12. Oktober 2015, 15:10.

City of Helsinki, "City Board votes against the proposal on Guggenheim Helsinki", in <http://www.hel.fi/www/helsinki/en/culture/culture/exhibitions/guggenheim-study-2014>, [2.5.2012], zuletzt geprüft: 05. Oktober 2015, 08:10.

City of Helsinki, "Guggenheim Study", in <http://www.hel.fi/www/helsinki/en/culture/culture/exhibitions/guggenheim-study-2014>, [2.5.2012], zuletzt geprüft: 12. Oktober 2015, 07:55.

City of Helsinki, in "Guggenheim Study", <http://www.hel.fi/www/helsinki/en/culture/culture/exhibitions/guggenheim-study-2014>, [24.9.2013], zuletzt geprüft: 12. Oktober 2015, 08:00.

City of Helsinki, "Release", in http://www.hel.fi/hel2/kanslia/guggenheim/g-tiedote_eng.pdf [18.1.2011], Seite 1, zuletzt geprüft: 5. Dezember 2015, 16:00.

Clarinet working group, "Brownfields and Redevelopment of Urban Areas", ANNEX 1: COUNTRY INFORMATION, in <http://www.commonforum.eu/Documents/DOC/Clarinet/brownfields.pdf>, [2002], Seite 74, zuletzt geprüft: 5. Jänner 2016, 10:00.

Clarinet working group, "Sustainable Management of Contaminated Land: An Overview - A report from the Contaminated Land Rehabilitation Network for Environmental Technologies", in http://www.commonforum.eu/Documents/DOC/Clarinet/rblm_report.pdf, [2002], Kapitel 4.1, Seite 44, zuletzt geprüft: 11. november 2015, 09:20.

Designmuseum, "Foundation", in <http://www.designmuseum.fi/en/join-and-support/#foundation>, [2015], zuletzt geprüft: 05. Oktober 2015, 08:10.

Designmuseum, "The building of the museum", in http://www.designmuseum.fi/en/about-us/#design_museum_nuutarjarvi [2015], zuletzt geprüft: 05. Oktober 2015, 08:10.

Auf Wunsch der Quelle wie folgt zitiert:

Haarich, S.; Plaza B. (2010): "Das Guggenheim-Museum von Bilbao als Symbol für erfolgreichen Wandel – Legende und Wirklichkeit" in: Altrock, U.; Huning, S.; Kuder, T.; Nuissl, H.; Peters, D. (eds.): Symbolische Orte. Planerische (De-)Konstruktionen. Reihe Planungsrundschau 19. Berlin, [2010].

Helsinki City Planning Department 2011, "Open International Ideas Competition", in <http://www.kirjivasatama.fi/kilpailu>, [02.05.2011], zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 18:10.

Informationszentrum der Stadt Helsinki, "Helsinki in Zahlen 2014", in http://www.hel.fi/hel2/tietokeskus/julkaisut/pdf/14_06_13_taskutilasto_14_sa.pdf, ISBN Online-Version 978-952-272-703-9, [2014], Seite 3, 4, 13, zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 18:40.

LÜHRS Schifffahrt oHG, "Ponton "LP 02"", in <http://www.luehrs-schifffahrt.de/ponton-lp02.html>, [2016], zuletzt geprüft: 16. April 2016, 11:17.

Malcolm Reading Consultants Limited, "Finalists", in <http://designguggenheimhelsinki.org/finalists/>, [2015], zuletzt geprüft: 8. Oktober 2015, 18:30.

Museum of Finnish Architecture, "The building of the museum", in <http://www.mfa.fi/museumbuilding>, [2012], zuletzt geprüft: 05. Oktober 2015, 08:10.

Milton Group, "Solomon R. Guggenheim Foundation to start cooperation with Milton Group", in <http://www.milton.fi/solomon-r-guggenheim-foundation-to-start-cooperation-with-milton-group/>, [31.5.2013].

Mäkinen Anna, "Standard Kiosk in Helsinki", in <http://www.alvaraalto.fi/ptah/issue/0401/makinen.htm>, [2003], zuletzt geprüft: 28. Dezember 2015.

Makkonen Leena, "Modern Architecture In Helsinki", in http://www.hel.fi/hel2/ksv/julkaisut/kirjat/ModHKL_en.pdf, Helsinki City Planning department, ISBN 978-952-272-271-3, [2012].

Ray Debika, in "Debate: Does Helsinki need a Guggenheim Museum?", in <http://www.iconeye.com/opinion/comment/item/10877-debate-does-helsinki-need-a-guggenheim-museum>, [28.07.14], zuletzt geprüft: 24. Februar 2016, 16:05.

Sorkin Michael, "Competition", in <http://www.nexthelsinki.org/competition/>, [09.09.2014], zuletzt geprüft: 6. Oktober 2015, 13:20.

Stadt Helsinki, in "Presseinfo", http://www.hel.fi/static/helsinki/news/saksa/140122_Presseinfo_Guggenheim_Helsinki.pdf [22.01.2014], Seite 1, zuletzt geprüft: 5. Februar 2016, 14:12.

The Finnish Film Foundation, "Welcome to the film house!", in <http://ses.fi/ses-auditorium/home/>, [2013], zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 18:30.

The next Helsinki, "About", in <http://www.nexthelsinki.org/#about>, [2014], zuletzt geprüft: 5. August 2015, 15:30.

The next Helsinki, "Background", in <http://www.nexthelsinki.org/background/>, [2014], zuletzt geprüft: 9. Dezember 2015, 10:40.

The next Helsinki, "Competition", in <http://www.nexthelsinki.org/competition/>, [2014], zuletzt geprüft: 15. Oktober 2015, 11:20.

The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, "Concept and Development Study for a Guggenheim Helsinki", in http://www.hel.fi/hel2/kanslia/guggenheim/ps/concept_and_development_study_for_a_guggenheim_helsinki_a3.pdf, [2011], Seite 5, zuletzt geprüft: 15. Januar 2016, 14:50.

The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York, "Guggenheim Helsinki Revised Proposal 2013", in http://www.guggenheimhki.fi/wp-content/uploads/2013/08/gHelsinki_web_ENG1.pdf, [2013], Seite 5, 43, 67, zuletzt geprüft: 15. Oktober 2015, 11:35.

Weißmüller Laura, "214 Jahre Arbeit für die Tonne", in <http://www.sueddeutsche.de/kultur/guggenheim-museum-fuer-helsinki-jahre-arbeit-fuer-die-tonne-1.2248229>, [03.12.2014], zuletzt geprüft: 5. August 2015, 16:05.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 01 The City Survey Division / Kaupunkimittausosasto, Helsinki 2005, Helsinki South Harbour seen from the northwest Helsingin Eteläsatama luoteesta, 2005, bearbeitet.
- Abb. 02 Helsinki City planning Department, 2011, Wettbewerbsbeitrag, 049 BOEGBEELD, Bildadresse: http://www.southharbour.fi/works/049_BOEGBEELD_2.jpg, zuletzt geprüft: 5. Dezember 2015, 16:40, bearbeitet.
- Abb. 03 Informationszentrum der Stadt Helsinki, Helsinki in Zahlen 2014, in http://www.hel.fi/hel2/tietokeskus/julkaisut/pdf/14_06_13_taskutilasto_14_sa.pdf, ISBN, Online-Version 978-952-272-703-9, [2014], Seite 3, zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 18:28, bearbeitet.
- Abb. 04 Informationszentrum der Stadt Helsinki, Helsinki in Zahlen 2014, in http://www.hel.fi/hel2/tietokeskus/julkaisut/pdf/14_06_13_taskutilasto_14_sa.pdf, ISBN, Online-Version 978-952-272-703-9, [2014], Seite 3, zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 18:28, bearbeitet.
- Abb. 05 Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstandsdiagramm, vom 21.09.2014, www.SunEarthTools.com, 2009-2016.
- Abb. 06 Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstandsdiagramm, vom 01.03.2015; , www.SunEarthTools.com, 2009-2016.
- Abb. 07 Nachbildung (abstrahiert), Sonnenstandsdiagramm, vom 21.09.2014, www.SunEarthTools.com, 2009-2016.
- Abb. 08 Nachbildung (abstrahiert), Temperaturdiagramm vom 21.09.2014, www.SunEarthTools.com, 2009-2016.
- Abb. 09 Museum of Finnish Architecture, 2012, karuselli, Photo: Voitto Niemelä, MFA, Bildadresse: http://www.mfa.fi/files/mfa/UUSI%20karuselli/Arkkitehtuurimuseo%20porras%20Voitto%20Niemela__776_%20%20karuselli.jpg, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 14:30.
- Abb. 10 Designmuseum, 2016, The museum building, Bildadresse: <http://www.designmuseum.fi/wp-content/uploads/2014/08/dm-8-450x450.jpg>, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 14:40.
- Abb. 11 Suomen elokuväsäätiö 2013, Grundriss K13, Bildadresse: http://ses.fi/fileadmin/_processed_/csm_pohjapiirros_03_c0d78dd327.jpg, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 14:50.
- Abb. 12 SES Auditorio Kino K-13, 2013, Bildadresse: http://ses.fi/uploads/tx_frslsupersized/lkkunat_01.jpg, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 14:55.
- Abb. 13 Thomas HUBER, Panorama 1988, Bildadresse: http://www.huberville.de/html/WORKS_GROUP_ITEM.bibliothek.TH-1988-B-02.jpg.html, zuletzt geprüft: 5. Oktober 2015, 12:45.
- Abb. 14 Ilya KABAKOV, The white cube 2005, Bildadresse: http://41.media.tumblr.com/56636c5b3df50130ffe5b470b4933086/tumblr_n72k2f9Thn1tpfw2yo1_1280.jpg, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 15:20.
- Abb. 15 Kat Kohl, do it (outside), 2013, Bildadresse: http://static.wixstatic.com/media/865856_15ac603409ed496fbed005fc17688525.jpg_srz_p_420_560_75_22_0.50_1.20_0.00.jpg_srz, zuletzt geprüft: 6. Februar 2016, 15:40.

- Abb. 16 Thomas Huber, Die Ausstellung, 1994, Bildadresse:
<http://www.huberville.de/img600/TH-1994-B-01.jpg>, zuletzt geprüft: 12. Dezember 2015, 11:30.
- Abb. 17 Screenshot: Mr. Turner: Meister des Lichts. R.: Mike Leigh. Drehbuch: Mike Leigh. GB (2): Channel Four Television Corporation, The British Film Institute, Diaphana, France3 Cinema, Untiled 13 Commissioning Ltd 2014. DVD. Prokino 2015. TC: 00:23:45, bearbeitet.
- Abb. 18 Screenshot: Mr. Turner: Meister des Lichts. R.: Mike Leigh. Drehbuch: Mike Leigh. GB (2): Channel Four Television Corporation, The British Film Institute, Diaphana, France3 Cinema, Untiled 13 Commissioning Ltd 2014. DVD. Prokino 2015. TC: 01:07:38, bearbeitet.
- Abb. 19 Kuva 1/ Arkkitehti Theodor Deckerin 1883 suunnitte- lema Hartwallin virvoitusjuoma- kioski Runebergin esplanadilla, Mikonkadun ja Pohjoisesplanadin kulmauksessa 1890-luvulla. HKM., in <http://www.tieteessatapahtuu.fi/032/makinen.pdf>, zuletzt geprüft: 10. Februar 2016, 14:10.
- Abb. 20 Wooden-built kiosk with curved front wall, in Kaisaniemi park. Standard kiosk designed by Gunnar Taucher, City Architect, in 1937. Photo: Anne Mäkinen 2000. HCM., in <http://www.alvaraalto.fi/ptah/issue/0401/makinen3>, zuletzt geprüft: 10. Februar 2016, 14:10.
- Abb. 21 DIN 18041 :2004-05, Hörsamkeit in Räumen - Vorgaben und Hinweise für die Planung, DIN 18041, S. 21, bearbeitet.

Nicht angeführte Collagen, Skizzen und Abbildungen sind Eigenwerke und mit eigenem Bildmaterial erarbeitet.

*“Im Sinne des Kunsthandwerkes
habe ich dieses Buch selbst
gebunden.”*

Stefan



**vaihtoehtoinen
mahdollisuus**

